Heute auf Seite 3: Gezahlt wird später

Das Ostpreußenblatt




UNABHÄNGIGE WOCHENZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Jahrgang 49 – Folge 1 | Erscheint wöchentlich Postvertriebsstück. Gebühr bezahlt | 3. Januar 1998 | Landsmannschaft Ostpreußen e.V. Parkallee 84/86, 20144 Hamburg | C 5524

Zum Geleit:

Der Wahrheit verpflichtet

Von WILHELM v. GOTTBERG, Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen

Eben erst sind wir aus 1997 hinübergewechselt in das nun noch in gänzlicher Länge vor uns liegende Jahr 1998. Wir wissen nicht, was das neue Jahr dem einzelnen und uns allen gemeinsam – dem Volk der Deutschen – an Freude und Leid bringen wird. Können wir darauf hoffen, daß die Bundesbürger eine Perspektive für 1998 erhalten, die einigen hunderttausend Arbeitslosen einen Arbeitsplatz in Aussicht stellt, die den verstörten Rentnern Zuversicht für die Sicherheit ihrer Renten schenkt, die der arbeitenden Bevölkerung Entlastung bei Steuern und Abgaben bringt und der Bundesregierung die Fähigkeit verleiht, durch eine an den ethischen Normen des christlichen Sittengesetzes orientierte Politik die Zukunft des deutschen Volkes als gleichberechtigtes Mitglied der Völkerfamilie zu gestalten?

Leider ist eine derartige Erwartungshaltung unrealistisch. Zu gravierend sind die Fehlentwicklungen in Staat und Gesellschaft in den letzten zwei Jahrzehnten gewesen, als daß ein schnelles Überwinden der derzeitigen Krise zu erwarten ist. Diese Zeitung schrieb bereits vor einem Jahr in der Neujahrsausgabe, daß die gesellschaftliche Fehlentwicklung nur durch einen jahrelangen Gesundungsprozeß zu korrigieren sei. Leider wurde dieser Prozeß im Jahre 1997 nicht eingeleitet. Es ging noch weiter bergab.

Bilanz unerläßlich

Für einen Neuanfang ist zunächst eine ehrliche Bestandsaufnahme der derzeitigen Situation auf allen Feldern der Politik einschließlich der moralisch-ethischen Bewußtseinslage unserer Eliten erforderlich. Die Bilanz wird lauten, volkstümlich formuliert: „Der Wagen ist gegen die Wand gefahren." Für die kurze Geschichte der Bundesrepublik ist dies ein bisher noch nicht belegtes Ereignis. In der Geschichte der Deutschen und anderer Völker ein nicht ganz seltenes Vorkommnis.

Die Krise der Gegenwart ist primär eine geistig-moralische Krise. Ohne ihre Überwindung werden wir auch die Schwierigkeiten in der Arbeits-, Sozial- und Finanzpolitik nicht meistern, sondern nur kurzfristig überdecken können.

Es ist nicht so, daß die geistig-moralische Krise über Nacht das Volk der Deutschen befallen hätte. Bereits 1982 war eine gravierende gesellschaftliche Orientierungslosigkeit zu beobachten.

Die Zusage der christlich-liberalen Koalition bei Übernahme der Regierungsverantwortung 1982/1983, für eine geistig-moralische Wende Sorge zu tragen, wurde von einer Mehrheit der staatstragenden Bürgerinnen und Bürger, jung wie alt, begrüßt. Rückblickend müssen wir bilanzieren, daß die Regierungskoalition zu keiner Zeit die Kraft und die Persönlichkeiten hatte, die versprochene Wende auch nur in Ansätzen zu realisieren. Die schon 1982 vorhandenen gravierenden Defizite in der Finanz- und Sozialpolitik wurden durch eine gute Konjunktur und das Geschenk der kleinen Wiedervereinigung bis 1992 überdeckt. Nun treten sie – massiver – erneut offen zutage.



„Es wird das Jahr stark und scharf hergehen, aber man muß die Ohren steif halten und Jeder, der Ehre und Liebe für das Vaterland hat muß alles daran setzen." *(Friedrich der Große 1757.) Unsere Abbildung zeigt den lebensklugen und umsichtigen Regenten nach einem Gemälde des Hofmalers Antoine Pesne (1683 bis 1757) als Kronprinz*

Seit Jahren wird in den Medien und bei den gesellschaftlich relevanten Gruppen über einen nicht zu übersehenden Wertewandel diskutiert. Leider wird diese Diskussion nicht mit der nötigen Wahrhaftigkeit geführt. In Wahrheit handelt es sich nicht um einen Wertewandel, sondern um einen Werteverlust. Auf den Punkt gebracht lautet die Diagnose: Die Deutschen haben die religiöse Dimension des menschlichen Lebens aus dem Bewußtsein verloren; auch bei vielen Menschen, die sich heute noch formal zu einer der beiden großen christlichen Kirchen bekennen, droht dieses Defizit.

Unter dem Deckmantel von Pluralität und Toleranz hat sich in den letzten 30 Jahren ein Prozeß der Entchristlichung vollzogen, an dessen vorläufigem Ende wir orientierungslos dastehen.

Entscheidende Mitverantwortung für diese Entwicklung hat die evangelische Kirche. Die EKD hat sich nie den modischen Strömungen des Zeitgeistes versagt, und mit der Unterstützung ihrer Funktionäre konnten anarchistische Bewußtseinsbilder in unserer Republik vorgeben, wie Gut und Böse zu definieren sei.

Das Versagen des verfaßten Protestantismus in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg aufzuzeigen ist im Rahmen dieses Artikels nicht möglich. Der Verlust der religiösen Dimension und der seit 1967/68 systematisch angestrebte Bewußtseins- und Wertewandel tragen nun Früchte.

Gewalt an Schulen, Kindesmißbrauch, Drogensucht, steigende Kriminalität, auch bei Tötungsdelikten, sowie die gravierende Zunahme der Korruption und der Wirtschaftskriminalität sind nicht über Nacht wie ein Naturereignis über uns gekommen. Vorausgegangen sind die Experimente mit der antiautoritären Erziehung, die Freigabe der Pornographie, die Verharmlosung des Konsums von Canabisprodukten, die Verherrlichung der Gewalt im öffentlich-rechtlichen Fernsehen mittels entsprechender Filme, die Verächtlichmachung der Mütter und Nur-Hausfrauen und eine einseitige, auf die materielle Komponente verengte Sichtweite für Glück und Zufriedenheit.

Schließlich sei angemerkt, daß die Bildungsinstitutionen und auch die Elternhäuser seit vielen Jahren die Ausprägung des Gemütes und des Gewissens bei jungen Menschen vernachlässigt haben. Dieser wichtige Aspekt muß bei voller Berufstätigkeit des Vaters und der Mutter zwangsläufig zu kurz kommen.

Die Impulse für eine Kurskorrektur können wir nicht von den Eliten der Parteien und der Verbände erwarten. Von Wilhelm Röpke stammt das Wort: „Die Rettung ist nicht von Institutionen, Programmen und Projektionen zu erwarten. Sie hängt davon ab, daß sich immer mehr finden, die den unzeitgemäßen Mut haben, mit sich innerlich zu Rate zu gehen und sich im modernistischen Treiben auf das Feste, Dauernde und Bewährte, das ‚alte Wahre', besinnen."

Die materielle Komponente der gegenwärtigen Krise ist relativ einfach zu bewältigen. Die Deutschen müssen die Ärmel aufkrempeln, in die Speichen der Räder greifen und gemeinsam den Karren aus dem Sumpf ziehen. Konkret bedeutet dies, weniger konsumieren und wohl auch immer häufiger die bisherige Arbeit zukünftig für weniger Entgelt leisten. Die meisten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind dazu bereit, wenn die Eliten, insbesondere die Volksvertreter und die Regierungsmitglieder in Bund und Ländern, mit gutem Beispiel vorangehen.

„Einen unzeitgemäßen Mut aufbringen"

Das gute Beispiel, die Vorbildfunktion derjenigen, die Macht ausüben in unserem Staat, ist einzufordern. Derzeit ist eher das Gegenteil zu registrieren. Eine systematische Verlogenheit, Zynismus und Selbstbedienungsmentalität sind bestimmend für große Teile der Regierung, der Opposition und der Parteien in Bund und Ländern. Am Tage, als der Bundestag mit der Mehrwertsteuererhöhung den weiteren Marsch in den Abgabenstaat vollzog, genehmigten sich die Volksvertreter eine Diätenerhöhung von mehr als 500 DM monatlich.

Das Weihnachtsgeld, welches Parlamentarier aus früheren Ämtern zusätzlich zu ihrem derzeitigen Weihnachtsgeld beziehen, ist ein Skandal angesichts der fünf Millionen Arbeitslosen und der Kürzung des Weihnachtsgeldes bei vielen Arbeitnehmern.

Das Finanzgebaren der Bundestagspräsidentin bei der Parteienfinanzierung würde – wenn auf einer unteren Ebene praktiziert – den Staatsanwalt auf den Plan rufen und die Frage der Amtshaftung aufwerfen.

Der Bundesarbeitsminister ist mit seiner Behauptung, daß die Renten sicher seien, beispielhaft für einen äußerst laxen Umgang mit der Wahrheit zu nennen.

Wie sehr die Heimatvertriebenen und die Enteignungsopfer in der ehemaligen SBZ hinsichtlich ihres vorenthaltenen Eigentums belogen wurden, ist inzwischen hinlänglich bekannt.

Der Wunsch des Bundespräsidenten nach einem Ruck in der Gesellschaft, um Lethargie und Stillstand zu überwinden, muß mit einem Ruck bei der politischen Klasse beginnen. Dazu hat Friedrich der Große schon 1752 die Richtung gewiesen: „Wenig für sich verbrauchen, im rechten Augenblick und hinlänglich geben ... den Hilfsbedürftigen zuvorkommen, mit den Staatsgeldern haushälterisch umgehen, sie ordentlich und sparsam verwalten ..."

Ihnen, verehrte Leserinnen und Leser des *Ostpreußenblattes*, wünsche ich namens des Bundesvorstandes der Landsmannschaft Ostpreußen ein gutes neues Jahr. Mein besonderer Gruß gilt den heimatverbliebenen Ostpreußen und ihren Familien sowie unseren Landsleuten, die nach Amerika, Afrika und Australien verschlagen wurden. Sie alle gehören zur weltweiten Ostpreußenfamilie.

Mit einem Dank an alle Funktionsträger der Landsmannschaft Ostpreußen in den örtlichen Gruppen, den Landesgruppen und den Heimatkreisgemeinschaften, die mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit daran mitwirken, daß unsere Organisation eine Stimme im Konzert der pluralistischen Gesellschaft behält, soll diese Wegweisung enden.

Gott befohlen.

Wilhelm v. Gottberg

Bundeswehr:

„Nehmen Sie endlich Ihren Hut, Herr Rühe!"

Der eigentliche Skandal liegt durchweg in der faden Indifferenz des Verteidigungsministers begründet

Von Pater LOTHAR GROPPE SJ

„Er ist nur eines gewesen, ein Herr." Mit diesen Worten kennzeichnete Joachim Neander den ehemaligen Offizier, Staatssekretär und Fernsehintendanten Günther von Hase anläßlich seines 80. Geburtstages. Leider kann man dies vom Verteidigungsminister Rühe nicht behaupten. Er hat vielmehr seine schlechten Manieren, die ihn als Generalsekretär der CDU „auszeichneten", als Verteidigungsminister beibehalten. Aber wenn man auch vielleicht nicht von jedem Minister erwarten kann, daß er ein Herr ist, so ist ein Politrambo, der alles seiner Karriere unterordnet, in dieser Position ganz sicher fehl am Platz.

Die Wehrmachtausstellung hätte dem obersten Dienstherrn eine günstige Gelegenheit geboten, sich gegen die „Verleumdung von Millionen Soldaten, die sauber blieben" – so der jüdische Autor Ernst Cramer in der „Welt am Sonntag" vom 2. März 1997 – energisch zu verwahren. Aber er, dem nicht nur die „Gnade der späten Geburt", sondern auch die, um den Wehrdienst zu kommen, zuteil wurde, hielt sich „bedeckt". Offenbar hat er vergessen, daß die Bundeswehr – vor die er sich jetzt stellt, um die eigene Haut zu retten – von über 10 000 Offizieren und etwa 20 000 Unteroffizieren der Wehrmacht aufgebaut wurde.

Unter ihnen befanden sich 650 Ritterkreuzträger, die „mancher heute für eine persönliche Verbrechensbelohnung des ‚Führers' hält", wie Neander schreibt. Von solchen Leuten möchte Herr Rühe natürlich nichts wissen. Konsequenterweise verbot er die offizielle Teilnahme der Bundeswehr beim 25. Treffen der 97. Jägerdivision (Spielhahndivision) am 13./14. September 1997 in Bad Tölz. Auch die private Teilnahme von Soldaten in Uniform wurde strikt untersagt. Wie sagte doch Herr Rühe bei seinem letzten Auftritt in der Führungsakademie: „Ich verlange Zivilcourage." Gut gebrüllt, Löwe. Doch du hast dich leider vor dem Stirnrunzeln der „Antifaschisten" vorsichtshalber ins Mauseloch geflüchtet.

Wie sagte doch sein Kollege Seehofer in einem Interview der „Welt am Sonntag" vom 2. März 1997 so treffend: „Ich kann Ihnen nur aus meiner Erfahrung sagen, daß Feigheit und Ängstlichkeit der tägliche, ja der stündliche Wegbegleiter vieler Berufspolitiker ist. Es wird nur gefragt: Wie wirkt das, gibt es Widerstand?" Wir wollen Seehofer nicht unterstellen, daß er mit diesen Worten lediglich Rühe gemeint hat. Die geforderte Zivilcourage ist ja nicht das Markenzeichen unserer Politiker. Wohl den meisten ist schon aufgefallen, daß Rühe stets nur vor Rechtsextremismus warnt. Da will er „hart durchgreifen".

Nun, wenn jemand über 90 Prozent der Bürger hinter sich weiß, ist es leicht, „mutig" zu sein. Eine andere Sache ist es, sich zu der „geschmähten Generation" (Filbinger) zu bekennen, die das Privileg hatte, ihre Haut fürs Vaterland zu Markte zu tragen. Zählen übrigens RAF und PDS zu den Rechtsextremisten? Darf möglicherweise Markus Wolf vor der Bundeswehr auftreten? Neben dem seltsamen Phänomen, daß die Aufmerksamkeit des Herrn Rühe lediglich den „Rechten" gilt, wobei es ihm schon zu genügen scheint, daß jemand sich nicht schämt, Deutscher zu sein, ist nicht zu übersehen, daß er von Roten wie Grünen auffallend geschont wird. Was wäre los, wenn etwa Dr. Dregger Verteidigungsminister wäre und ähnliche Vorfälle zu verantworten hätte wie derzeit Rühe? Die auffallend wechselseitige Schonung könnte den Gedanken aufkommen lassen, Rühe sei bereits für eine künftige rot-grüne Regierung als Außenminister eingeplant.

Das Soldatengesetz bestimmt Rechte und Pflichten der Bundeswehr. Paragraph 10 (1) lautet: „Der Vorgesetzte soll in seiner Haltung und Pflichterfüllung ein Beispiel geben. (3) Er hat für seine Untergebenen zu sorgen." Dem Kommentar ist nicht zu entnehmen, daß der oberste Vorgesetzte von diesen Vorschriften ausgenommen ist. Wenn Herr Rühe in der Vergangenheit immer wieder unter Umgehung seiner Generale in der Öffentlichkeit aufgetreten ist, wenn es der Eigenprofilierung diente, muß er auch die Verantwortung für Vorfälle übernehmen, die in den letzten Monaten die Bundeswehr in die Schlagzeilen brachten. Ein Georg Leber wußte noch, was demokratischen Gepflogenheiten entspricht. Rühe dagegen scheint seinen Sessel mit Leim gesichert zu haben.

Im Soldatengesetz heißt es in Paragraph 12: „Der Zusammenhalt der Bundeswehr beruht wesentlich auf Kameradschaft. Sie verpflichtet alle Soldaten, die Würde, die Ehre und die Rechte des Kameraden zu achten ..." Auch von dieser Vorschrift hat sich Herr Rühe großzügig dispensiert. In vorauseilendem Gehorsam gegenüber den „Antifaschisten" wurden Generalmajor v. Scotti und Oberst Günzel wegen der Skandalvideos mit rechtsextremistischen Szenen in der Garnison Schneeberg von ihm „abgelöst". Beide Offiziere tragen keine Verantwortung für die Vorfälle, da diese vor ihrem Amtsantritt stattfanden. Statt persönlich die Konsequenzen zu ziehen, entschloß sich Rühe, untadelige Offiziere als Bauernopfer auf den Altar des Vaterlandes zu legen. Wozu hat er schließlich seine Untergebenen?

Wenn dann Generalinspekteur und der Inspekteur des Heeres behaupten, die Versetzungen seien „einvernehmlich" gefallen, so ist dies nach Aussage mehrerer Generale, die ich konsultieren konnte, eine leicht durchschaubare Lüge. Jeder Soldat vom Obergefreiten aufwärts weiß, daß Versetzungen in der Bundeswehr jeweils zum 1. April und 1. Oktober erfolgen. Daß hier versucht wurde, die Öffentlichkeit zu täuschen, geht aus den Meldungen der „FAZ" und der „Welt" vom 28. November hervor. Die „FAZ" schreibt: „Rühe zieht Konsequenzen aus den Video-Vorfällen", und in der „Welt" heißt es: „Rühe löst Kommandeure in Ostdeutschland ab. Neubesetzung nach Skandalvideo von Schneeberg."

Es stimmt hoffnungsvoll, daß sich zumindest einige Generale und Oberste gegen das rabulistische Vorgehen ihres obersten Dienstherrn gewandt haben. Dies zeugt von der Zivilcourage, die Herr Rühe von seinen Offizieren fordert, aber selber vermissen läßt.

Kommen wir nochmals auf die Wehrmachtausstellung zurück. Während sich Adenauer stets vor die Soldaten der Wehrmacht stellte, wenn diese zu Unrecht angegriffen wurden, hielten es seine „Enkel" für vorteilhafter, sich „bedeckt" zu halten. Herr Rühe sagte anläßlich der Aktuellen Stunde im Bundestag am 13. März 1997: „Der Glaube, die Wehrmacht sei der weitgehend unbefleckte Hort von Anstand und Ehre inmitten der nationalsozialistischen Barbarei gewesen, diese These ist durch die historische Forschung der letzten Jahre widerlegt."

Nun weiß ich nicht, ob Herr Rühe prädestiniert ist, über Fragen des Anstands zu sprechen. In Reichswehr und Wehrmacht gehörte es noch weitgehend zum guten Ton, sich für seine Untergebenen einzusetzen. 1919 wollte ein französisches Kriegsschiff in den Hafen von Pillau einlaufen, um Spartakisten an Land zu bringen. Nach den Waffenstillstandsbedingungen war hierfür die Genehmigung des Kommandierenden Generals erforderlich. Da er nicht erreichbar war, verweigerte mein Vater als Kommandant das Einlaufen des Kreuzers. Die Presse tobte, und der Vorfall eskalierte bis in den Reichstag. Der sozialdemokratische Minister Noske erklärte, er sehe nicht nur keinen Anlaß, den Hauptmann Groppe zu tadeln, sondern spreche ihm, zugleich im Namen des Herrn Reichspräsidenten (bekanntlich ebenfalls Sozialdemokrat), den Dank und die Anerkennung des Vaterlandes aus, weil er das Recht eines schwachen Landes so hervorragend verteidigt habe.

Gottfried Benn schreibt: „Das Abendland geht nicht zugrunde an den totalitären Systemen, auch nicht an seiner geistigen Armut, sondern an dem hündischen Kriechen seiner Intelligenz vor den politischen Zweckmäßigkeiten."

Herr Rühe, wenn das Gesetz der Kameradschaft und Fürsorge in der Bundeswehr nicht vollends vor die Hunde gehen soll, nehmen Sie Ihren Hut!

Der Autor, 1927 in Münster geboren, studierte nach dem Kriegseinsatz Rechtswissenschaft. Er war ab 1962 im Dienst der Militärseelsorge tätig, davon von 1963 bis 1971 Militärpfarrer und Dozent an der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg

Das Ostpreußenblatt

UNABHÄNGIGE WOCHENZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Chefredakteur: Elimar Schubbe
(Verantwortlich f. d. redaktionellen Teil)
Politik, Zeitgeschehen, Feuilleton, Leserbriefe: Peter Fischer, Hans Heckel (Freier Mitarbeiter); **Kultur, Unterhaltung, Frauenseite:** Silke Osman; **Geschichte, Landeskunde, Ostpreußen heute, Wissenschaft:** Dr. Jan Heitmann; **Heimatkreise, Gruppen, Aktuelles:** Maike Mattern; **Ostpreußische Familie:** Ruth Geede.

Ständige Mitarbeiter: Alfred v. Arneth (Wien/Bozen), Wilfried Böhm (Melsungen), Pierre Campguilhem (Paris), Helmut Kamphausen (Gartow), Eleonore Kutschke (Allenstein/Stettin), Jürgen Mathus (Bonn), Dr. Paul Polak (Prag), Willy Fehling (Berlin).

Anschrift für alle: Parkallee 84/86, 20144 Hamburg. Verlag: Landsmannschaft Ostpreußen e.V., Parkallee 86, 20144 Hamburg. Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Förderkreises der Landsmannschaft Ostpreußen. – Bezugspreis Inland 12,40 DM monatlich einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer. Ausland 15,80 DM monatlich, Luftpost 22,30 DM monatlich. Abbestellungen sind mit einer Frist von einem Monat zum Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten. Konten: Landesbank Hamburg, BLZ 200 500 00, Konto-Nr. 192 344. Postbank Hamburg, BLZ 200 100 20, Konto-Nr. 84 26-204 (für Vertrieb); Konto-Nr. 907 00-207 (für Anzeigen). – Für unverlangte Einsendungen wird nicht gehaftet. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beiliegt. Für Anzeigen gilt Preisliste Nr. 23a. Druck: Rautenberg Druck GmbH, 26787 Leer (Ostfriesland). – ISSN 0947-9597.

Telefon (0 40) 41 40 08-0
Telefon Red.-Sekretariat (0 40) 41 40 08-32
Fax Redaktion (0 40) 41 40 08 50
Telefon Anzeigen (0 40) 41 40 08 41
Telefon Vertrieb (0 40) 41 40 08 42
Fax Anzeigen und Vertrieb (0 40) 41 40 08 51
http://www.ostpreussenblatt.de

Preußen erhält ein gutes Zeugnis

Allensbach: Große Mehrheit zählt es zu den besseren Seiten der Geschichte

„Gehört Preußen eher zu den guten oder den schlechten Seiten der deutschen Geschichte", fragte das „Institut für Demoskopie Allensbach" die Bundesdeutschen und erhielt regional äußerst unterschiedliche Ergebnisse.

Danach steht Preußen in den vier westdeutschen Küstenländern am höchsten im Kurs: 55 Prozent sagten „zu den guten", nur acht Prozent antworteten „zu den schlechten", ähnlich das Ergebnis in Berlin (54 zu 7, der Rest jeweils unentschieden). Die schlechtesten Werte bekommt der alte Hohenzollernstaat in Sachsen/Thüringen (30 zu 22 Prozent) und Bayern (32 zu 24), nicht viel besser sieht es in den übrigen mitteldeutschen Ländern mit 39 zu 13 aus. In den restlichen westdeutschen Regionen hellt sich das Bild indes wieder auf mit 44 bzw. 45 zu 14 Prozent.

Durchweg kann jedoch festgestellt werden: Das Preußenbild der Deutschen insgesamt ist mit 43 Prozent positiven und nur 15 Prozent negativen Nennungen weit besser, als nach jahrzehntelanger gegenteiliger Beeinflussung zu erwarten gewesen wäre. Und dies in allen Ländern.

Die regionalen Unterschiede lassen sich leicht erklären. Zum Beispiel Bayern und Preußen – das war schon immer so eine Sache. Auf der anderen Seite haben die Hansestädte, Schleswig-Holstein und Oldenburg eine lange Tradition guter Beziehungen zum Preußenstaat, auch die „Welfen" sind nicht nachtragend und dürfen als versöhnt betrachtet werden. Überdies stellen die preußischen Vertriebenen gerade in letzterer Region heute einen besonders großen Bevölkerungsanteil. Die (für Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Vorpommern eigentlich erstaunliche) Reserve der Mitteldeutschen könnte ein Reflex auf den Versuch des späten SED-Regimes sein, Preußen für sich zu vereinnahmen, nachdem es die roten Herren zuvor kräftig verhöhnt hatten. So konnten linke wie oppositionelle Deutsche in der DDR ein Haar in der Suppe entdecken. Für die einen blieb Preußen der alte „Junkerstaat", für die anderen das neue Feigenblatt der SED.

Doch insgesamt muß festgestellt werden: In den Herzen der Deutschen hat Preußen seinen Platz behalten. Trotz alledem. **Hans Heckel**

Kommentare

Im Schmollwinkel

Ein Licht am Ende des Tunnels bedeutete für türkische Dichter und Intellektuelle die in Aussicht gestellte Aufnahme der Türkei in die EU. Nun ist es vorerst erloschen. Natürlich trifft es jene Wanderer zwischen zwei Welten, die mit der europäischen Moderne liebäugeln, da besonders schwer, hat man sie doch auf ihren Platz in der weniger demokratischen, weil islamistischen Weltordnung zurückverwiesen.

Obendrein wird in Ankara befürchtet, daß mit dem Zuschlagen der europäischen Pforte die Zensur der Islamisten noch stärker an Boden gewinnt. Gründe genug also für die weniger reaktionären türkischen Autoren, sich zur Wehr zu setzen. Sie waren angetreten, die Gefahr einer zunehmenden Islamisierung des geistigen Lebens durch die Hinwendung nach Europa auszubremsen. Für die arabischen Muslime ist das aber schlichtweg Verrat an der Religion und wird dort streng geahndet. Der Fall Salman Rushdie zeigte, was dem droht, der den Islam schöpferisch auslegt und seine Gesetze antastet. Auch ist es erst wenige Jahre her, daß fanatisierte Islamisten den weltberühmten islamkritischen Schriftsteller Aziz Nesin in der Stadt Sivas verbrennen wollten. Die Nachahmung des Abendländischen zur Reinigung morgenländischer Blutspuren birgt für Europa offensichtlich massive Gefahren. Das scheinen die jetzt schmollenden türkischen Dichter und Denker, aber auch manche deutschen Schwärmer wohl zu vergessen. **Kerstin Patzelt**

Michels Stammtisch

Alfred Dregger, kämpferisch wie eh und je, schlug mit der Faust auf den Stammtisch im Deutschen Haus. Hat doch die EU im fernen Brüssel ein Machwerk der „Antifa" mit 20 000 DM finanziert, in dem dreist behauptet wird, die Region Osthessen sei „braun". In dem EU-geförderten Buch werden Neonazis und anerkannte demokratische Politiker aller politischen Ebenen in einen Topf geworfen und offensichtlich gleichgesetzt. Das geschieht in der erklärten Absicht, „die Verbindungen zwischen den demokratischen Parteien und dem rechtsextremen Lager darzustellen".

„Ich protestiere gegen dieses Buch. Die Region Osthessen ist nicht braun", sagte Dregger. In dem „widerlichen" Buch werde der Versuch unternommen, ein Gebiet mit CDU-Mehrheiten unter den Verdacht des Neofaschismus zu setzen. Der Skandal sei perfekt, wenn das Buch und das Projekt, aus dem es hervorgegangen sei, von einem „Unterstützungsbüro" des EU-Programmes „Jugend für Europa" als „ausgezeichnet" bewertet worden sei. Der Stammtisch war einer Meinung mit Dregger, besonders als er hörte, daß zwei altbekannte kommunistische Funktionäre – Carlebach und Gingold – Geleitworte zu der EU-geförderten Agitationsschrift geschrieben haben. Gehören sie doch Vereinigungen an, die im Verfassungsschutzbericht als „linksextremistisch" und als Wegbereiter der kommunistischen „Antifa-Propaganda" eingestuft sind.

„Dahin also gehen unsere Steuergelder", hieß es am Stammtisch, und: „Früher hat so etwas der Honecker bezahlt, und heute tun das Brüsseler Bürokraten." Als Frage blieb dann nur noch: Ahnungslos oder gezielt? Beides wäre schlimm.

Euer Michel

Die EU wird am 30. März 1998 mit zehn ostmitteleuropäischen Ländern und Zypern den Beitrittsprozeß einleiten. Mit Zypern sowie Polen, Ungarn, der Tschechei, Slowenien und Estland sollen ab April konkrete Verhandlungen aufgenommen werden. Zypern wird aufgefordert, daß beide Volksgruppen – die türkische und die griechische – in die Verhandlungen mit der EU eingebunden werden müssen. Mit Rumänien, der Slowakei, Lettland, Litauen und Bulgarien soll zugleich eine „analytische Prüfung des Besitzstandes" beginnen.

Der Verhandlungsprozeß mit den elf Beitrittskandidaten wird nach der allgemeinen Eröffnung auf Außenministerebene mit jedem Staat für sich weitergeführt. Mit dem harten Kern der Kandidaten – Polen, Ungarn, Slowenien, der Tschechei, Estland und Zypern – werden reguläre Beitrittsverhandlungen geführt, in den Verhandlungen mit den übrigen Ländern soll festgestellt werden, wie weit die einzelnen Kandidaten bereits EU-Standards entsprechen.

dem Luxemburger Gipfel dem entgegen immer mehr zum Instrument der Schadensbegrenzung gegenüber der Türkei, deren Beitritt die Union für weit verfrüht hält. Die Konferenz soll neben den EU-Staaten und den Beitrittskandidaten auch Norwegen, die Schweiz und Liechtenstein sowie die Türkei einbinden. Der Türkei, deren Beitrittswünsche mit harten Bedingungen zu Minderheiten- und Menschenrechten sowie zu demokratiepolitischen und völkerrechtlichen Verpflichtungen de facto auf Eis gelegt wurden, erscheint die Europa-Konferenz zu wenig. Die Schweiz, Liechtenstein und Norwegen wiederum zeigen wenig Interesse, gleichsam mit der Türkei in ein Boot gesetzt zu werden.

Nach einem harten Schlagabtausch zwischen Frankreich und Griechenland haben sich die EU-Staats- und Regierungschefs in Luxemburg dann geeinigt, auf einer Einbeziehung der türkischen Zyprioten in die Beitrittsverhandlungen zu bestehen. Der ursprünglich eher unverbindliche Entwurf der Schlußfolgerungen des Gipfels hung türkisch-zypriotischer Vertreter abgelehnt. Doch schließlich mußten die Griechen auch im Streit um die Teilnahme der Türkei an der Europa-Konferenz einlenken.

Nach Angaben des niederländischen EU-Sprechers heißt die endgültige Formulierung nun: „Der Europäische Rat fordert, daß der Wille der zypriotischen Regierung, Vertreter der türkischen Volksgruppe an den Verhandlungen teilnehmen zu lassen, auch in die Tat umgesetzt wird. Da-



Fast schon vergessen, wo alles begann: *Im August 1989 durchschnitten ungarische Grenzer den Eisernen Vorhang*

EU-Erweiterung:

Gezahlt wird später

Gerät Deutschland noch mehr ins Fadenkreuz nachbarlicher Begehrlichkeiten?

Von ALFRED v. ARNETH

Mit ihrer in Luxemburg beschlossenen Erweiterungsstrategie signalisieren die Staats- und Regierungschefs, daß die Union für alle osteuropäischen Beitrittskandidaten offen ist. Der Beitrittsprozeß wird im März gestartet. Kein Kandidat wird ausgegrenzt, alle sind in einen einheitlichen Erweiterungsprozeß eingebunden, dennoch wird in den Einzelgesprächen zwischen den Kandidaten unterschieden. Die Slowakei – nach übereinstimmender Auffassung demokratiepolitisch alles andere als EU-reif – ist damit der Gefahr des „ausgegrenzt werdens" entgangen. Um die Nicht-Diskriminierung zu betonen, spricht das Luxemburger

wurde auf Druck Frankreichs entsprechend verschärft.

Die EU wolle versuchen, über die Beitrittsverhandlungen zum inneren Frieden und der Aussöhnung der beiden verfeindeten Volksgruppen beizutragen, wird von Brüssel unterstrichen. Umstritten war bis zuletzt wegen des Widerstands des griechischen Ministerpräsidenten Costas Simitis die konkrete Formulierung, mit der die türkisch-zypriotische Gemeinschaft in die Verhandlungen eingebunden werden soll.

Griechenland hatte schon gegen den diplomatisch-vorsichtigen Entwurf der luxemburgischen

Die Südflanke bangt um ihre Subventionen

Schlußdokument von einem einheitlichen „Rahmen des Erweiterungsprozesses", der gemeinsam eröffnet und dann individuell weitergeführt wird. Die Zahl der jährlichen Treffen sichtet sich danach, wie weit die Entwicklung der einzelnen Länder in Richtung der EU-Anforderungskriterien fortgeschritten ist.

Mit dem harten Kern der 5+1 beginnen unterdessen echte Beitrittsverhandlungen auf Regierungsebene, für die Gespräche mit den anderen Ländern wurde der EU-Begriff „acquis screening" erfunden. Gemeint ist die Abklärung, inwieweit die Beitrittskandidaten dem EU-Rechtsbestand entsprechen. Die Staats- und Regierungschefs faßten den Beschluß, keine Verhandlungen mit der Türkei zu führen. Das Land wird lediglich im März zu einer Europakonferenz eingeladen, bei der über allgemeine Themen wie Kriminalität, Drogen, Umweltschutz oder Verkehr gesprochen wird, nicht jedoch über den Beitritt.

Eine Europa-Konferenz, die der Erweiterung nach den ursprünglichen Plänen eigentlich besonderen Glanz verleihen sollte, wurde auf

Ratspräsidentschaft Bedenken angemeldet, nach dem der EU-Gipfel „begrüßt", daß die zypriotische Regierung auch Vertreter der türkischen Volksgruppe in die Verhandlungsdelegation „aufzunehmen gedenkt".

Daraufhin sahen sich die Staats- und Regierungschefs gezwungen, sprachschöpferisch tätig zu werden. Die Vorschläge reichten bei der Aussprache nach Angaben von EU-Diplomaten von „der Europäische Rat erwartet" über „rechnet damit", „appelliert" und „wünscht" bis zu „fordert". Es war Frankreichs Staatspräsident Jacques Chirac, der schließlich die Oberhand gewann und die letztere, verschärfte Formulierung durchsetzen konnte.

Simitis drohte indessen während der Auseinandersetzung, daß er die gesamte Osterweiterung der EU mit einem Vorbehalt blockieren werde, falls Frankreich sich durchsetze. Chirac bestand dagegen darauf, daß „auf beide Seiten", also griechische und zypriotische Türken, Druck ausgeübt werden müsse, sich über die Verhandlungsdelegation zu einigen. Athen hatte während Monaten die Einbezie-

mit diese Forderung der EU auch realisiert wird, werden die EU-Präsidentschaft und die EU-Kommission die erforderlichen Kontakte mit Zypern aufnehmen."

Der mühsam erzielte Kompromiß dürfte jedoch keine wirklichen Folgen zeigen. Der Führer der türkischen Zyprioten, Rauf Denktas, hat den Vorschlag abgelehnt, eigene Vertreter in die zypriotische Delegation zu entsenden, die die Beitrittsverhandlungen mit der Europäischen Union führen soll. „Wenn sie (die EU) unsere Teilnahme wollen, dann sollten sie unseren Staat anerkennen, es gibt keinen anderen Weg", sagte Denktas vor Journalisten im türkisch besetzten Sektor der zypriotischen Hauptstadt Nikosia. Die internationale Gemeinschaft erkennt das von der Türkei besetzte Nordzypern aber eben nicht als eigenen Staat an.

Die Türkei hat äußerst verärgert auf die Weigerung der EU reagiert, sie in den Kreis der Beitrittskandidaten aufzunehmen. Sein Land werde die Europa-Konferenz boykottieren, die es mit den elf anerkannten Bewerbern zusammenbringen soll, sagte Staatsminister Sukru Sina Gurel nach einer Kabinettssitzung in Ankara. Im Gegensatz dazu zeigten sich die EU-Mitglieder und die Beitrittskandidaten zufrieden mit den Beschlüssen des EU-Gipfels in Luxemburg, die den Weg zur Erweiterung nach Osten und Südosten ebneten.

Vor Gurels Boykott-Mitteilung hatte schon Ministerpräsident Mesut Yilmaz darauf hingewiesen, daß an die Konferenzteilnahme Bedingungen geknüpft seien. Die Türkei lasse sich keine Vorschriften machen, und deshalb sei die Einladung zur ersten Sitzung im März in London ohne Bedeutung, sagte er.

Mit der Öffnung nach Osten unternimmt die Europäische Union den größten Kraftakt ihrer Geschichte. Die Aufnahme von zehn Staaten aus Mittel- und Osteuropa sowie Zypern im nächsten Jahrtausend wird vor allem finanziell eine

Herausforderung. Da verwundert es nicht, daß beim Gipfeltreffen der Europäischen Union in Luxemburg viel über Geschichte und auffallend wenig über Geld gesprochen wurde. Das Thema Kosten klammerten die Staats- und Regierungschefs bei ihrem zweitägigen Treffen weitgehend aus.

„Der Eindruck wurde vermieden, in der EU gehe es zu wie in einem Krämerladen", sagte ein Diplomat. Aber das kaum durchschaubare Geschäft des Gebens und Nehmens, das Feilschen um jede Mark, die Besitzstandswahrung wird nicht lange auf sich warten lassen. „Der europäische Alltag hat uns morgen wieder", sagte er.

Beispiellose Verteilungskämpfe stehen der EU bis zur Verabschiedung des neuen Finanzrahmens für 2000 bis 2006 ohnehin ins Haus. Auf gut 150 Milliarden Mark veranschlagt die Europäische Kommission die unbedingt nötigen Hilfen für die Bewerber in diesem Zeitraum.

Vor allem die als „Club-Med" bespöttelten Süd-Staaten der EU be-

Lange Wunschliste

fürchten, zugunsten der künftigen Mitglieder zu verlieren. Spanien, Wortführer der Gruppe, stellt die Schätzung der EU-Kommission in Frage, der Finanzrahmen von 1,27 Prozent des Bruttosozialprodukts (BSP) aller EU-Staaten reiche aus, die Erweiterung zu bezahlen. Die südlichen Länder betonen, daß sie weiterhin dem reicheren Norden hinterherhinken, pochen auf ungekürzte Strukturhilfen und erwarten, daß weitere Milliarden an ihre Bauern und anderen Subventionsempfänger fließen.

Den vermeintlich so reichen Norden hingegen stört es, daß der Kuchen verteilt wird, bevor er gebakken ist. Die bislang scheinbar grenzenlos freigiebige deutsche Regierung erwartet von der EU-Kommission im kommenden Jahr eine Überprüfung der Beitragszahlun-

gen. Finanzminister Theo Waigel wurde auch in Luxemburg nicht müde, den deutschen Nettobeitrag als eindeutig zu hoch zu beklagen.

„Der Nettobeitrag muß auf jeden Fall gesenkt werden", sagte er. Deutschland zahlt mindestens 20 Milliarden Mark jedes Jahr mehr in die EU-Kasse ein , als es herausbekommt. 60 Prozent aller Nettozahlungen werden so in Bonn angewiesen. Alle anderen 14 teilen sich die übrigen 40 Prozent. Das reichste Land der EU, Luxemburg, streicht allein 1,8 Miliiarden Mark netto pro Jahr ein – 4.700 für jeden Luxemburger, mehr als 2.800 Mark davon aus der Kasse der deutschen Steuerzahler. Dies, obwohl der Lebensstandart im Großherzogtum weit über dem deutschen liegt, Steuerlast und Arbeitslosigkeit traumhaft gering sind und statt zinsträchtiger Staatsverschuldung sogar Jahr für Jahr große Summen vom Staat zurückgelegt werden können. Geld der Deutschen, das die viel reicheren Luxemburger noch reicher macht und ihnen obendrein ordentliche Zinserträge bringt. Mit Blick auf die grenzenlosen Begehrlichkeiten nicht nur der südeuropäischen Nachbarn, die nicht zuletzt von Kohl und Waigel selbst angeheizt worden waren („Deutschland muß seinen *Beitrag* leisten zur Verwirklichung der europäischen Idee"), kam der deutsche Finanzminister nun zu der Einsicht: „1,27 Prozent des Bruttosozialprodukts – das ist die absolut Obergrenze." Man wird sehen.

Die Wunschliste der 15 Mitgliedsstaaten bei der geplanten Reform der Agrar-, Struktur- und Finanzpolitik ist lang, anspruchsvoll und wohl kaum bezahlbar. „Das wird nicht einfach", sagt der Diplomat. „Aber nicht Europa ist das Problem, sondern Europa ist da, um Probleme zu lösen."

Wenn im nächsten April Beitrittsverhandlungen mit Polen, Ungarn, Tschechien, Estland, Slowenien und Zypern beginnen werden, wird sich zeigen, wie gut es die EU wirklich mit den lange von den Fleischtöpfen getrennten Staaten Ost- und Mitteleuropas meint und: ob abermals Deutschland auf dem Löwenanteil der Kosten sitzenbleibt. Die Forderungen werden groß, die Zugeständnisse klein sein. Und dann sind da noch die Bewerber aus der zweiten Reihe, die noch ein bißchen ärmer dran sind. Auch ihnen wird geholfen werden, wenn auch weniger. Die Staats- und Regierungschefs aus Bulgarien, Lettland, Litauen, Rumänien und Slowenien machten dennoch beim traditionellen Familienfoto in Luxemburg gute Miene.

Das Ostpreußenblatt – Preußischer Mediendienst

Preußen

Wolfgang Venohr
Der große König
Friedrich II. im Siebenjährigen Krieg
Diese Biographie des Preußenkönigs beschreibt die entscheidenden Jahre, die zeigen, wie Friedrich zum „Großen" wurde.
400 Seiten, Tb.
DM 16,90 (Best.-Nr. B4-4)

Hans-Joachim Schoeps
Preußen
Geschichte eines Staates
Schoeps hat sich mit seiner Geschichte Preußens nachdrücklich für eine historische Rechtfertigung dieses Staates eingesetzt.
672 Seiten, gebunden, zahlreiche s/w Abbildungen
DM 48,00 (Best.-Nr. U1-3)

Lothar Gall
Bismarck
Diese Biographie verdichtet zugleich in Person und Werk Bismarcks eine Epoche, in der die deutsche Nation zu ihrer Identität im modernen Sinne gelangte.
992 Seiten, geb., zahlreiche s/w Abbildungen
DM 68,00 (Best.-Nr. U1-2)

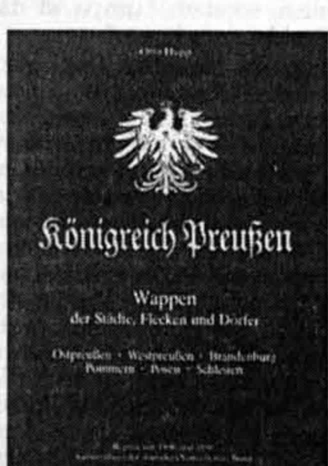
Georg Hermanowski
Ostpreußen Lexikon
Geografie – Geschichte – Kultur
Dieser Band umfaßt die fast tausendjährige Geschichte Ostpreußens von den Prussen und dem Deutschen Ritterorden bis zur Besetzung und Teilung des Landes
328 Seiten, durchgehend illustriert, fester Einband
(früher: DM 49,80)
jetzt: DM 29,80 (Best.-Nr. W1-1)

Johannes Hinz
Pommern Lexikon
Geografie – Geschichte – Kultur
416 Seiten, durchgehend illustriert, fester Einband
(früher: DM 49,80)
jetzt: DM 29,80 (Best.-Nr. W1-2)

Klaus Ullmann
Schlesien Lexikon
Geografie – Geschichte – Kultur
352 Seiten, durchgehend illustriert, fester Einband
(früher: DM 49,80)
jetzt DM 29,80 (Best.-Nr. W1-3)

Georg Hermanowski
Ostpreußen
Wegweiser durch ein unvergessenes Land.
Was an diesen Wegen lag oder immer noch liegt, wird in etwa 500 alphabetisch geordneten Stichworten vorgestellt.
352 Seiten, durchgehend illustriert, fester Einband
(früher: DM 49,80)
jetzt: DM 29,80 (Best.-Nr. W1-5)

Otto Hupp
Königreich Preußen
Nachdruck von 1896 und 1898
Schon zur Zeit der Erstausgabe war dieses Werk eine herausragende Leistung der Buchkunst. Hier finden sich 677 Ortswappen mit Erläuterung aus den preußischen Provinzen
184 Seiten, gebunden
DM 36,00 (Best.-Nr. K1-16)



Bernd G. Längin
Unvergessene Heimat Ostpreußen
Städte, Landschaften und Menschen auf historischen Fotos zwischen Weichsel und Memel, den Masurischen Seen und dem Kurischen Haff, bevor sie durch Kriegsfurien und Vertreibung vernichtet wurden.
120 Seiten, mit vielen Originalfotos, Großformat, fester Einband
DM 29,80 (Best.-Nr. W1-6)

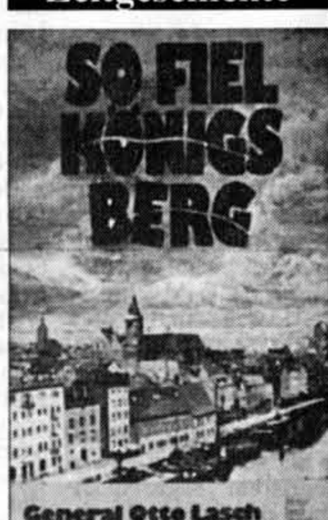
Politik

Ulrich Schacht/Heimo Schwilk
Für eine Berliner Republik
Streitschriften, Reden und Essays nach 1989
256 Seiten, gebunden
DM 38,00 (Best.-Nr. L1-6)

Bruno Bandulet
Was wird aus unserem Geld?
Welche Gefahren unserem Geld drohen, wenn der Euro kommt, und wie Sie sich schützen können
288 Seiten, gebunden
DM 38,00 (Best.-Nr. L1-10)

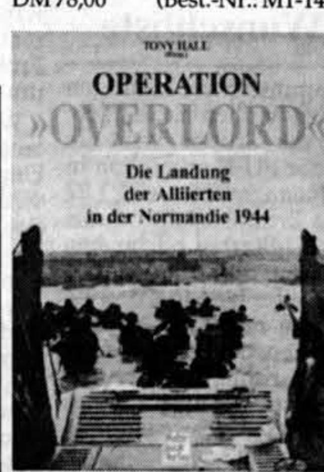
Peter Scholl-Latour
Das Schlachtfeld der Zukunft
Scholl-Latour bereiste und beschreibt die Länder Zentralasiens, wo sich die Konflikte zwischen der postkommunistischen und der islamischen Welt zusammenziehen: Ein Pulverfaß, das bald explodieren kann.
544 Seiten, Karten, Leinen
DM 54,00 (Best.-Nr. S1-1)

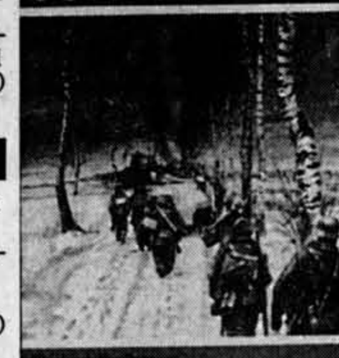
Zeitgeschichte



Otto Lasch
So fiel Königsberg
Der Untergang der Hauptstadt Ostpreußens, aufgezeichnet von General Otto Lasch
144 Seiten, 19 Abb., geb.
DM 29,80 (Best-Nr. M1-1)

Tony Hall (Hrsg.)
Operation Overlord
Detaillierte Beschreibung der Landungsoperationen der alliierten Truppen in der Normandie ab dem 6. Juni 1944 und die darauffolgenden schweren Kämpfe bis zur Einnahme von Paris
224 Seiten, 250 Abb., 120 Farb-Abb., geb.
DM 78,00 (Best.-Nr.: M1-14)





Kurt Dieckert / Horst Großmann
Der Kampf um Ostpreußen
Die Autoren waren Zeugen der erbitterten Kämpfe gegen die übermächtige Rote Armee.
232 Seiten, 48 Abb., geb.
DM 29,80 (Best.-Nr. M1-2)

Heinz Schön
Flucht über die Ostsee 1944/45 im Bild
Über 2,5 Millionen Zivilisten sowie verwundete Soldaten wurden 1944/45 über die Ostsee evakuiert.
228 Seiten, 700 Abbildungen, geb.
DM 24,80 (Best.-Nr. M1-3)



Rolf Hinze
Das Ostfront Drama 1944
Die Rückzugskämpfe der Heeresgruppe Mitte
440 Seiten, 162 Abb., geb.
DM 49,80 (Best.-Nr. M1-15)

Werner Maser
Das Dritte Reich
Alltag in Deutschland von 1933 bis 1945
Professor Maser, Ostpreuße und einer der bedeutendsten Kenner des Nationalsozialismus, widerlegt in diesem Werk nach Auswertung bislang unbekannter Gestapo-Akten die These Goldhagens von der kollektiven Verantwortung des deutschen Volkes für die Verbrechen der Nationalsozialisten.
461 Seiten, kartoniert
DM 38,00 (Best.-Nr. B2-1)



Heinz Schön
Die Gustloff-Katastrophe
Der Bericht eines Überlebenden: Die mit Flüchtlingen überladene „Wilhelm Gustloff" sank am 30. Januar 1945 nach drei Torpedotreffern.
516 Seiten, 350 Abbildungen, geb.
DM 29,80 (Best.-Nr. M1-4)

Heinz Schön
Die letzten Kriegstage/Ostseehäfen 1945
Bildmaterial aus sowjetischen und polnischen Archiven und aus der ehemaligen DDR
360 Seiten, 250 Abb., geb.
DM 69,00 (Best.-Nr. M1-5)

Heinz Schön
Ostsee '45
Menschen, Schiffe, Schicksale: Die große Dokumentation zur Flucht aus Ostpreußen über die Ostsee in den letzten Monaten des Krieges.
698 Seiten, 200 Abb., geb.
DM 29,80 (Best.-Nr. M1-6)

Kalender

Ostdeutsche Gedenktage 1998
Persönlichkeiten und historische Ereignisse. Ein umfangreiches Kompendium ostdeutscher Kultur und Geschichte. In der Form eines Kalendariums werden bekannte, aber auch in Vergessenheit geratene Personen aus Wissenschaft und Kunst, Politik oder Kirche vorgestellt, die aus den historischen deutschen Ost- und Siedlungsgebieten stammten oder dort ihre Wirkungsstätte hatten.
420 Seiten, broschiert
DM 15,80 (Best.-Nr. K2-15)

Ostpreußen im Bild – 1998
Bildkalender mit 13 farbigen Blättern, Kalendarium auf hellem Hintergrund
DM 14,80 (Best.-Nr. R1-23)

Mythos Fremdenlegion



Guido Schmidt
Der Cafard
Der „Cafard" ist ein in Marschliedern erwähnter schwarzer Käfer. Nach dem Glauben vieler Legionäre drang dieser in den Körper ein und zerfraß das Gehirn. Guido Schmidt, ehemals Fallschirmjäger des berühmt-berüchtigten „Deuxième Régiment Etranger de Parachutistes" (2me REP) schildert hier seine persönlichen Erfahrungen mit dem „Cafard".
192 S., 41 Farb-Abb., 10 Zeichn., geb.
DM 39,80 (Best-Nr. M1-16)

CDs und MCs

Heiteres aus Ostpreußen
Mannchen, ham wir gelacht
Ostpreußische Vertellkes
CD
DM 25,00 (Best.-Nr. R1-27)

Ruth Maria Wagner liest!
Masurische Schmunzel-Geschichten
von Eva Maria Sirowalka
CD
DM 25,00 (Best.-Nr. R1-28)

Ostpreußen – Es war ein Land ... Agnes Miegel liest aus ihren Gedichten
Zwischenmusik: u. a. Das Ostpreußenlied, De Oadeboar, Anke van Taraw, Geläut der Silberglocken des Königsberger Doms.
CD
DM 29,80 (Best.-Nr. B2-3)
MC
DM 19,80 (Best.-Nr. B2-4)

Heino: „Wenn wir schreiten Seit' an Seit'"
Inhalt: Das Deutschlandlied mit allen drei Strophen; Heimat, deine Sterne; Andreas Hofer-Lied; Ostpreußen-Lied; Schlesier-Lied; Südwester-Lied; Aus grauer Städte Mauern; Wildgänse rauschen durch die Nacht; Flamme empor, Märkische Heide; Wenn alle untreu werden u. v. a.
ca. 45 Minuten
MC
DM 22,00 (Best.-Nr. H1-52)

Deutsche Spielfilmklassiker

Vor 1933
Das Flötenkonzert von Sanssouci (1930) mit Otto Gebühr
85 Min.
DM 39,95 (Best.-Nr. H1-8)

FP I antwortet nicht
(1932) mit Hans Albers und Sybille Schmitz. 80 Min.
DM 39,95 (Best.-Nr. H1-9)

1935
Der alte und der junge König
mit Emil Jannings. 102 Min.
DM 49,95 (Best.-Nr. H1-10)

1937
Fridericus
mit Otto Gebühr und Hilde Körber. 98 Min.
DM 39,95 (Best.-Nr. H1-11)

Der zerbrochene Krug
mit Emil Jannings und Paul Dahlke. 85 Min.
DM 39,95 (Best.-Nr. H1-12)

1939
Es war eine rauschende Ballnacht
mit Zarah Leander, Marika Rökk und Paul Dahlke. 98 Min.
DM 39,95 (Best.-Nr. H1-13)

1940
Bismarck
mit Paul Hartmann und Lil Dagover. 115 Min.
DM 39,95 (Best.-Nr. H1-14)

1941
Reitet für Deutschland
mit Willy Birgel und Gertrud Weber. 90 Min.
DM 39,95 (Best.-Nr. H1-15)

Münchhausen
mit Hans Albers und Käthe Haak. 105 Min.
DM 39,95 (Best.-Nr. H1-16)

Schicksalswende (Bismarcks Entlassung) mit Emil Jannings
90 Min.
DM 39,95 (Best.-Nr. H1-17)

Videofilme

Flucht und Vertreibung
Anhand von seltenen Originalaufnahmen und Interviews wird die furchtbare Katastrophe dargestellt, die 1944 mit dem Vormarsch der Roten Armee über die Bevölkerung des deutschen Ostens hereinbrach. Teil 1: Inferno im Osten, Teil 2: Die Rechtlosen, Teil 3: Zwischen Fremde und Heimat.
3 Cassetten à 60 Minuten
komplett nur
DM 99,80 (Best.-Nr. H1-1)

Ostpreußen: 50 Jahre danach
Ein Sperrgebiet nach der Öffnung: vom alten Königsberg über das Schicksal im Zweiten Weltkrieg bis hin zum Eisernen Vorhang.
100 Minuten
DM 49,95 (Best.-Nr. H1-4)

Ausfüllen – Einsenden – Genießen

Das Ostpreußenblatt – Preußischer Mediendienst –
Parkallee 84/86, 20144 Hamburg oder per Fax an: 0 40 41 40 08-51
(Telefonische Aufträge können nicht bearbeitet werden)

Ich bestelle zur baldigen Lieferung ...
(Bei Bestellwert über 150 DM versandkostenfreie Lieferung. Liegt der Bestellwert unter 150 DM und bei Lieferung in das postalische Ausland, werden die Versandkosten in Rechnung gestellt. Bei Bestellwerten unter 50 DM müssen wir leider eine Bearbeitungspauschale von 5 DM berechnen.)

Menge	Bestellnummer	Titel	Preis

Vorname Name

Straße und Hausnummer (Postfachbelieferung ist nicht möglich)

PLZ / Ort

Telefon

Ort, Datum ✗ Unterschrift

1


Paul Wegener, Elisabet Boehm, Nicolaus Copernicus, Lovis Corinth, Georg Fuhg, Zacharias Werner, Margarete Kudnig, Rolf Cavael

Ihre Spuren verwehen nie

Gedenktage 1998: Vom Leben und Wirken bedeutender Frauen und Männer aus dem deutschen Osten

VON SILKE OSMAN

Zwei ostpreußische Städte – und ihre Bewohner – haben in diesem Jahr Grund zum Feiern: Allenstein und Gerdauen. Beide können auf eine lange Geschichte zurückblicken. So wurde Allenstein vor 650 Jahren zum ersten Mal urkundlich erwähnt – in einem in Frauenburg am 31. Dezember 1348 ausgestellten Schriftstück. Fünf Jahre später (31. Oktober 1353) verlieh der Deutsche Orden dieser neuen Stadt eine Handfeste nach Kulmischem Recht. – 600 Jahre sind vergangen, da Gerdauen das Stadtrecht erhielt (21. September 1398); 420 Jahre später wurde Gerdauen dann Kreisstadt.

Wie immer aber wollen wir an der Schwelle des neuen Jahres der Frauen und Männer gedenken, die einst Großes geleistet haben und deren Wirken weit über die Grenzen ihrer Heimat Ostpreußen hinaus strahlte.

Im Januar stehen zwei Menschen im Mittelpunkt des Interesses, deren Wirken vor allem dem geschriebenen Wort galt. So wurde vor 100 Jahren (12. Januar) Margarete Kudnig geboren, langjährige treue Mitarbeiterin unserer Wochenzeitung und Autorin vieler Arbeitsbriefe der Landsmannschaft Ostpreußen. 175 Jahre sind vergangen (17. Januar), da Zacharias Werner in Wien starb. Geboren am 18. November 1768, vor bald 230 Jahren, in Königsberg, schuf er mit großem Erfolg Schicksalsdramen und Mysterienspiele. 525 Jahre sind vergangen, da der Astronom und Frauenburger Domherr Nicolaus Copernicus in Thorn geboren wurde (19. Februar). Mit seiner Lehre über die Bewegung der Himmelskörper erschütterte er die damalige Welt nachhaltig und gab ihr einen neuen Standort. Die Kunstwelt auf den Kopf stellte ein Mann aus Königsberg – Rolf Cavael, der vor 100 Jahren am 27. Februar geboren wurde. Der Maler und Graphiker gilt heute als ein bedeutender Vertreter der abstrakten Kunst, die er selbst gern „absolute Kunst" nannte.

Der Welt des Theaters widmete sich der vor 120 Jahren ebenfalls in Königsberg geborene Leopold Jeßner (3. März). Er war ein besonders einfallsreicher Regisseur (die „Jeßnersche Treppe" ist noch heute ein Begriff) und wirkte außer in seiner Vaterstadt auch in München, Hamburg und Berlin. Einer der ganz Großen in der Welt des Theaters war der Schauspieler Paul Wegener, der vor 50 Jahren starb (13. September). Unvergessen sind die grandiosen Darstellungen des auf dem westpreußischen Gut Arnoldsdorf Geborenen im Film und auf der Bühne.

125 Jahre sind vergangen, da der Maler Eduard Anderson in Pr. Holland geboren wurde (13. März). Er wirkte segensreich als Betreuer der Kupferstichsammlung der Königsberger Universität, als Leiter der städtischen Kunstsammlungen und als Direktor des Stadtgeschichtlichen Museums im Kneiphöfischen Rathaus.

Als geistiger Kopf des Königsberger Dichterkreises um Simon Dach und Heinrich Albert gilt der in Saalfeld, Kreis Mohrungen, geborene Robert Roberthin. Eng befreundet mit dem Schlesier Martin Opitz, wandte er sich vor allem aber Simon Dach zu und förderte ihn. Selbst schrieb Roberthin, der vor 350 Jahren am 7. April starb, auch eine stattliche Reihe von Gedichten; so enthält die Liedersammlung Heinrich Alberts allein 16 Texte von Roberthin. Der „Poeterei" widmete sich auch ein Mann, der allerdings als Politiker in die Geschichtsbücher eingehen sollte: Georg Reicke, vor 135 Jahren in Königsberg am 26. November geboren. Als Bürgermeister von Berlin zeichnete er sich durch „Mitmenschensinn, Geschichtsbewußtsein, Naturliebe und Kunstfreude" aus, wie seine Tochter Ilse Reicke einmal betonte. Georg Reicke, der einige damals erfolgreiche Romane schrieb, starb vor 75 Jahren in Berlin (7. April).

Eine ganz besondere „Kunstfreude" zeichnete auch den Maler Lothar Malskat aus, der vor 85 Jahren in Königsberg geboren wurde (3. Mai). Der durchaus ernstzunehmende Künstler ging als „Bilderfälscher von Lübeck" in die Annalen ein; er starb vor zehn Jahren (10. Februar) in seiner Kate bei Wulfsdorf in der Nähe von Lübeck.

55 Jahre sind vergangen, da am 30. Mai eine Frau in Halle starb, deren Wirken noch heute als segensreich angesehen wird: Elisabet Boehm. Die in Rastenburg geborene Ostpreußin gründete vor 100 Jahren den ersten landwirtschaftlichen Hausfrauenverein (2. Februar), der zum Ausgangspunkt einer noch heute bedeutenden Organisation wurde. Erst 1991 wurde ihr posthum eine letzte Ehrung zuteil: die Deutsche Bundespost gab eine Briefmarke mit ihrem Porträt heraus.

Kein Ostpreuße, der sein Lied „Land der dunklen Wälder und kristall'nen Seen" nicht kennt, wird es doch bei landsmannschaftlichen Zusammenkünften jahrein, jahraus andächtig gesungen. Als Herbert Brust die Melodie zum Text von Erich Hannighofer schrieb – übrigens als Schlußchor zu seinem 1932 erschienenen „Oratorium der Heimat" – hat er sich diese „Karriere eines Liedes" gewiß nicht erträumt. Der Komponist, der vor 30 Jahren starb (26. Juni), schrieb neben dem Ostpreußenlied noch eine stattliche Reihe anderer Werke, die Anerkennung im In- und Ausland fanden.

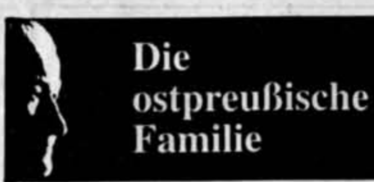
180 Jahre sind vergangen, da in Berlin ein Knabe geboren wurde (4. April), der sich später als Tier-, Landschafts- und Bildnismaler einen Namen machen sollte: Carl Steffeck. 1880 wurde er als Direktor an die Königsberger Kunstakademie berufen – als Nachfolger Karl Ludwig Rosenfelders, dessen 185. Geburtstages wir am 18. Juli gedenken. An der Königsberger Kunstakademie wirkte auch der Bildhauer Johann Friedrich Reusch, der vor 155 Jahren (5. September) im westfälischen Siegen geboren wurde und in der Pregelstadt die erste Bildhauerklasse einrichtete. Viele seiner Arbeiten waren im alten Königsberg zu finden – unvergessen „Der deutsche Michel" am Wrangelturm. Ebenfalls 1843 wurde Emil Neide geboren (28. Dezember).

Der Königsberger war Schüler von Rosenfelder an der Akademie und dort von 1880 bis 1902 selbst als Lehrer tätig. Privatstunden allerdings mußte Käthe Kollwitz bei Neide nehmen, da sie als Mädchen noch keine Zulassung zur Akademie erhielt. Nicht gerade begeistert vom Lehrbetrieb an der Akademie war Lovis Corinth, der dort von 1876 bis 1880 studierte, ehe er nach München ging. Seines 140. Geburtstages gilt es am 21. Juli zu gedenken.

100 Jahre sind vergangen, da der Bildhauer Georg Fuhg in Mehlsack das Licht der Welt erblickte (29. Oktober). Seine Bronzeplastik des Trakehners „Hessenstein" wird allen Besuchern des Ostheims in Bad Pyrmont ein Begriff sein. Für sein künstlerisches Wirken erhielt Fuhg 1964 den Ostpreußischen Kulturpreis. Im gleichen Jahr erhielt auch die Bildhauerin Hilde Leest diese Auszeichnung. Sie erblickte vor 95 Jahren in Königsberg das Licht dieser Welt (22. Oktober). Ebenfalls vor 95 Jahren wurde Rudolf Daudert geboren (27. Dezember). Der aus Metz stammende Bildhauer war Schüler von Hermann Brachert an der Königsberger Kunst- und Gewerkschule und lehrte nach dem Zweiten Weltkrieg an der Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart. Doch nicht nur den Frauen und Männern, die ihr Leben den schönen Künsten widmeten, gilt unser Gedenken, auch die Naturwissenschaftler verdienen eine besondere Würdigung.

Zu ihnen gehört der Physiker Franz Ernst Neumann, der vor 200 Jahren in Joachimsthal bei Berlin geboren wurde (11. September) und die Königsberger Albertina in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts zu einem Zentrum der mathematischen Physik im deutschsprachigen Raum machte. Mit Carl Gustav Jacobi gründete Neumann 1834 das mathematisch-physikalische Seminar, die erste Einrichtung dieser Art in Preußen. Aus Königsberg stammte der Physiker Arnold Sommerfeld, der dort am 5. Dezember 1868, vor nunmehr 130 Jahren, geboren wurde. Er begründete in München „eine Pflanzstätte der theoretischen Physik" und gilt als „Vater der Atomforschung". Als „Wegbereiter der Quantenpyhsik" wird Wilhelm Wien bezeichnet, der in Gaffken, Kreis Fischhausen, geboren wurde und vor 70 Jahren in München starb (30. August). Wien war Rektor der Universitäten Würzburg und München, Gründer und erster Vorsitzender der „Helmholtz-Gesellschaft zur Förderung der physikalisch-technischen Forschung".

Unmöglich an dieser Stelle all der Frauen und Männer zu gedenken, die Großes geleistet haben. Wir werden im Laufe des gerade begonnenen Jahres im *Ostpreußenblatt* immer wieder einmal an die eine oder andere Persönlichkeit und ihr Lebenswerk erinnern. Weitere Hinweise auf wichtige **ostdeutsche Gedenktage 1998** finden sich auch in der gleichnamigen Broschüre der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Bonner Talweg 68, 53113 Bonn (420 Seiten, zahlr. sw Abb., 15,80 DM).



Die ostpreußische Familie

Lewe Landslied,

„Ein neues Spiel – ein neues Glück!" Wer hat es nicht einmal oder auch viele Male versucht? „Alles Lebens Vielfalt war dabei", sagt Agnes Miegel im Rückblick auf die gelebten Jahre in ihrem Gedicht „Spielchen Glück". Ich kann das wohl auf unsere Ostpreußische Familie ummünzen. Alles Lebens Vielfalt war auch bei uns im vergangenen Jahr dabei, und wenn wir die Eingangsworte nur etwas ändern, dann ist das ein guter Einstieg für 1998: „Ein neues Jahr – ein neues Glück!" Das möchte ich allen Leserinnen und Lesern unseres *Ostpreußenblattes* gönnen und vor allen Dingen denjenigen, die mit ihren Wünschen zu uns kommen.

•

Und wer Glück hat, sagt auch Dank, und der kam im vergangenen Jahr so reichlich wie noch nie. Über einen Brief habe ich mich besonders gefreut. Er kommt aus Kattowitz, geschrieben hat ihn unser Landsmann Bruno Schlesiger, und er wendet sich an die „liebe Familie" mit diesen Worten: „Es ist fast unglaublich, aber es sind schon drei Jahre verflossen, als ich mich mit der Bitte an die Ostpreußische Familie wandte, mir ein Geschenkabonnement zu vermitteln. Heute kann ich es mir nicht vorstellen, ohne diese Zeitung zu leben. Man fühlt immer die Heimatverbundenheit." Und speziell wendet er sich an seine Landsleute aus dem Kirchspiel Plauten, Krs. Braunsberg. Bei der Forschung nach seinen Vorfahren stieß er auf noch vorhandene Kirchenbücher. In der Pfarrei von Plauten lagern die Taufregister von 1897 bis 1931, die Heiratsurkunden von 1847 bis 1939 und die Sterbeurkunden von 1847 bis 1913. Auch ein Kommunionsverzeichnis von 1903 bis 1943 ist vorhanden. In den Büchern sind auch die Katholiken der angrenzenden natangischen Orte eingetragen: Gutenfeld, Hoppendorf und Finken sowie die der Güter Stobbenbruch, Achthuben und Wicherts. Wer an diesen Dokumenten interessiert ist, wende sich an Herrn Schlesiger, denn der heutige Pfarrer versteht kein Deutsch. (Bruno Schlesiger, ul. Wajdy 4/102 in PL 40-175 Katowice.)

•

Ein ganz besonderes Angebot macht unser masurischer Landsmann Herbert Willy Objartel-Lyck. Vermittelt hat es Frau Helga Blaskodo, und daß es heute in unserer Spalte erscheint, soll eine Überraschung für den Siebzigjährigen sein. Der Jubilar gründete in der ehemaligen DDR den Zwinger für Deutsche Schäferhunde „vom Lycker See" und handelte sich damit viel Ärger ein, weil die entsprechenden Amtsstellen offenbar *Das Ostpreußenblatt* gelesen hatten, in dem ein Bericht der Lyckerin Elisabeth Pruß-Moysich über Herrn Objartel stand. Dennoch blieb der Zwingername – und damit eine gute Schäferhundtradition aus Lyck – erhalten, weil weder dem Züchter noch der ostpreußischen Mitarbeiterin in der Zuchtbuchstelle in Halle/Saale „revanchistische Tendenzen" nachgewiesen werden konnten. Jetzt sucht Herr Objartel einen aus Lyck stammenden jungen Hundefreund, der bereit ist, in der Arbeit mit dem Deutschen Schäferhund den Zwingernamen „vom Lycker See" weiterzutragen. (H. W. Objartel, An der Alten Zauche 22 in 14478 Potsdam).

•

Und noch ein Angebot: Ein Ostpreuße möchte an Landsleute einige Bücher abgeben, die er in seiner großen Ostpreußenbibliothek doppelt hat. Es handelt sich um „Der Kreis Osterode II in Büchern", „Ostpreußenwegweiser", „Kirchspiel Großrosen/Rosinsko", „Zwischen Alle und Mauersee" und andere. Wer berechtigtes Interesse an diesen Büchern hat – ich denke da zuerst an Heimatarchive –, wende sich bitte an mich.

•

So, heute keine Wunschkes. Die kommen dann tohoop in den nächsten Ausgaben, vor allem Suchanzeigen. Dann legen wir wieder so richtig los!

Eure

Ruth Geede

Ruth Geede

Die Kerzen brennen länger

Eine aktuelle Betrachtung von Gerhard Hahn

Weihnachten ist vorüber! Vorbei die Hektik vor dem Fest. Vorbei leider aber auch die besinnliche Advents- und Vorweihnachtszeit – die für viele Menschen Hauptbestandteil winterlicher Vorfreude ist. Viele Weihnachtsbäume haben schon jetzt ihre „Schuldigkeit" getan. Und mancher von ihnen flog schon einen Tag nach dem Fest in hohem Bogen durch das Wohnzimmerfenster auf den winterlichen Rasen. Denn es könnte ja passieren, daß sein Nadelkleid sich vorzeitig auf dem Teppich ausbreitet und der Hausfrau einige zusätzliche Sorgen bereitet. Mit abgebrochener Spitze liegt er nun wie ein abgestürzter großer Vogel im Schnee. Seine Rolle als Hauptrequisit (natürlich erst hinter dem Weihnachtsmann rangierend) ist frühzeitig ausgespielt. Vorher durfte er noch schnell während der Bescherung und des Nachmittagskaffees an den beiden Feiertagen sein mildes Kerzenlicht spenden – aber dann muß er weg! Zu Hause in unserer Heimat, so

„Saison" verlängert: *Noch lange nach dem Fest leuchten die Kerzen*

Foto Zimmermann

erinnere ich mich, durfte unser Weihnachtsbaum sich seines festlichen Daseins bis über den Neujahrstag hinaus erfreuen. Einige Tage vor dem Heiligen Abend holten wir ihn aus dem tief verschneiten Winterwald. Großvater ging mit mir durch den tiefen Schnee, der mir manchmal bis zum Bauch reichte – zielbewußt an eine bestimmte Stelle. Er hatte sich das Bäumchen sicher schon lange vorher „ausgeguckt"! Begegnete man zufällig dem Besitzer des Waldes, kam es zu einem netten Gespräch, denn man kannte sich ja. Das „Corpus delicti" in Opas Hand wurde in großzügiger Weise ignoriert! So geschah es, daß alle Leute aus dem Dorf zu ihrem Christbäumchen kamen. Die Förster hatten dies wohlweislich einkalkuliert und den Bestand vergrößert. Ohnehin wußte wohl auch niemand so richtig, was so ein Christbäumchen kosten sollte.

Großvater war inzwischen verstorben, und der letzte Kriegswinter kam heran. Der Krieg tobte schon in einigen Teilen unserer ostpreußischen Heimat. Mutter war allein mit ihrer gelähmten Mutter im Haus. Vater und ich taten als Soldaten ihren Dienst. Es gab keinen Christbaum an diesem Weihnachtsfest! Erst Jahre nach der Heimkehr aus der Kriegsgefangenschaft erfuhr ich von den schrecklichen Geschehnissen, die – wie vielen anderen Frauen – auch meiner Mutter widerfuhren. Ganze vier Wochen vorher standen noch an einem Abend einige meiner Schulfreunde vor ihrer Tür! Zum letzten Mal waren sie mit dem „Brummtopf" unterwegs. Sie sangen bedrückt ihr Liedchen und fragten nach mir. Meine Mutter sagte unter Tränen, daß sie keine Post mehr von mir bekäme!

Immer noch denkt man heute in diesen Tagen an die damalige Schreckenszeit – aber auch weiter zurück an die vorherigen friedvollen Weihnachtsfeste. Damals wie heute war der Christbaum ein Symbol des Friedens, welches auch in dieser zusehends kälter werdenden Zeit den Menschen wertvoll zu sein scheint. Bei abendlichen Spaziergängen bemerkt man, daß nach dem Weihnachtsfest bis lange in den Januar hinein noch viele Weihnachtsbäume und andere Dekorationen in den Räumen und auf Balkonen leuchten. Viel länger als in früheren Jahren! So scheint wohl auch noch heute – wenn auch den meisten Menschen vielleicht unbewußt – der Wahlspruch Johann Gottfried Herders, des großen Ostpreußen aus Mohrungen, sinngemäß am Herzen liegen: „Liebe – Licht – Leben"! Man möchte hinzufügen, auch: „Hoffnung"!

Gegenwart

VON GÜNTER HAGNER

Laßt uns den Augenblick erleben,
nicht denken an den Flug der Zeit.
Was uns die Gegenwart will geben,
nimm's hin, schau nicht zu weit.

Wenn du mit Grübeln und mit Sorgen
so manche Last dir auferlegst
schon heute für den nächsten Morgen,
so hilfst das nichts und du schläfst schlecht.

Ein jeder Tag hat seine Plage,
ein jeder Tag verlangt sein Recht.
Schieb nicht auf morgen banges Fragen,
das heute noch bei Licht zerbricht.

Kruschkenbaum und Ackerlerche

Gedanken zum Baum und Vogel des Jahres 1998

In Ostpreußen hieß die Wildbirne oder Holzbirne, Pyrus communis, „Kruschke" und der Baum „Kruschkenbaum". Ein altes Königsberger Liedchen, das mit vielen Variationen bekannt war, begann: „Marie, Marie, Maruschke / Goah nich ön de Kruschke!", und das alte Preußische Wörterbuch, ein Mundartwörterbuch von 1882/83, nennt zur „Kruschke" den Kruschkenbaum, den Kruschkenmarkt und die Kruschkenmus. Schon damals wurde eigentlich nicht nur die Wildbirne als „Kruschke" bezeichnet, sondern auch jede „kommune" Birne, die noch als ursprüngliche Steinfrucht besonders harte Körner im Fruchtfleisch, die Überreste des Kerns, besaß.

Der Kruschkenbaum gehörte in Ostpreußen einfach zum älteren Gehöft, aus dessen „Baumgarten" (= Obstgarten) er ragte. Kruschkenbäume bestanden auch noch im 19. Jahrhundert Fahrwege zu Feldern und Wiesen; in abgelegenen Landschaften, etwa westlich der Deime, noch bis zuletzt, also bis zum Jahr 1944. Berühmt wurde der Birnbaum im Badeort Neukuhren, „unter dessen erleuchteten Ästen an den Abenden der Badesaison die Jugend sich durch Tanz amüsiert" (n. Frischbier, 1882), und „Kruschkenmarkt" hieß früher der herbstliche Jahrmarkt in Angerburg, „weil daselbat viele Fuder Kruschken (hier Birnen überhaupt) zum Verkauf gebracht werden" (n. Bock und Hennig, 2. Hälfte 18. Jahrh.).

Auch in Goldap bestand ein solcher Kruschken-Jahrmarkt. – Aber jetzt zur „Kruschkenmus" des Kantor Hilberger in Dönhoffstädt, der lange vor dem Erscheinen des Preußischen Wörterbuchs um Rastenburg, Barten, Schippenbeil, Gerdauen und Rößel Mundartliches gesammelt hatte. Seine Einsendung Kruschkenmus war als Mus in Ostpreußen mit Sicherheit eine Mehlsuppe, wahrscheinlich die uns bekannte Birnen(mehl)suppe. „Kruschkenmus mit Melch (= Milch)/So singt die Lerch. Hätt die Lerch nicht so gesungen / Wär die Kruschkenmus nicht gelungen. Kruschkenmus mit Melch!"

Die Feldlerche, Alauda arvensis, hieß in Ostpreußen „Ackerlerche", „Lerke" und im Oberland „Lirche", aber auch noch „Lewark", „Lewerk", „Lewrink" und „Lewering". Weil die Lerche nicht nur am Boden brütet, sondern auch am Boden schläft, bestand früher der Volksglaube, daß sie im Frühjahr „unterm Stein vorkommt". Im Samland war das Sprichwort bekannt: „Wenn de Lewark singt veer siene Tied, so mott he schwiege ön siene Tied." Der „Lewark", der Lerchenhahn, der singend aufstieg, lebte früher mit den Habichten in der Luft genauso gefährlich wie die Lerchenhenne, das „Siechen" in der Ackerfuhre, wo es sein einfaches Nest mit Pferdehaaren auspolsterte.

Als im Jahr 1930 der Schulrat Krauledat sein Lesebuch für die dritte „Abteilung" der Landschulen im Kreis Wehlau mit den alten plattdeutschen Reimen und Rätseln versah, da war auch noch der Pferdepflug im Gebrauch, wenn die Lerche dem Pflüger sang: „Driew, Peterke, driew, driew! / Häst e goode Wert(=Ackerwirt), denn bliew, bliew. / Ös hei schlömm, / Denn teh wiet, wiet, wiet – weg, weg, weg!" (Samland) **Rosemarie Schaffstein**

Wolf im Schafspelz

Sie kennen sicher das kleine, stämmige i, das mit dem dikken Punkt als Tüpfelchen. Es steht als Symbol für „Information". Überall, wo man dieses i antrifft, da findet man auch Hilfe, sollte man sich verlaufen haben oder sonstwie nicht mehr weiter wissen. Nun habe ich seit einigen Monaten das untrügliche – und vor allem ungute Gefühl -, daß eine Macht, eine teuflische wohlgemerkt, mir dieses i auf die Stirn geschrieben hat. Sichtbar nur für diejenigen, die Rat in einer – im wahrsten Wortsinn – ausweglosen Situation suchen. Wie sonst könnte es geschehen, daß Menschen, die vom rechten Pfad abgekommen sind, ausgerechnet mich nach dem Weg fragen? Übrigens ganz gleich, in welcher Stadt, an welchem Ort ich mich gerade befinde! Dabei aber haben sie einen Pakt mit dem Wolf im Schafspelz geschlossen. Ich gebe zwar gern und bereitwillig Auskunft und schicke die Menschen – in die falsche Richtung. Erst später fällt es mir siedendheiß ein, daß ich mich um eine Kreuzung, eine oder zwei Ampeln, ja manchmal sogar in der Richtung geirrt habe. Die armen Menschen! Da irren sie nun weiter durch die Straßen, verzweifeln an der Gutwilligkeit der Mitmenschen oder verfluchen vielleicht auch die verflixten Eingeborenen. Also bitte: fragen Sie mich bloß nicht! **SiS**

Für Sie gehört

CD macht gute Laune

Das neue Jahr ist erst wenige Tage alt, und schon sind die guten Vorsätze wieder vergessen. Wie war das noch: das Rauchen aufgeben, freundlicher zu den Mitmenschen sein, ein paar Kilo abnehmen? Nun ja, vielleicht morgen ... So mancher aber hat sich vorgenommen, das Leben leichter anzugehen, kein Morgenmuffel mehr zu sein, eben mit guter Laune den Tag zu beginnen. Leichter gesagt als getan? Positives Denken nennt man diese Einstellung, und die kann man erlernen. Der Psychologe Dr. Arnd Stein hat jetzt eine CD herausgegeben, mit der man Optimismus und Lebensfreude durch positive Leitsätze „trainieren" kann: **Mit guter Laune in den Tag** (ISBN 3-89326-980-0, im Fachhandel oder beim VTM-Verlag, 58610 Iserlohn, 29,50 DM). Gesprochene und geflüsterte Anregungen stimmen ein auf eine positive Einstellung. Untermalt von stimmungsvoller Musik und Vogelgezwitscher erklingen Leitsätze, über die sich ein Nachdenken durchaus lohnt und die man jederzeit – und immer wieder – hören kann. Ein „Heilmittel" gegen schlechte Laune, bei dem man nicht nach Risiken und Nebenwirkungen fragen muß. **os**

Bedenkzeit

VON HILDEGARD RAUSCHENBACH

Wer im Januar is geboren,
hat den Schitzen sich erkoren,
is er bißche später dran,
kann er sein auch Wassermann.
Doch eijentlich is das egal,
beides is nich ideal.
Im Januar is so aasig kalt,
de Zeh'n sind anjefroren bald,
man rennt verhubbert
durch de Straßen,
de Händ muß man
in Handschkes lassen,
der Tuntel is e Schnoddernas,
da macht nich mal
das Schorren Spaß,

Geschenke kriejen is nich drin,
Weihnachten war man vorhin,
und glitschst vleicht
aufe Straß noch aus,
denn landest
noch im Krankenhaus.
Drum Mensch'che,
das bedenk beizeiten
wann du auf diese Welt
willst gleiten,
such besser dir e andres Tier,
dem Löwen, Krebs oder dem Stier,
spiel dem Adebar e Streich
und bleib noch ruhig
im Poggenteich.

„HANSA"
Privat-Stadtbrief-Beförderung
Koggenstrasse 8. KÖNIGSBERG i. Pr. Koggenstrasse 8.

TARIF.

	per Stück		per Stück
Briefe im Gewicht bis zu 250 Gr.	3 Pfg.	Geld-Aufträge von 50 bis 150 Mk.	20 Pfg.
Hansa-Karten	3 „	Geldsendungen bis 50 Mk.	10 „
Karten-Briefe	4 „	Geldsendungen bis 100 Mk.	15 „
Waarenproben b. z. Gew. v. 250 Gr.	3 „	Geldsendungen bis 200 Mk.	20 „
Drucksachen b. z. Gew. v. 50 Gr.	2 „	Für Einschreiben d. Sendungen	10 „
Drucksachen b. z. Gew. v. 250 Gr.	3 „	Eilbriefe 10 Pfg. per Kilom.	
Packete b. z. Gew. v. 1000 Gr.	10 „	Für Stadttelegramme	15 „
Packete b. z. Gew. v. 2000 Gr.	15 „	Für Einziehung von Quittungen für Private u. Vereine p. Stück	5 „
Geld-Aufträge bis 50 Mk.	15 „		

ARTHUR SANDER
Prinzessin Str.
Kunst- und Mal-Utensilien-Handlung
Papier und Lederwaaren.

Vom 1. October 1898: im neuen Geschäftshause Schlossstrasse 6.
J. ROSENTHAL
Gegründet 1860 ◆ KÖNIGSBERG i. Pr., Bergplatz 15. ◆ Gegründet 1860
Spezialgeschäft für decorative Bauartikel
empfiehlt
Tapeten und Borden, deutschen, englischen und französischen Fabrikates in reichster Auswahl und geschmackvollsten Zusammenstellungen,
Stuckdecorationen für Plafond und Wand. Entwürfe und Originalzeichnungen von hervorragenden Architecten.
Glasirte Wandplatten.
Mosaikplatten.
Linoleum. Holzjalousien.
Ausführung
von massiven und feuerfesten Decken und Zwischenwänden verschiedener Systeme.
◆ Lincrusta, Anaglypta.

Durchpulst von Zeitströmungen

Das städtische Leben Königsbergs im Spiegel der Reklame um die Jahrhundertwende

VON PAUL BROCK

Ist Ihnen das auch noch gegenwärtig? Wenn man bei uns einen vorlauten Mund, eine aggressiv vorgebrachte Kritik zum Schweigen bringen wollte, wie man da zuweilen zu sagen pflegte: „Halte doch deine Königsberger Allgemeine ...!?" Ärgerlich, aber immer noch scherzhaft gemeint, und weil man dem abweisenden Ton die Schärfe nehmen wollte. Denn „Halte deinen Mund!" würde schon einer Kriegserklärung nahegekommen sein.

Was dieser kleine, erinnernde Hinweis bedeuten soll?

So sehr war die „KAZ" in unser Bewußtsein gerückt, so menschlich-intim waren unsere Beziehungen zu ihr, nicht nur in Königsberg selbst; in der gesamten ostpreußischen Landschaft wurzelnd, pflegte sie hervorragend die geschichtliche Tradition und errang sich bald, 1875 gegründet, eine hervorragende Stellung in Ostpreußens Geistesleben, darüber hinaus in Ostdeutschland auch.

Und ein wenig war es ihr dabei gelungen, das weit ältere Blatt, eine der ältesten deutschen Zeitungen überhaupt, an Popularität zu überrunden. Gemeint ist die „Hartungsche Zeitung". Als der aus Thüringen stammende Buchdruckergeselle J. H. Hartung um 1751 nach Königsberg kam, hatte sie schon fast ein Jahrhundert unter verschiedenen Namen bestanden und sich unter den Publikationsorganen einen gesicherten Platz erworben. Als „Königsberger Zeitung" gelangte sie in seinen Besitz und wurde von ihm als „Königlich Priviligierte Preußische Staats-Kriegs- und Friedenszeitung" weitergeführt. Erst 1850 kam sie als „Hartungsche Zeitung" heraus. Was ihre Wirkung und ihren Ruf inner- und außerhalb der deutschen Grenzen betraf, stand sie der 1704 in Berlin gegründeten „Vossischen Zeitung" keineswegs nach.

Das alles macht sie uns Rückschau haltenden Spätgeborenen noch heute interessant. Vor allem erweist sie sich als der rechte Ort – bildhaft gemeint –, nach Runenzeichen und Erinnerungsstücken zu graben, die uns das allmählich verblassende Lichter- und Schattenspiel früherer Lebensvorgänge und -formen verdeutlicht und näher rückt.

Die Erwähnung der Hartungschen Zeitung, in diesen Rahmen gerückt, hat an und für sich nicht

Reklame mutet fast schon modern an

viel zu bedeuten; sie stellt nur ein dünnes Seil dar, das dazu dient, uns aus der grellen Wirklichkeit in die vorhandenen Gefilde bunter Vergangenheitsträume hinüberzuhangeln.

Um ganz genau zu sein, handelt es sich um ein Nebenprodukt: Da hat einst die Hartungsche Verlagsdruckerei ein „Ansichten-Album" von Ostpreußen herausgegeben, mit Bildern von Königsberg und der Landschaft ringsum, und – wie es auch heute geschieht – die Bildseiten waren von Inseraten durchsetzt und umrahmt. Annoncen, wie sie dazumal eben auch in den Tageszeitungen erschienen, und – das ist das Interessante dabei – sie ergeben ein sehr anschauliches Bild der Formenwelt und des Lebensstils in unserer Heimatstadt vor der Jahrhundertwende. Das Erscheinungsdatum muß das Jahr 1898 sein, das der Anzeige des „Spezialgeschäft für decorative Bauartikel", J. Rosenthal, Bergplatz 15, zu entnehmen ist, denn dort wird angekündigt: „Vom 1. October 1898 im neuen Geschäftshause Schloßstraße 6."

Ein weiteres Inserat erweckt unsere Aufmerksamkeit: die private Stadtbrief-Beförderungsanstalt „Hansa" bietet den Lesern ihre Dienste zu besonders niedrigen Tarifen an. In welcher Freiheit der Initiative und mit welcher Durchsetzungskraft muß die Königsberger Kaufmannschaft damals geplant und gewirkt haben, daß es möglich war, der „Kaiserlichen Reichspost" Paroli zu bieten, indem man billiger war. Kunden der „Hansa" in der Koggenstraße 8 waren fast alle kaufmännische Unternehmen, Buchhandlungen, Ärzte, Banken und Kassen; selbst Behörden bedienten sich dieser mutigen Institution.

Es war die Zeit, da der Pregel zwischen Sackheim und Cosse die Fülle der Flußkähne und Seedampfer kaum zu fassen vermochte und es, insbesondere zwischen den Brücken, ein großes Gedränge gab, es war die Zeit, da Kirchhoff, der in der Vaterstadt Mathematik und Physik studierte, das Gesetz der Stromverzweigungen fand, und Otto Wallach, ebenfalls Königsberger, sich um den Aufbau organischer Stickstoffverbindungen mühte. Er schuf damit die Voraussetzung einer riesigen Industrie und erhielt für seine bahnbrechenden Leistungen den Nobelpreis.

Durchpulst von den Kraftströmungen der damaligen Zeit erscheint auch das gesellschaftliche und gesellige Leben der Stadt im Spiegel der fast modern anmutenden Reklame. Da tritt die Firma S. Behrendsohn groß und attraktiv auf den Plan, Altstädtische Langgasse 80/81 – „im eigenen Hause" – wohlverstanden! Herrenmoden, Uniformen, Sport- und Jagdbekleidung, Equipierung sämtlicher Bediensteten. Die Illustration dazu läßt erkennen: Hier ist ein Treffpunkt der vornehmen Welt, hier herrscht Noblesse! Kein Wunder, denn die Augen der Majestäten, des alten und des jungen Kaisers, blicken von ihren Podesten wohlwollend-kritisch auf ihre ostpreußischen Söhne herab.

Und noch eins: Man nimmt sich Zeit! Man prüft die Paßform, läßt sich beraten, nimmt wählerisch die Qualität der Stoffe in Augenschein. Der Stil der Jahrhundertwende paradiert eindrucksvoll an unseren Blicken vorbei, und das Ergebnis zeigt einwandfrei: Der Gestalter des ausklingenden Jahrhunderts legt Wert darauf, „angezogen" zu sein. Das Gebot der Zeit, der innere Zug zur Repräsentation eines kometenhaft aufsteigenden Bürgertums bittet zur Kasse. Selbstverständlich bei festen Preisen! – Mehr noch: Daß man globale Beziehungen zum Welthandel und zur Erforschung dunkler Erdteile hat, darauf weist das Angebot von Tropenausrüstungen hin – und Pelze! Die Jahre lagen nicht weit zurück, da Erich von Drygalski mit der „Gauß" auslief, um den südlichen Polarkreis zu erforschen, und wo Schweinfurth, der Balte, auszog, um die Botanik wie auch die Lebensgewohnheiten und das Seelenleben der Menschen in Zentralafrika zu studieren.

Und am Abend? Wo ging man in Königsberg abends hin? – Natürlich gab es ein gesellschaftlich angereichertes Leben, wozu man sich in geschlossenen Veranstaltungen wie auch in Privathäusern zusammenfand. Auch hatten Theater und Konzert stets ein vollzähliges, begeisterungsfähigeres, mehr oder weniger kunstverständiges Publikum. Wer aber Unterhaltung suchte, weniger anspruchsvoll und doch faszinierend genug, um vom Getriebe des Tages abzulenken, oder wer Gäste ausführen wollte, womöglich vom Lande, um sie das Fluidum der Großstadt spüren zu lassen, aufregend, prickelnd, pikant, dem bot sich das Passage-Theater an. Einst schuf man es als Schauspielbühne, weil das Stadttheater den Anforderungen von gleichzeitigen Opern- und Schauspielaufführungen nicht mehr gewachsen war. Als dann das „Neue Schauspielhaus" auf der Hufen eine endgültige Heimstatt fand, wurde das Passage-Theater „das" Unterhaltungsetablissement. „Erstes und ältestes Specialitäten-Theater mit dem ‚Elysium' und dem ‚Salon-Oriental'"! Gesellig an Tischen sit-

Hoffnung ist Brücke zum Land des Ursprungs

zend und sich kulinarischen Genüssen hingebend, konnte man sich von den Vorstellungen magischer Zauberkünste berieseln lassen, über die Fertigkeit von jonglierenden Herren und Damen staunen, sich über die derben Späße der Clowns halb zu Tode lachen, über dem Anschauen schwebender Jungfrauen die nötigen Atemzüge vergessen und sich von neuesten Schlagermelodien mitreißen lassen.

Die „Schau der Großen" jener Zeit gastierte im „Krohne-Saal" der Stadthalle nebenan. Tänzer und Tänzerinnen von ganz großem Format, wie Kreutzberg, die Palucca und Valeska Gert. Claire Waldoff sang da von ihrem „Hermann", und der unsterbliche Clown Grock füllte einen ganzen Abend allein mit seinem unvergeßlich gebliebenen Programm. Die Tanzkapellen des Ungarn Dajos Bela und Barnabas von Géczys lösten auch bei den Königsbergern rauschende Begeisterung aus.

Das letzte der hier angezeigten Inserate – als Auswahl, nicht alle können dem Leser vor Augen geführt werden – lenkt die Blicke von Königsberg fort in die Schönheit der Landschaft hinein, nach Fischhausen, den Pregel abwärts über das Frische Haff, an die See.

Die „Villa Rosenthal" bei Fischhausen, unmittelbar am Haff, auf hohem Uferberge, zwanzig Minuten von der See entfernt, verbunden mit großem romantischen Park, Conzertsaal, Colonnaden, alles aufs beste, der Neuzeit entsprechend, empfiehlt sich angelegentlich einem hochverehrten strandbesuchenden Publikum. Anlegeplatz der Dampfer am „Park".

Schon die Fahrt mit dem Dampfer, von einer frischen Brise umweht, war ein Erlebnis, danach eine Promenade im Schatten des Parkes, denn das strahlende Licht des Tagesgestirns galt den Damen in jenen Jahren eher als störend. Man war besorgt, den Wangen die „vornehme Blässe" zu erhalten. Dafür gab es die großen Hüte und die farbigen, eleganten Sonnenschirme, die man in Königsberg bei Rabow und Freudenberg, Junkerstraße 3, kaufen konnte und hinter denen es sich so nebenbei ausgezeichnet erregend flirten ließ.

Denn das darf wohl gesagt werden: sie kannten noch die echte Kunst des Flirtens, unsere Großmütter von den Hufen und dem Roßgarten und Löbenicht, die darin bestand, entgegenzukommen und doch dabei völlig unverbindlich zu bleiben; ohne auch nur ein Geringes preiszugeben, das uralte Spiel der Geschlechter mit allen erdenklichen Listen zu treiben, die doch so harmlos und leicht zu durchschauen waren.

Doch soll das keine Unterstellung bedeuten, etwa in der Art, unsere Ahnen, die weiblichen und die männlichen, hätten die Schönheit der Landschaft, Natur, Wald, Strand und Meer, nicht in ihrer ganzen Fülle zu schätzen gewußt. Sie machten weite Spaziergänge, saßen am Strand, wenn auch vom Kinn bis zu den Knöcheln bekleidet, und ein Bad in den Wellen der Ostsee, in alles bedeckenden Badegewändern, genossen sie sicherlich ebensosehr wie wir in Badehosen und im Bikini.

Was ist es, was uns immer wieder bewegt stillzustehen, um so öfter, je älter wir werden, um Rückschau zu halten, selbst über die Phasen unseres eigenen Lebens hinweg, und in die Daseinsgründe von Eltern und Voreltern hinabzusteigen? Was rührt uns dabei so ans Herz, daß wir uns manchmal glauben solcher Anwandlungen schämen zu müssen, uns der falschen Vorstellung hingeben, „damals" und „dort" sei alles viel besser und schöner gewesen?

Doch diese Frage sei nur im Vorübergehen gestellt; jeder mag sie sich selbst zu beantworten suchen.

Unser Bestreben, an diesem Ort, jetzt hier und immerdar, die Vergangenheit zu uns reden zu lassen, hat einen tieferen Sinn: Wir möchten daran erproben, ob das Leuchtfeuer unseres heimatlichen Strandes noch über das Meer des Vergessens siegreich herüberstrahlt, damit wir in seinem Schein die Forderung der Gegenwart an das Erbe, dessen Träger wir sind, deutlich genug zu erkennen vermögen, und ob die Brücke zu dem Land unseres Ursprungs noch hält, die unsere Hoffnung ist.

Dessen erinnern wir uns, und sei es im Anblick von Inseraten auf vergilbtem Zeitungspapier.

Hier bestimmt die Flotte das Leben

Nach dem Kalten Krieg konkurrieren in Pillau militärische Sicherheit und wirtschaftliche Öffnung

Pillau – Baltijsk – das ist die Baltische Flotte. Sie ist die Lebensquelle der Stadt, sie allein garantiert bisher Arbeit und Geld. Zugleich aber stellt sie das größte Entwicklungshindernis für die Stadt dar. Der Stützpunkt der Baltischen Flotte ist noch immer eine geschlossene Stadt. Das mit Stacheldraht überspannte meterhohe Eisentor an der Einfahrt in die gesperrte Zone ist zwar einem einfachen Schlagbaum gewichen, doch von einer Öffnung ist die Stadt noch weit entfernt. Nur wer in Pillau lebt oder wer eine besondere Genehmigung besitzt, darf den Sperrbezirk betreten. Die Kontrollposten sind da unerbittlich.

Mitte November vergangenen Jahres haben die Gebietsverwaltung und die Stadtverwaltung von Pillau der Regierung in Moskau Vorschläge zur Aufhebung der Sperrgebiete in Pillau und auf der Frischen Nehrung vorgelegt. Sie wollen das Kommando der Baltischen Flotte dazu bewegen, die Kontrollstation aufzugeben und das Gebiet zu öffnen. Für die Frische Nehrung wird auf politischer Ebene gegenwärtig ein Entwicklungskonzept für ein Erholungsgebiet erarbeitet. Dabei ist es ein weiteres Ziel, die im föderalen Besitz befindliche Frische Nehrung in den Besitz des Königsberger Gebiets zu überführen. Die Stadtväter von Pillau erwägen, einige Betriebe als lokale freie Wirtschaftszonen anzuerkennen, um so den Aufbau einer funktionierenden Wirtschaft im Stadtgebiet zu fördern. Sie hoffen, daß Pillau in diesem Jahr geöffnet wird, und erhoffen sich einen Zustrom von Touristen. Der Bürgermeister hat, finanziert von einem Sonderprogramm der Europäischen Union, Pläne für den Wiederaufbau der Stadt als Touristenzentrum mit Hotels und Restaurants entwerfen lassen. Jetzt ist er auf der Suche nach Investoren. Der Bürgermeister möchte Pillau an einer „Euroregion südöstliche Ostsee" beteiligen und einen Teil der Hafenanlagen als Handelshafen nutzen.

Bei einem Besuch im Sommer 1996 hat Boris Jelzin noch Finanzhilfen zum Bau eines Handelshafens in Aussicht gestellt, doch davon scheint man jetzt in Moskau nichts mehr wissen zu wollen. Immerhin gibt es bereits ein Ölterminal, das zivil genutzt wird. In den letzten Jahren haben während der Sommermonate sogar einige Passagierschiffe in Pillau festgemacht. Schließlich hat man sogar begonnen, eines der Hafenbecken für zivile Zwecke herzurichten. Kleine Anfänge zwar, doch immerhin der erste Schritt auf dem Weg zur wirtschaftlichen Öffnung der Region.

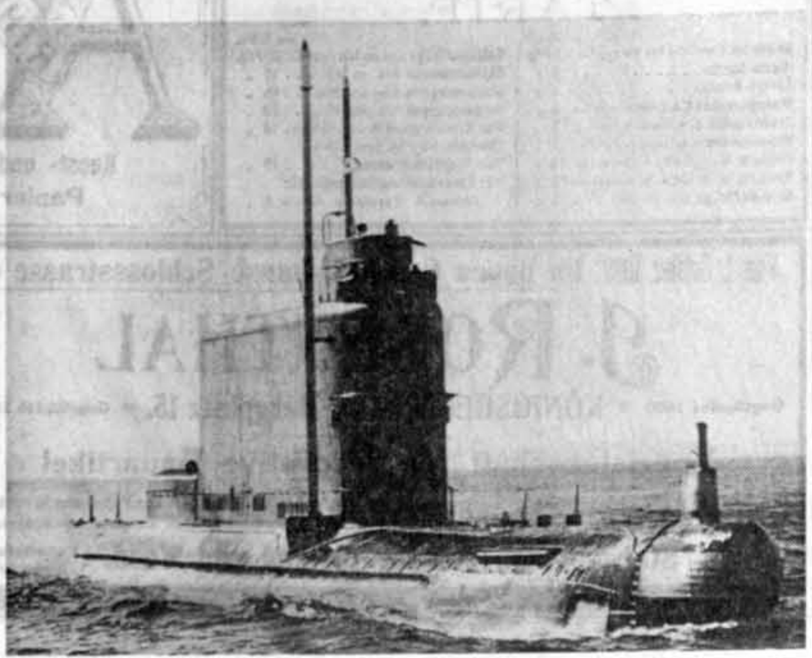
Und die wirtschaftliche Entwicklung der Region ist für sie lebenswichtig, damit sie von den spärlich aus Moskau fließenden Geldern unabhängig werden kann. Militärische Sicherheit oder wirtschaftliche Öffnung, das ist eine der existentiellen Fragen für das gesamte Königsberger Gebiet. Für das russische Militär ist die Enklave Königsberg ein strategisch wichtiger Stützpunkt und der einzige ganzjährig eisfreie Zugang zur Ostsee, nachdem das Land mit dem Untergang des Warschauer Paktes die polnischen und baltischen Häfen verloren hat. Folglich wird den Bestrebungen der Lokalpolitiker durch die militärische Führung und die Regierung in Moskau mit Argwohn begegnet. Auch mit dem Gedanken, das militärische Sperrgebiet auf einen Teil des Hafens zu begrenzen, können sich die Verteidigungsexperten nicht anfreunden.

Bisher ist die Flotte ein Staat in der Stadt, abgeschottet und intransparent. Nicht einmal der Bürgermeister von Pillau weiß, wie viele der 31 000 Einwohner der Stadt Militärangehörige sind. Uniformierte prägen das Stadtbild und bestimmen das Leben. Wer hier wohnt, hat mit der Marine zu tun. Durch die Straßen eilen die dunklen Gestalten in ihren Marineuniformen, während in den Hafenbecken die früher hellgrauen und heute rostroten Schiffe der Flotte liegen: Zerstörer, Aufklärungsfahrzeuge, Schnellboote, U-Boote und Kleinfahrzeuge gammeln vor sich hin. Vom Stolz dieser einstmals mächtigen maritimen Streitmacht ist nicht mehr viel geblieben. Die einstigen Traumstrände der Ostsee sind menschenleer, die Altstadt verfallen. Die Erweiterung der Nato ist für die Marineführung ein willkommenes Argument, ihre Interessen in Moskau durchzusetzen. Dort blickt man mit besonderem Augenmerk auf den westlichen Außenposten Rußlands. Immer wieder hört man in Militärkreisen die Forderung, als Antwort auf die Erweiterung des Atlantischen Bündnisses die militärische Präsenz im Königsberger Gebiet zu verstärken. Dort, 1200 Kilometer nordwestlich der russischen Hauptstadt, umgeben von Ländern, die nun Partner der Nato geworden sind oder sich um eine Mitgliedschaft beworben haben, sehen die Lokalpolitiker keine unmittelbare von der Nato ausgehende Gefahr. Daß diese Einschätzung nicht unzutreffend ist, muß sogar das Flottenkommando in Pillau einräumen. Selbst der russische Verteidigungsminister bezeichnete diese Region, die zweifellos einen der wichtigsten Brückenköpfe der russischen Verteidigungsstrategie darstellt, als ausgesprochen sicher.

Bislang hat die russische Regierung ihrer Drohung, das Gebiet aufzurüsten, keine Taten folgen lassen. Tatsächlich ist der Schiffsbestand der Baltischen Flotte im Laufe der letzten Jahre auf ein Drittel reduziert worden. Und dieser Rest befindet sich in einem beklagenswerten Zustand. Der dramatische Geldmangel zwingt zu drastischen Einsparungen, denen auch schon die Hälfte des Personals zum Opfer gefallen ist. Um die Kommandostruktur im Königsberger Gebiet zu verschlanken, wurde unlängst die hier stationierte 11. Gardearmee, also ein Großverband des Heeres, dem Kommando der Baltischen Flotte und damit der Marine unterstellt. Tausende von Soldaten haben keine richtige Unterkunft, die Zahlungsrückstände beim Wehrsold sind besorgniserregend. Die Baltische Flotte befindet sich materiell und personell in einem desolaten Zustand, wodurch sie ihrer Rolle als „fleet in being" nicht mehr gerecht werden kann. Ihren einstmals offensiven Charakter hat sie schon lange eingebüßt.

In Moskau scheint man sich über die Zukunft des Königsberger Gebietes im unklaren zu sein. Für Pillau kann es jedoch nur einen Weg in die Zukunft geben, und dieser Weg führt über eine Öffnung der Region und eine konsequente Wirtschaftsförderung. Dann wird eines Tages auch der Schlagbaum an der Zufahrt nach Pillau fallen.

Jan Heitmann



Rottete im Hafen von Pillau vor sich hin: *U-Boot, Teil der einst stolzen Baltischen Flotte* — Foto Archiv

Nachrichten von Ostpreußen bis Pommern

Luisenbrücke

Tilsit – Die Stadtväter von Tilsit wollen nun endlich die schon 1994 begonnenen Reparatur- und Renovierungsarbeiten am Tor auf der Luisenbrücke beenden. Maßgeblicher Grund hierfür ist, daß sich in der Mitte des Tores nun immer stärker werdende Risse zeigen. Da die Stadt Tilsit selbst nicht in der Lage ist, die Renovierung zu bezahlen, haben sie den Gouverneur um einen finanziellen Zuschuß gebeten. Die Antwort des Gouverneurs steht allerdings noch aus.

Teures Wohnen

Insterburg – Wahrhaft teuer ist es in diesen Tagen, in Insterburg eine Wohnung zu beziehen. Nachdem die Stadtverwaltung als größter Vermieter nun die Mieten und Nebenkosten um glatte 30 Prozent erhöht hat, liegt der Insterburger Mietspiegel nun 100 Prozent über dem russischen Durchschnitt.

Wärme für Friedland

Friedland – In nur 5 Monaten baute eine Firma aus Estland der Stadt Friedland ein neues Heizkraftwerk. Das neue Kraftwerk, das mit den Brennstoffen Holz, Holzabfälle und auch Kohle befeuert wird, soll zumindest der Hälfte der Friedländer in diesem Winter Wärme bringen. Ein zweites Heizkraftwerk soll jetzt projektiert und in diesem Jahr gebaut werden. Noch dringender erscheint den Stadtvätern aber die Lösung der Wasserprobleme, gibt es doch noch zu viele Haushalte, die nur stundenweise am Tag Wasser aus ihren Leitungen erhalten.

Neue Wurstfabrik

Königsberg – Litauens größter Fleisch- und Wurstwarenhersteller aus Memel wird in diesen Tagen in Königsberg eine große und moderne Wurstwarenfabrik einrichten. Die neue Fabrik soll jährlich mehrere tausend Tonnen Wurst für Ostpreußen und auch für den Export produzieren. Die angestammten Wurstproduzenten laufen schon Sturm gegen den neuen Konkurrenten, befürchten sie doch einen großen Verdrängungswettbewerb auf dem hiesigen Markt.

BI

Ostpreußisches Landesmuseum

Lüneburg – Das Ostpreußische Landesmuseum, Ritterstraße 10, 21335 Lüneburg, kündigt für den Monat Januar 1998 folgende Ausstellungen und Veranstaltungen an: Noch bis zum 4. Januar, Kabinettausstellung „10 Jahre Ostpreußisches Landesmuseum". Bis zum 11. Januar Sonderausstellung „Rund um den Christbaum" (Altes Spielzeug und historischer Weihnachtsschmuck). Noch bis zum 29. März Kabinettausstellung „Otto Steinfatt – Ein Pionier der modernen Vogelkunde". Sonnabend, 17. Januar, 10 bis 16 Uhr, Ostpreußen-Reisebörse (Angebotsmarkt von Reiseveranstaltern für Ostpreußen und andere historische deutsche Ostgebiete). Mittwoch, 21. Januar, 19.30 Uhr, „Der Kriegsgerichtsprozeß gegen den Kronprinzen – die Katte-Tragödie"; ein Vortrag von Prof. Dr. J. Wolff, Universität Lüneburg. Sonnabend, 24. Januar, bis 14. Juni, Sonderausstellung „Die Memelburg in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft"; eine Gemeinschaftsausstellung mit dem Historischen Museum für Kleinlitauen in Memel im Rahmen der Kulturtourismusaktion „Schätze des Bodens"; Schirmherrschaft „Zentrum für Ost-West-Kooperation e. V. Die Eröffnung dieser Sonderausstellung findet am Freitag, 23. Januar, 19.30 Uhr, im ostpreußischen Landesmuseum statt.

Ausstellungen

Traunreuth – Am Dienstag, 13. Januar, werden um 19.30 Uhr im Heimathaus Traunreuth, Wichernstraße 5, die Ausstellungen „Das Kurische Haff und die Künstlerkolonie Nidden" (Fotografien von Erika Young) und „Der Königsberger Dom – Stationen seines Wiederaufbaus" (Fotografien von Nikolaus Ehlert) feierlich eröffnet. Ausstellungsdauer: vom 14. Januar bis 1. Februar täglich von 15 bis 18 Uhr.

Besinnen auf preußische Werte

Wilhelm v. Gottberg erinnerte an den Jahrestag des Verbotes des Bundesstaates

Stuttgart – Zur Landesdelegiertentagung der Landesgruppe Baden-Württemberg konnte der Landesvorsitzende Günter Zdunnek in Stuttgart den Sprecher der LO, Wilhelm v. Gottberg, in einem bis zum letzten Sitzplatz voll besetzten Saal begrüßen. Rund 80 Delegierte und Gäste hatte das Thema „50. Jahrestag des Verbotes des Staates Preußen – ohne Preußen ist kein Staat zu machen" anreisen lassen.

Wilhelm v. Gottberg erinnerte in seiner Rede an den 50. Jahrestag des Verbotes des Staates Preußen durch die Siegermächte. Den Fortbestand des Staates Preußen unterbanden die Siegermächte vor 50 Jahren am 25. Februar 1947 durch das Kontrollratsgesetz Nr. 46. Der frühere Bundesstaat Preußen war jedoch zu diesem Zeitpunkt längst tot. Seine Landesteile im Osten – Ostpreußen, Pommern, Schlesien und Brandenburg – waren von Polen und Russen annektiert, die dort lebende deutsche Bevölkerung gewaltsam vertrieben, und in den übrigen Landesteilen Preußens hatten sich neue Gebilde formiert. Die Auflösung des Staates Preußen geschah nicht im Affekt des ersten Siegesrausches, sondern im planmäßigen Vollzug stalinistischer Forderungen und – hier horchten die Zuhörer fast ungläubig auf – auf Antrag Großbritanniens. Der Sprecher bedauerte zutiefst, daß die meisten Menschen in der Bundesrepublik Deutschland heute nicht mehr wissen, daß Preußen von allen europäischen Großmächten die wenigsten Kriege geführt hat. Die Londoner „Times" schrieb im Jahr 1860: „Preußen erscheine lieber auf Konferenzen als auf Schlachtfeldern."

Besonders hob v. Gottberg in seiner Rede die klassischen preußischen Tugenden hervor: Rechtsstaatlichkeit, Sparsamkeit, religiöse und weltanschauliche Toleranz, Pflichtgefühl, Dienst am Gemeinwesen und die Orientierung am christlichen Sittengesetz. Mit dem Eliminieren des Staates Preußen konnte dieser auch nicht mehr seine europäische Funktion, die in der Klammer- und Brückenbildung zwischen Ost und West bestand, erfüllen.



„Botschafter Ostpreußens": *Willy Rosenau wurde von Wilhelm v. Gottberg für seine aufopfernde Tätigkeit ausgezeichnet* Foto privat

Die Auslöschung des Staates Preußen und der damit einhergehende Verlust der preußischen Tugenden sind für den Sprecher Ursache für die eingerissenen Mißstände in Politik, Wirtschaft und Verwaltung unseres Volkes.

Die Rede Wilhelm v. Gottbergs wurde mit langanhaltenden zustimmenden Beifall bedacht, besonders als er sich bekannte: „Ich bin ein Teil von Ihnen, ich möchte nicht im abgehobenen luftleeren Raum schweben." Er ist bestrebt, die Landsmannschaft als politisches Gewicht zu erhalten und zu stärken: „Die Würde der Ostdeutschen läßt es nicht zu, daß unser Land zu einer Fußnote der Geschichte wird, dafür müssen wir kämpfen!" Spontan wurde v. Gottberg von einem Tagungsteilnehmer als „Hüter des Preußentums" bezeichnet.

Mit besonderer Freude überreichte der Sprecher Willy Rosenau als „Botschafter Ostpreußens" für seine langjährige aufopfernde Tätigkeit weit über die Grenzen der Bundesrepublik Deutschland hinaus das Goldene Ehrenzeichen der Landsmannschaft Ostpreußen. Zwei weitere langjährige Vorsitzende wurden von ihm mit dem Silbernen Ehrenzeichen der LO ausgezeichnet: Fritz Preuß, Kreisgruppe Ulm, für 24 Jahre und Günter Wetzel, Kreisgruppe Villingen-Schwenningen, für 21 Jahre unermüdliche Tätigkeit als Kreisvorsitzende.

Am Nachmittag waren im Rahmen der Landesdelegiertentagung Neuwahlen durchzuführen. Der Landesvorsitzende Günter Zdunnek wurde mit seinem Vorstand – 1. stellvertretender Vorsitzender Wolfgang Schmidt; 2. stellvertretende Vorsitzende Uta Lüttich; Landesgeschäftsführerin Brigitte Gronowski; Schatzmeister Günter Borm; Beisitzer Rosemarie Winkler und Helmut Pallaks; sowie den weiteren Vorstandsmitgliedern Uta Lüttich (Frauen); Christian Schaar (Jugend); Helga Gengnagel (Kultur); Günter Rudat (Kulturspende); Fritz Romoth (Medien); Günter Wetzel und Horst Peschke (Kassenprüfer) eintimmig wiedergewählt. Die Position der Landesschriftführung wurde nicht besetzt. Die Delegiertentagung endete schließlich mit dem Ostpreußenlied. **U. L.**

Goldenes Ehrenzeichen für Waltraud Ringe



Am 14. Februar 1921 wurde Waltraud Ringe in Königsberg geboren. Nach dem Abitur und Ableisten des Arbeitsdienstes studierte sie in Königsberg, München und Straßburg Mathematik und Physik. Ihre Referendarzeit verbrachte sie in den Jahren 1944 bis 1945 in Straßburg und Tübingen, 1948 legte sie das Assesorexamen für den höheren Schuldienst in Lüneburg ab. Anschließend arbeitete sie an unterschiedlichen Lehranstalten in Niedersachsen. 1951 heiratete Waltraud Ringe den Verwaltungsgerichtsrat und späteren Stadtdirektor von Braunschweig, Dr. Karl Ringe. Mit der Geburt des ersten Kindes im Jahre 1952 schied sie aus dem Schuldienst aus.

Für Waltraud Ringe war es aus Liebe zu ihrer ostpreußischen Heimat eine Selbstverständlichkeit, sich in der Vertriebenenarbeit zu engagieren. Schon 1949 war sie Mitglied im Zentralverband der deutschen Vertriebenen, dem Vorläufer des Bundes der Vertriebenen. Seit 1973 arbeitet sie aktiv in der ostpreußischen Frauengruppe Braunschweig mit. 1976 wurde sie in den Vorstand der LO-Bezirksgruppe Braunschweig gewählt, deren Vorsitz sie 1986 übernahm. Seit 1987 ist sie stellvertretende Vorsitzende der Landesgruppe Niedersachsen. Zusätzlich engagiert sie sich seit vielen Jahren in der Stadtgemeinschaft Königsberg, deren Stadtvertretung sie seit 1990 angehört.

Waltraud Ringes Wirken im Landesverband Niedersachsen ist vorbildhaft. Sie versteht es seit vielen Jahren, die von ihr betreuten Gruppen auf der Basis der Treue zu Ostpreußen eng zusammenzuhalten, und die von ihr organisierten Veranstaltungen zeichnen sich durch ein hohes Niveau aus. Dazu tragen nicht zuletzt die vielen Verbindungen bei, die Waltraud Ringe durch ihre aktive Mitarbeit in der Gemeinschaft Evangelischer Ostpreußen, im Verein zur Förderung der Rußlanddeutschen in Trakehnen oder im Ernst-Wiechert-Freundeskreis in Braunschweig unterhält.

In Würdigung ihrer außergewöhnlichen Leistungen und ihres großen Einsatzes für Ostpreußen verleiht die Landsmannschaft Ostpreußen Waltraud Ringe das

Goldene Ehrenzeichen

Den Blick fest in Richtung Europa

Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise veranstaltete ein Seminar im Ostheim

Bad Pyrmont – „Das Baltikum heute" – Unter diesem Generalthema veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise unter der Leitung des 1. stellvertretenden Bundesvorsitzenden Heinz Oppermann im Ostheim in Bad Pyrmont ein Seminar, an dem 69 Landsleute, unter ihnen 17 Gäste aus Memel, teilnahmen.

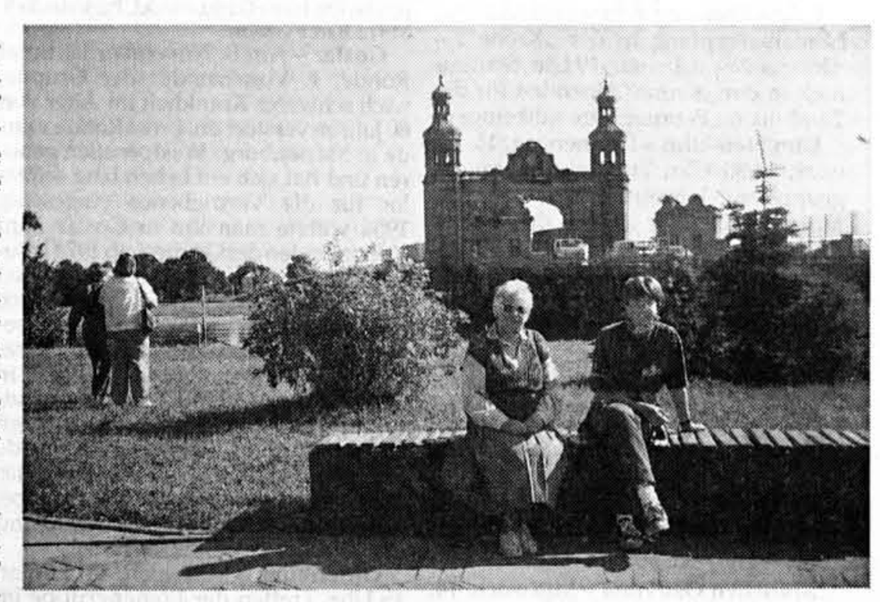
Silke Brohm, Kultur- und Sprachassistentin der deutsch-litauischen Begegnungsstätten Memel, berichtete am Freitag über die verschiedenen Aktivitäten im Simon-Dach-Haus und der Begegnungsstätte in Heydekrug, die im Herbst ihren ersten Geburtstag feierten. In diesen deutsch-litauischen Begegnungszentren finden vielfältige Veranstaltungen wie Sprachkurse, Chorproben, Theaterarbeit mit Kindern, Vereinstreffen und vieles mehr statt. Auch Gruppen von Minderheiten (Russen, Ukrainer, Letten und Juden) finden sich zu gemeinsamen Treffen ein. Ein wichtiger Punkt der Vereinsarbeit ist die Herausgabe der in deutscher und litauischer Sprache erscheinenden Monatszeitung „Deutsche Nachrichten für Litauen" sowie die enge Zusammenarbeit mit der „Hermann-Sudermann-Internatsschule".

Silke Bohm ging auch auf die finanzielle Lage der Begegnungsstätten ein. Noch werden die beiden Häuser durch das Bundesministerium des Inneren finanziell unterstützt. Geplant ist, daß sie gänzlich in die Hände der Vereine übergehen und sich spätestens auch dann wirtschaftlich selbst tragen sollen. Silke Bohm sagte abschließend, daß es in Zukunft auch ein wesentliches Kriterium für die erfolgreiche Arbeit der Häuser sein wird, inwieweit sich die Städte Memel und Heydekrug an dieser beteiligen. Ein Anfang mit verschieden Angeboten von deutscher und litauischer Seite sei gemacht.

Am Sonnabend konnte Heinz Oppermann den zweiten Referenten dieses Seminars begrüßen, Konsul Vytautas Gudaitis von der Botschaft der Republik Litauen in Bonn. Er sprach über das Schengener Abkommen, die Bemühungen Litauens, der Europäischen Union beizutreten, über Visumfreiheit und Eigentumsverhältnisse. Beim Schengener Abkommen schlossen sich mehrere Länder zusammen: die Benelux-Staaten, Deutschland, Frankreich, Spanien und Portugal. Ziel ist es, visumfrei durch die genannten Länder zu reisen. Ein wesentlicher Punkt dabei ist die Grenzsicherung. Auch Litauen möchte sich dem Schengener Abkommen anschließen. Erste Vorbesprechungen gab es in Wien. Wenn der Beitritt der baltischen Staaten realisiert werden kann, würde als Ergebnis Ende 1998 bis Mitte 1999 die Visumfreiheit kommen, so Vytautas Gudaitis. Es hängt aber im wesentlichen mit der Entwicklung in Litauen zusammen. Dort läuft eine große politische Reform. Die litauischen Politiker haben noch nicht die Form gefunden für die Integration in Europa.

Anschließend ging Gudaitis ausführlich auf die jährlich erteilten Visa ein. So würden pro Jahr 150 000 Visa an deutsche Staatsbürger und 130 000 an litauische Staatsbürger erteilt. Diese Tatsache verbindet Memeler und Litauer. Ferner berichtete der Referent über den gerade abgeschlossenen Grenzvertrag zwischen Litauen und Rußland, der zur Entspannung des Verhältnisses zwischen Moskau und dem Baltikum beiträgt und den Streit um die Gebiete Memel und Königsberg beilegen dürfte.

Die anschließend von den Seminarteilnehmern gestellten Fragen über Visaerteilung, Sicherheit für Touristen im Memelland, die immer noch nicht zufriedenstellende Abfertigung am Grenzübergang, Eigentumsverhältnisse sowie Minderheitenprobleme wurden von dem Konsul Gudaitis mehr oder weniger zufriedenstellend beantwortet. **K. G.**



Den Aufruf, Kindern und Enkeln die Heimat zu zeigen, hat unsere Leserin Irmgard Brandt aus Königsberg beherzigt: Gemeinsam mit ihrer 13jährigen Enkelin Madeleine unternahm sie eine Busreise nach Ostpreußen. Dabei hatte sie u. a. auch die Gelegenheit, ihrer Enkelin ihr Elternhaus in der Königsberger Wartenburgstraße zu zeigen wie auch die Luisen-Brücke in Tilsit. Am Ende der Reise waren sich beide einig: ein unvergeßliches Erlebnis. Foto privat

Landsmannschaftliche Arbeit



Junge Landsmannschaft

Geschäftsstelle: Parkallee 84/86, 20144 Hamburg

Landesverband Mecklenburg-Pommern – Die „Jungen Ostpreußen" treffen sich jeden ersten Dienstag im Monat ab 20 Uhr im Haus der Burschenschaft Rugia, Robert-Blum-Straße 4 in Greifswald. Nähere Informationen bei der JLO Mecklenburg-Pommern, Postfach 13 35, 17466 Greifswald, oder unter Telefon 0 40/41 40 08 38 (Ingrid Prehn).

Landesgruppe Berlin



Vors.: Hans-Joachim Wolf, Telefon (03 37 01) 5 76 56, Habichtweg 8, 14979 Großbeeren, Geschäftsführung: Telefon (0 30) 2 54 73 55, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin

Sbd., 10. Januar, **Insterburg**, 15 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Raum 110.

So., 11. Januar, **Tilsit, Ragnit, Elchniederung**, 15 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Raum 208.

Mi., 14. Januar, **Frauengruppe**, 14.30 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Raum 110.

Sbd., 17. Januar, **Sensburg**, 15 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Raum 210.

Landesgruppe Hamburg



Vors.: Günter Stanke, Telefon (0 41 09) 90 14, Dorfstraße 40, 22889 Tangstedt

BEZIRKSGRUPPEN

Farmsen-Walddörfer – Dienstag, 6. Januar, 16 Uhr, erstes Treffen im neuen Jahr im Vereinslokal des Condor e. V., Berner Heerweg 188, 22159 Hamburg.

Insterburg – Freitag, 6. Februar, 13 Uhr, Monatstreffen im Lokal zur Postkutsche, Horner Landstraße 208, 22111 Hamburg. Bitte die neue Anfangszeit beachten! Begonnen wird mit einem gemeinsamen Mittagessen zum Preis von ungefähr 15 DM, Anmeldung erforderlich. Anschließend Jahreshauptversammlung und ein gedanklicher Besuch bei dem ehemaligen Reichssender Königsberg (u. a. Kapelle Erich Börschel und Marion Lind).

Landesgruppe Baden-Württemberg



Vors.: Günter Zdunnek, Postfach 12 58, 71667 Marbach. Geschäftsstelle: Schloßstraße 92, 70176 Stuttgart

Freiburg i. Br. – Sonnabend, 10. Januar, 15.30 Uhr, Treffen im Kolpinghaus. W. Kollbau hält einen Vortrag zum Thema „Ostpreußen historisch".

Lahr – Dienstag, 6. Januar, 11.15 Uhr, Neujahrsempfang in der „Krone". – Donnerstag, 8. Januar, 19 Uhr, Stammtisch in der „Krone". Spenden für die Tombola im Februar bitte mitbringen.

Ulm/Neu-Ulm – Donnerstag, 15. Januar, 14.30 Uhr, Treffen der Frauengruppe mit Jahresrückblick und Planung für das Jahr 1998 in den Ulmer Stuben.

Landesgruppe Bayern



Vors.: Friedrich Wilhelm Böld, Tel. (0 89) 3 15 25 13, Fax (0 89) 3 15 30 09. Landesgeschäftsstelle: Ferdinand-Schulz-Allee/Am Tower 3, 85764 Oberschleißheim

Bamberg – Dienstag, 13. Januar, 14.30 Uhr, Treffen der Frauengruppe im Hotel Brudermühle, Schranne 1.

München Ost/West – Mittwoch, 14. Januar, 15 Uhr, Treffen der Frauengruppe im Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, München.

Nürnberg – Freitag, 9. Januar, 15 Uhr, Treffen im Stadtparkrestaurant, Berliner Platz. Es wird ein Videofilm über Danzig gezeigt. Gäste sind jederzeit herzlich willkommen.

Landesgruppe Bremen



Vors.: Helmut Gutzeit, Tel. (04 21) 25 06 68, Fax (04 21) 25 01 88, Hodenberger Straße 39b, 28355 Bremen. Geschäftsführer: Bernhard Heitger, Tel. (04 21) 51 06 03, Heilbronner Straße 19, 28816 Stuhr

Bremen-Mitte – Sonnabend, 17. Januar, Abfahrt 8.45 Uhr vom ZOB, Busfahrt nach Bad Rothenfelde und Bad Essen. Durch den Kreisvertreter wird den Teilnehmern das „Haus Deutsch Krone" vorgestellt, eine Wohnanlage mit Hotel und Gastronomie sowie mehr als 100 Eigentumswohnungen, überwiegend im Besitz von Landsleuten des pommerschen Kreises Deutsch Krone. Nach einem landestypischen Mittagstisch sind ein Stadtbummel und ein Empfang durch den Kurdirektor vorgesehen. Auf der Rückfahrt wird in Bad Essen noch die „Heimatstube Deutsch Krone" besucht. Der Fahrpreis beträgt 25 DM für Mitglieder, Nichtmitglieder zahlen 30 DM.

Landesgruppe Hessen



Vors.: Anneliese Franz, geb. Wlottkowski, Telefon (0 27 71) 59 44, Hohl 38, 35683 Dillenburg

Erbach – Sonnabend, 17. Januar, 15 Uhr, Jahreshauptversammlung im Vereinshaus, Jahnstraße 32, 1. Stock, Raum I, Erbach. Auf der Tagesordnung stehen die Ehrung der verstorbenen Mitglieder 1997, ein Rückblick auf das verflossene Jahr, der Kassenbericht sowie die Festlegung der großen Termine 1998: Einladung in das Bundeshaus nach Bonn, Hessentag in Erbach und Fahrt im Spätsommer evtl. mit der Erbacher Gemeindeverwaltung nach Ostpreußen.

Frankfurt/Main – Dienstag, 6. Januar, 14 Uhr, Spielenachmittag im Haus Dornbusch, Clubraum, Eschersheimer Landstraße 248. Die Leitung hat Hermann Neuwald, Telefon 0 69/52 20 72. – Montag, 12. Januar, 15 Uhr, Diavortrag über Weihnachts- und Silvesterfeiern im Haus Dornbusch, Clubraum, Eschersheimer Landstraße 248. Referent und Leitung: Hermann Neuwald, Telefon 0 69/52 20 72.

Kassel – Freitag, 9. Januar, 15 Uhr, Treffen im Restaurant Alt Süsterfeld, Eifelweg. Lm. Kowallik und Waltraud v. Schaewen-Scheffler berichten mit Dias von ihren Reisen durch Ost- und Westpreußen.

Landesgruppe Niedersachsen



Vors.: Dr. Barbara Loeffke, Alter Hessenweg 13, 21335 Lüneburg, Telefon (0 41 31) 4 26 84. Geschäftsstelle: Haus Deutscher Osten, Königsworther Straße 2, 30167 Hannover, Tel. (05 11) 7 01 54-38

Bezirksgruppe Weser/Ems: Fredi Jost, Hasestraße 60, 49610 Quakenbrück; Bezirksgruppe Lüneburg: Walter Beber, Alte Trift 5, 29614 Soltau; Bezirksgruppe Braunschweig: Waltraud Ringe, Maienstraße 10, 38118 Braunschweig; Bezirksgruppe Hannover: Dr. Hans Dembowski, Parkstraße 9, 31812 Bad Pyrmont

Goslar – Am 8. November ist Ernst Rohde, 1. Vorsitzender der Gruppe, nach schwerer Krankheit im Alter von 80 Jahren verstorben. Ernst Rohde wurde in Marienburg/Westpreußen geboren und hat sich ein Leben lang selbstlos für die Vertriebenen eingesetzt. 1954 wählte man ihn in Goslar zum Vorsitzenden der Gruppe, ab 1974 leitete er zudem die Geschicke des örtlichen BdV. Ernst Rohde versuchte engagiert, das Verständnis zwischen Vertriebenen und Goslarern zu fördern und Gräben zuzuschütten. Bis zuletzt hat er in der landsmannschaftlichen Arbeit Kulturgut und Brauchtum des Deutschen Ostens gepflegt. Sein Einsatz wurde ausgezeichnet mit der Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens der Gruppe, der Ehrenplakette der Stadt Goslar und des Bundesverdienstkreuzes.

Oldenburg – Mittwoch, 14. Januar, 15 Uhr, Treffen der Frauengruppe im Schützenhof Eversten, Hauptstraße 36/38. Wiard Müller hält einen Diavortrag zum Thema „Eindrücke von einer Reise nach Lissabon – zu den Azoren und nach Madeira". Gäste sind immer herzlich willkommen.

Osnabrück – Freitag, 9. Januar, 15 Uhr, Treffen der Frauengruppe im Café Gertrudenberg. – Dienstag, 13. Januar, 16.30 Uhr, Kegeln in der Gaststätte Löwenpudel.

Landesgruppe Nordrhein-Westfalen



Vors.: Dr. Ehrenfried Mathiak. Geschäftsstelle: Tel. (02 11) 39 57 63, Neckarstr. 23, 40219 Düsseldorf

Bielefeld – Donnerstag, 8. Januar, 16 Uhr, Gesprächskreis der Königsberger und Freunde der ostpreußischen Hauptstadt in der Wilhelmstraße 13, 6. Etage. – Montag, 12. Januar, 14.30 Uhr, Zusammenkunft der Frauengruppe unter der Leitung von Heinke Braß im Gemeindehaus der Matthäus-Kirchengemeinde, Schelspsheide 55. Zu erreichen mit den Buslinien 25 und 26 bis Haltestelle Gerhart-Hauptmann-Straße. – Donnerstag, 15. Januar, 15 Uhr, Gesprächskreis „Ostpreußisch Platt" unter der Leitung von Waltraud Liedtke in der Wilhelmstraße 13, 6. Etage.

Bonn – Vorankündigung: Sonnabend, 24. Januar, 20 Uhr (Saalöffnung 19 Uhr), traditionelles Winterfest unter dem Motto „Romantische Kruttinna" im Brücken-Forum, großer Saal, Kennedybrücke, Bonn-Beuel. Durch den Abend führt Alma Reipert. Kapelle: „Feedback-Dancing Band"; Mitwirkende: Mandolinen-Orchester 1945 e. V., Folklore-Gruppe Holzlar, Radsportfreunde 1936 e. V. Duisdorf. Des weiteren stehen Sketche, Mundartliches sowie eine große Tombola auf dem Programm. Der Eintritt beträgt im Vorverkauf (vom 6. bis 22. Januar) 27 DM; für Mitglieder der JLO, Schüler und Studenten 12 DM. Kartenvorverkaufsstellen: Zigarrengeschäft Mühlensiepen, Poststraße 24 (Ecke Sürst), Bonn, Telefon 63 66 53; Lederwarengeschäft Gumprecht, Theaterplatz 1, Bad Godesberg, Telefon Bad Godesberg 35 35 01.

Dortmund – Montag, 19. Januar, 14.30 Uhr, Treffen in den Ostdeutschen Heimatstuben, Landgrafenstuben, Ecke Märkische Straße. Vorgesehen ist ein Diavortrag über eine Reise nach Südafrika zu ostpreußischen Landsleuten.

Köln – Dienstag, 6. Januar, 14 Uhr, Heimatnachmittag der Frauengruppe im Kolpinghaus, St.-Apern-Straße. Gäste sind herzlich willkommen.

Recklinghausen/Gruppe Agnes Miegel – Mittwoch, 14. Januar, 16 Uhr, erster Heimatabend im neuen Jahr mit Königsberger Klopse-Essen im Kolpinghaus, Herzogswall 38.

Wermelskirchen – Die Gruppe hat für 1998 folgende Veranstaltungen geplant: 7. März, 17 Uhr, Videofilmvorführung über die Masurenreise 1997 im Bürgerzentrum. – 25. April, 17 Uhr, Jahresversammlung und Frühlingsfest in den Bürgerhäusern, Eich 6–8, Wermelskirchen. – 6. bis 13. Juni, Busfahrt nach Nord-Ostpreußen mit Rauschen als Standquartier. Um frühzeitige Anmeldung unter Telefon 56 07 (Margenberg) wird gebeten.

Landesgruppe Rheinland-Pfalz



Vors.: Dr. Wolfgang Thüne, Wormser Straße 22, 55276 Oppenheim

Kaiserslautern – Sonnabend, 3. Januar, 14.30 Uhr, Heimatnachmittag in der Heimatstube, Lutzerstraße 20, Kaiserslautern.

Landesgruppe Sachsen



Vors.: Werner Stoppke, Hauptstr. 112, 09221 Neukirchen, Telefon (03 71) 21 90 91, Fax (03 71) 21 90 61

Chemnitz – Dienstag, 6. Januar, 14 Uhr, fröhlicher Heimatnachmittag unter dem Motto „Wir singen und tanzen" im Seniorenklub Rembrandtstraße 47. Es lassen bitten: Ingrid Labuhn und Gertrud Altermann. – Freitag, 9. Januar, 14 Uhr, Treffen der Frauengruppe im Seniorenklub Rembrandtstraße. Gertrud Leich erläutert das Programm für 1998. – Über 200 Ostpreußen kamen zu einer Kulturveranstaltung in den Saal des Klubhauses Siegmar. Kreisvorsitzende Gertrud Altermann konnte zahlreiche Gäste begrüßen, darunter Anna Mitschjewa und ihren Mann, die aus Tapiau angereist waren und mit der die Kreisgruppe engen Kontakt zum nördlichen Ostpreußen pflegt. Der Kulturkreis „Simon Dach" unter der bewährten Leitung von Ingrid Labuhn bot den Anwesenden ein erlesenes Programm, das mit großem Beifall bedacht wurde. Beim anschließenden gemütlichen Beisammensein kramte man in Erinnerungen an die ostpreußische Heimat. Für Kurzweil sorgte eine Tombola mit vielen Preisen. Wer mehr als zehn Nieten hatte, erhielt als Überraschung Reisegutscheine, die Vereinsmitglied Hermann Valentin gestiftet hatte. Alle Teilnehmer machten sich mit dem Veranstaltungsplan für das erste Halbjahr 1998 bekannt, der wieder viel Interessantes verspricht.

Limbach-Oberfrohna – Beim Heimatnachmittag trafen sich Ost- und Westpreußen, Pommern und Landsleute aus dem Gebiet Weichsel-Warthe mit ihren Angehörigen, um das Jahr ausklingen zu lassen. Der Vorsitzende Kurt Weihe begrüßte die zahlreichen Anwesenden und gab einen kurzen Rückblick auf das Jahr und stellte die Vorhaben für 1998 vor, u. a. die Reisen in das nördliche Ostpreußen und nach Masuren. Während die erste Fahrt schon ausgebucht ist, sind für die Fahrt nach Masuren noch Plätze frei.

Landesgruppe Sachsen-Anhalt



Vors.: Bruno Trimkowski, Hans-Löscher-Straße 28, 39108 Magdeburg, Telefon (03 91) 7 33 11 29

Aschersleben – Donnerstag, 15. Januar, 14. Uhr, Treffen mit Diavortrag „Reise durch Ost- und Westpreußen 1997" in den Geschäftsräumen der Heimatvereine, Bestehorn Straße 4.

Magdeburg – Sonntag, 4. Januar, 14 Uhr, Treffen in der Sportgaststätte, Spielhagenstraße. – Freitag, 9. Januar, 16 Uhr, Treffen der Singegruppe in der Zielitzer Straße. – Sonnabend, 10. Januar, 14 Uhr, Treffen wie immer in der Reilstraße 53 a. Als Gäste werden die „Stickerchen" der Ortsgruppe erwartet, die mit ihren ostpreußischen Handarbeiten eine Übersicht ihres Könnens vermitteln werden. – Dienstag, 13. Januar, 13.30 Uhr, Treffen der Stickerchen im Frauenprojekt 40 plus e. V., Goethestraße.

Landesgruppe Schleswig-Holstein

Vors.: Günter Petersdorf. Geschäftsstelle: Telefon (04 31) 55 38 11, Wilhelminenstr. 47/49, 24103 Kiel

Bad Oldesloe – Donnerstag, 8. Januar, 14.30 Uhr, Spiel-, Plauder- und Kulturnachmittag im Roten-Kreuz-Haus, Lübecker Straße.

Bad Schwartau – Sonnabend, 17. Januar, 17 Uhr, Fleck-Essen im Clubhaus des Schwartauer Tennisvereins.

Landesgruppe Thüringen



Vors.: Gerd Luschnat, Schleusinger Straße 101, 98714 Stützerbach, Tel. (0 36 77) 84 02 31

Eisenach / Heimatgruppe Insterburg – Sonntag, 4. Januar, 13 Uhr, Neujahrsempfang im logotel Eisenach, Karl-Marx-Straße 30.

Erinnerungsfoto 1168



Kindergottesdienstausflug – *Emil Drockner, Kirchspielvertreter Argenbrück, sandte uns dieses Foto ein, das den Kindergottesdienstausflug 1934 bei Wallner/Laukanten zeigt. Der Einsender bittet alle, die sich auf dem Foto erkennen, Kontakt mit ihm aufzunehmen. Zuschriften unter dem Kennwort „Erinnerungsfoto 1168" an* Das Ostpreußenblatt, *Parkallee 84–86, 20144 Hamburg, werden an den Einsender weitergeleitet.* **J. H.**

Weihnachten am Ende der Welt

Im fernen Australien sind die Ostpreußen weiter aktiv

Nunawading – Bei ihrer Adventsfeier konnten die Mitglieder der Ostpreußengruppe Nunawading im fernen Australien auch einen Ehrengast begrüßen. Erwin Spiess, der Vater von Harry Spiess und Schatzmeister der LO-Landesgruppe Berlin, war wieder einmal in Melbourne und konnte so an der Feier teilnehmen.

Nach der Begrüßungsansprache seines Sohnes ergriff er kurz das Wort und spielte auf die alljährliche Versteigerung an, die immer zu Gunsten der Bruderhilfe Ostpreußen stattfindet. Er bat, mit den Bemühungen nicht aufzuhören, denn die Armut in der Heimat sei noch sehr groß. Davon habe er sich selbst wiederholt überzeugen können. Aus diesem Grunde lege er den Anwesenden sein Anliegen, weiterzumachen, besonders ans Herz. Danach konnte der Nachmittag, der für manche die einzige Weihnachtsfeier darstellt, beginnen. Wie immer erklärten sich mehrere Mitglieder bereit, mit Gedichten und Kurzgeschichten zum Gelingen des Festes beizutragen. Zwischendurch wurden die lieben alten Weihnachtslieder gesungen. Auch die Enkel und Urenkel von Harry und Erwin Spiess hatten wieder einiges eingeübt, um die Anwesenden zu unterhalten.

Zwischendurch wurde eine Kaffeepause eingelegt, bei der hauptsächlich weihnachtliches Gebäck aufgetischt wurde. Die fleißigen Hausfrauen hatten schon rechtzeitig mit dem Backen angefangen. Zwischendurch kündigte Harry Spiess eine neue deutsche Reisegruppe für den Monat Februar an und verlieh die einmal im Jahr – immer zu Weihnachten – ausgegebene „Werner Guillaume Ehrenauszeichnung" für tatkräftige Arbeit zur Förderung der Ost- und Westpreußengruppe Nunawading. Schließlich wurde es Zeit, die gemütliche Kaffee- und Plachanderstunde zu beenden, um die eigentliche weihnachtliche Feier fortzusetzen. **Inge Habermann**

Aus den Heimatkreisen

Die Kartei des Heimatkreises braucht Ihre Anschrift. Melden Sie deshalb jeden Wohnungswechsel. Bei allen Schreiben bitte stets den letzten Heimatort angeben

Allenstein-Stadt



Kreisvertreter: Dr.-Ing. Heinz Daube, Geschäftsstelle: Stadtkreisgemeinschaft Allenstein, Telefon (02 09) 2 91 31, Dreikronenhaus, Vattmannstraße 11, 45879 Gelsenkirchen

Fahrt nach Allenstein 1998 – Wie bereits berichtet, ist inzischen von der Stadtkreisgemeinschaft und der Allensteiner Gesellschaft der Deutschen die Zeit vom 23. bis 30. Juli als Termin für die Fahrt festgelegt worden. Bei der erfolgreichen Reise im Sommer 1996 waren immerhin vier Busse eingesetzt worden. Wie viele es diesmal sein werden, hängt natürlich von der Zahl der Anmeldungen ab, die im Interesse einer befriedigenden Planung auch bis zum 30. Januar erfolgen sollten (Anmeldeformulare können dem nächsten Allensteiner Heimatbrief entnommen werden). Vorgesehen ist bis jetzt ein Reisebus der Fa. Büssemeier, der am Donnerstag, 23. Juli, in Gelsenkirchen abfahren und Zustiegsmöglichkeiten an Autobahnraststätten in Hannover und Berlin ermöglichen soll. Die Zwischenübernachtung wird in Posen erfolgen, die Ankunft in Allenstein am Abend des 24. Juli. Die Unterkunft in Allenstein kann privat bei Angehörigen der Deutschen Gesellschaft zum Preis von etwa 150 DM für fünf Übernachtungen mit Frühstück gewährt werden oder im Hotel (je nach Verfügbarkeit Novotel oder Parkhotel) zum Preis von 850 DM pro Person im Doppelzimmer einschließlich Fahrt und Halbpension sowie 300 DM Zuschlag für ein Einzelzimmer. Die Fahrtkosten für die privat Untergebrachten betragen 350 DM. Eingeschlossen sind dabei auch die Kosten für die Ausflugsfahrten zur Halbinsel Lalka und die Tagesausflüge im südlichen Ostpreußen, die am 27. Und 28. Juli durchgeführt werden sollen. An gemeinsamen Veranstaltungen sind geplant: Sonnabend, 25. Juli, 10 Uhr, ökumenischer Gottesdienst in der St. Jakobikirche. 13 Uhr, Kranzniederlegung auf dem Ehrenfriedhof Jakobsberg. 17 Uhr, Picknick auf der Halbinsel Lalka. Sonntag, 26. Juli, 12 Uhr, Konzert am Schloß. 18 Uhr Heimattreffen der Allensteiner „Von Hüben und Drüben" im Treudank-Theater. Die Rückreise am 27./28. Juli soll eventuell einen Besuchsstopp in Danzig und die Zwischenübernachtung in Stettin gewähren. Die genaue Reiseroute wird nach Anmeldeschluß festgelegt, den Teilnehmern mitgeteilt und auch im *Ostpreußenblatt* veröffentlicht.

Heiligenbeil



Kreisvertreter: Siegfried Dreher, Telefon (0 41 02) 6 13 15, Papenwisch 11, 22927 Großhansdorf

Kreistreffen 1998 – Der Termin steht fest, bitte notieren und nichts anderes planen. Wir treffen uns in Burgdorf am 29. und 30. August. Einzelheiten folgen im Laufe des Jahres.

Heimatblatt 1998, Folge 43 – Für diese Folge bitte keine Manuskripte mehr an Elsa Landmann senden. Die geplante Seitenzahl ist mehr als überschritten. Das Heimatblatt erscheint im Mai.

Wahlen zum Kreisausschuß – Die Mitglieder des Kreistages werden am 28. März in Bad Essen den Kreisausschuß (Vorstand) der Kreisgemeinschaft zu wählen haben. Die Wahlperiode erstreckt sich vier Jahre, geht also ins neue Jahrtausend. Nicht mehr kandidieren werden Dietrich Korsch (2. Vorsitzender), Elsa Landmann (Schriftleiterin), Klara Peschel (Beisitzer Kreiskartei Stadt Heiligenbeil) und Kristina Schmidt-Reinholz (Beisitzer Kreisgruppe Hamburg). Die Zahl der Vorstandsmitglieder wird verkleinert werden.

Neuer Schriftleiter – Die Folge 43 für das Jahr 1998 wird noch von der Schriftleiterin Elsa Landmann, geb. Lenz, Zinten, erarbeitet und alleinverantwortlich herausgebracht. Die Schriftleitung wird danach der Kreisvertreter übernehmen. Bitte ab sofort jedes Manuskript für weitere Folgen nur noch an mich schicken. Die Familiennachrichten bearbeitet weiterhin Karl Schiementz.

Labiau



Kreisvertreter: Erich Paske, Postfach 16 64, 25736 Heide. Geschäftsstelle: Hildegard Knutti, Telefon (04 81) 6 24 85, Lessingstraße 51, 25746 Heide

Grüße und Wünsche – Der Landkreis Cuxhaven, unser Patenkreis, schrieb: „Zum Weihnachtsfest und zum bevorstehenden Jahreswechsel senden wir herzliche Grüße. Wir wünschen allen Mitgliedern der Kreisgemeinschaft Labiau gesegnete Festtage und für das Jahr 1998 Gesundheit, Erfolg und Zufriedenheit. Martin Döscher, Landrat, und Johannes Höppner, Oberkreisdirektor." Der Landrat des Kreises Labiau, A. Leyba, wünschte ebenfalls allen früheren Bewohnern des Kreises Labiau schöne Weihnachtstage und ein gesundes Jahr 1998. Der Direktor von Ideal Service, D. Ustimenko, übermittelte allen Besuchern der Forsthausanlage Neu Sternberg frohe Festtage und ein Wiedersehen im kommenden Jahr. Er übermittelte auch die Grüße der Dolmetscherinnen und Dolmetscher, die die Besuchergruppen betreut haben, sowie der Verwaltung und des Personals aus dem Forsthaus.

Ehrung – Auf 25jährige Kommunalpolitik blickt unser Mehlawischker Landsmann Siegfried Wichmann zurück. Wichmann, jetzt Bürgermeister in Osten in unserem Patenkreis Cuxhaven, erhielt durch den Geschäftsführer des Städte- und Gemeindebundes die Goldene Ehrennadel. Als Bürgermeister handelt er nach dem Motto „Nachbarn und Bürger sollen so behandelt werden, wie man gern selbst behandelt werden möchte". Wir wünschen ihm für seine weitere Tätigkeit immer eine erfolgreiche Handhabe.

Preußisch Eylau



Kreisvertreter: Albrecht Wolf, Telefon (0 41 01) 7 18 45, Buchenstraße 25, 25421 Pinneberg. Geschäftsstelle: Kreishaus, Bremer Straße 4, 27283 Verden

Termine 1998 – Rechtzeitig, noch im November, konnten wir unser Preußisch Eylauer Kreisblatt Nr. 64 an alle uns bekannten Empfänger versenden und dürfen davon ausgehen, daß es allen zugegangen ist. An dieser Stelle dürfen wir auf die darin enthaltenen Bekanntmachungen zum weiteren Buch „Die Stadt Preußisch Eylau" von Horst Schulz sowie die weiteren Aktivitäten der Kreisgemeinschaft im neuen Jahre 1998 aufmerksam machen: 1. Reise zur Ehrung unserer deutschen Toten um Preußisch Eylau vom 6. bis 12. Mai (internationale und deutsche Gedenkstätte bei Klein Dexen); 2. Heimatfahrt nach Ostpreußen mit Teilnahme am Stadtfest in Landsberg vom 6. bis 16./17. Juni; 3. Jugendbegegnung der Kreisgemeinschaft Preußisch Eylau in Zusammenarbeit mit Landkreis und Stadt Verden vom 31. Juli bis 15. August in Preußisch Eylau und Landsberg. Da bereits jetzt viele Anmeldungen vorliegen, sollte mit dem Entschluß zur Teilnahme nicht mehr gewartet werden. Weitere Informationen können beim Kreisvertreter erfragt werden.

Heimatliteratur – Die Kreisgemeinschaft weist auf die im Kreisblatt Nr. 64 auf der Seite 412 aufgeführte Literatur unseres Heimatkreises hin. Nutzen Sie diese wertvollen Kulturschriften insbesondere für die jüngeren Generationen.

Preußisch Holland



Kreisvertreter: Bernd Hinz. Geschäftsstelle: Tel. (0 48 21) 6 03-3 64, Reichenstraße 23, 25524 Itzehoe

Neue Werke der Kreisgemeinschaft – Die anläßlich der 700-Jahr-Feier der Stadt Preußisch Holland von der Kreisgemeinschaft neu herausgegebenen Werke „Pr. Holland heute – Unsere Heimat in Bildern" (50 DM) sowie „Kirchspielchronik Reichenbach (40 DM) sind zu beziehen von dem Kreisvertreter Bernd Hinz, Matthiasstraße 38, 50354 Hürth.

Heimatbrief – Wer den Heimatbrief der Kreisgemeinschaft bisher erhalten hat, wird die Nummer 14 Ende Januar/Anfang Februar 1998 zugeschickt bekommen. Personen, die den Heimatbrief noch nicht beziehen, jedoch Interesse daran haben, wenden sich bitte direkt an den Kreisvertreter Bernd Hinz, Matthiasstraße 38, 50354 Hürth.

Reinhard Kluth gestorben – Am 8. November 1997 verstarb Reinhard Kluth aus Rogehnen, Kreis Preußisch Holland, im 70. Lebensjahr. Nach glücklicher Kindheit als jüngstes von drei Geschwistern auf dem Hof seiner Eltern wurde er nach der Volksschulzeit in Rogehnen und der Oberschule in Preußisch Holland als 16jähriger am 18. Januar 1945 zur Wehrmacht eingezogen und bei den Kämpfen um Mohrungen eingesetzt. Nach einer Verwundung gelangte er über Schwerin und Kiel im Mai 1945 in englische Gefangenschaft. Seine zwei älteren Brüder waren gefallen. Die Eltern sind beim Einmarsch der Russen in Rogehnen umgebracht worden. Nach der Entlassung aus der Gefangenschaft im Mai 1945 schaffte er sich als einziger Überlebender der Familie zusammen mit seiner aus Steegen, Kreis Preußisch Holland, stammenden Ehefrau im Rheinland ein neues Zuhause. Nach seiner Pensionierung erfreute er sich an den Aufenthalten im Ausland. Besonders die Rogehner Chronik jedoch wurde sein Lebensinhalt. Trotz seiner schweren Krankheit in der letzten Zeit gelang ihm noch die Zusammenstellung. Die Kreisgemeinschaft Preußisch Holland ist ihm für die Arbeit zu großem Dank verpflichtet. Als Ortsvertreter der Gemeinde Rogehnen hat sich Reinhard Kluth verdient gemacht. Die Kreisgemeinschaft wird ihn sehr vermissen.

Rößel



Kreisvertreter: Ernst Grunwald, Tel. (02 21) 4 91 24 07, Losheimer Straße 2, 50933 Köln. Rößeler Heimatbote: Anton Sommerfeld, Tel. (0 21 31) 54 53 83, Benzstraße 18, 41462 Neuss

Kreistagssitzung – Der Kreisausschuß der Kreisgemeinschaft lädt alle Kreistagsmitglieder zu einer außerordentlichen Kreistagssitzung am Mittwoch, 14. Januar, 11 Uhr, im Restaurant Vogthaus, Münsterplatz 1–10, 41460 Neuss, ein. Diese Sitzung ist öffentlich. Wir bitten alle Kreistagsmitglieder, an der Sitzung teilzunehmen.

Feier zum 1. Advent – Traditionell veranstaltete die Kreisgemeinschaft ihre Adventsfeier. Eingeleitet wurde diese mit einer hl. Messe in der Kirche St. Quirin, Neuss. Im Anschluß trafen sich alle Landsleute im Kardinal-Frings-Haus am Münster Platz im weihnachtlich geschmückten Saal. Adventliche Musik (Klavier, Mundharmonika, Gitarre und Gesang) und Vorlesungen verschönerten den Nachmittag bei Kaffee und Kuchen. Alle Anwesenden fühlten sich in diesem Rahmen sichtlich wohl.

Treffen der „Busgemeinschaft Ernst Grunwald" – Am Sonnabend, 28., und Sonntag, 29. März, treffen sich die Teilnehmer der Busfahrten 1997/1998 nach Ostpreußen, „Busgemeinschaft Ernst Grunwald", zum Gedankenaustausch und zum Kennenlernen in Rech an der Ahr, Hotel Nepomuk. Alle Freunde unserer ostpreußischen Heimat, die mit mir in den letzten Jahren die Heimat besucht haben, sind zu diesem Treffen herzlich eingeladen. Übernachtungsmöglichkeit wird geboten. Auskunft und Anmeldung bei Ernst Grunwald, Losheimer Straße 2, 50933 Köln, Telefon 02 21/4 91 24 07.

Schloßberg (Pillkallen)



Kreisvertreter: Georg Schiller, Telefon (04 21) 63 75 25, Wolgaster Straße 12, 28717 Bremen. Geschäftsstelle: Marie-Luise Althaus, Telefon (0 41 71) 24 00, Fax (0 41 71) 24 24, Rote-Kreuz-Straße 6, 21423 Winsen (Luhe)

Ostpreußenfahrten 1998 – Auch in diesem Jahr unternimmt die Kreisgemeinschaft vom 4. bis 17. Mai und vom 31. Juli bis 13. August Fahrten nach Ostpreußen. Alle Landsleute und Bürger unseres Patenkreises, des Landkreises Harburg, sowie Freunde unserer Kreisgemeinschaft sind herzlich zur Teilnahme eingeladen, um auch den nördlichen, jetzt russisch verwalteten Teil Ostpreußens kennenzulernen, besonders den Kreis Schloßberg und die Nachbarkreise. Unser Angebot ist keine groß angelegte Werbung, bietet aber ein ausgewogenes Programm mit individueller Reisegestaltung, die jede Fahrt zu einem besonderen Erlebnis werden läßt. Die Mai-Reise kostet 1610 DM, die Reise im Juli/August 1640 DM zuzüglich der russischen Visagebühr von etwa 80 DM. Besichtigungen, Rundfahrten, Halbpension und die Hotelübernachtungen sind im Reisepreis enthalten, außer der Gebühr zum Besuch der Kurischen Nehrung und sonstigen, persönlichen Unternehmungen. Für Einzelzimmer sind, soweit vorhanden, Zuschläge von 325 DM erforderlich. Die Fahrt beginnt nach kurzer Vorbereitung im Helmut-Tietje-Haus (Jugendherberge und Gästehaus) in Rotenburg/Wümme und führt über Kolberg nach Marienburg und Königsberg mit Besichtigungen und dem Besuch historischer Stätten. Nach einem Tagesausflug zur Samlandküste nach Cranz, Georgenswalde, Rauschen und der Kurischen Nehrung geht es nach Insterburg. Von dort werden Rundfahrten in den Kreis Schloßberg und die Nachbarkreise unternommen. Ein Tag steht für Einzelunternehmen zur Verfügung, um mit Taxen Schloßberg, Haselberg und die sonstigen heimatlichen Stätten aufzusuchen. Auf dem Weg nach Masuren wird die Barockkirche Heiligelinde besucht. Weiterhin werden eine Masurenrundfahrt und eine Schiffsfahrt von Nikolaiken nach Niedersee (Rudczanny) unternommen; dort besteht die Möglichkeit einer Kahnfahrt auf der Kruttinna. Für die Fahrten stehen je ein moderner Reisebus des Reiseunternehmens Julia, Rotenburg/Wümme, mit ortskundigen Fahrern zur Verfügung. Die Fahrtkosten zur Sammelstelle Rotenburg/Wümme sind selbst zu tragen, einschließlich der Verpflegung und Übernachtung (Jugendherbergspreis). Pkws können auf dem Hof des Helmut-Tietje-Hauses oder auf dem Betriebsgelände des Reiseunternehmens Julia abgestellt werden. Sofortige Anmeldung sichert ihre Teilnahme. Die Platzverteilung im Reisebus erfolgt in der Reihenfolge der verbindlichen Anmeldung. Anmeldungen bzw. Anfragen richten Sie bitte an die Geschäftsstelle der Kreisgemeinschaft (Anschrift siehe oben) oder direkt an Georg Schiller, Wolgasterstraße 12, 28717 Bremen, Telefon 04 21/63 75 25, der die Fahrten vorbereitet und begleitet.

Sensburg



Kreisvertreter: Johannes Schmidt, Eichenheege 12a, 63477 Maintal. Geschäftsstelle: In Stadtverwaltung Remscheid, Nordstraße 74, 42849 Remscheid, Tel. (0 21 91) 16 37 18

Wahlen zum Kreistag 1998 – Mit dem Heimatbrief 1997 haben alle Mitglieder der Heimatkreisgemeinschaft Sensburg die Wahlscheine für die Kreistagswahlen 1998 erhalten. Zu bestimmen sind 31 Kirchspiel- und Stadtvertreter. Die Sitze verteilen sich wie folgt: Sensburg-Stadt vier Sitze, Nikolaiken drei Sitze, alle übrigen Kirchspiele (Aweyden, Eichmedien, Hoverbeck, Niedersee, Peitschendorf, Ribben, Schmidtsdorf, Seehesten, Sensburg-Land, Sorquitten, Ukta, Warpuhnen) jeweils zwei Sitze. Wahlberechtigte, die nicht im Kreis Sensburg geboren sind, können laut § 8, Absatz 4 der Satzung entscheiden, ob sie für das Kirchspiel des Vaters oder der Mutter abstimmen. Es kandidieren auf der Grundlage der vom Kreistag erstellten und am 21. Juni 1997 im *Ostpreußenblatt* veröffentlichten Vorschlagsliste und nach erfolgtem Aufruf, weitere Wahlvorschläge zu unterbreiten, folgende Landsleute: für Aweyden Siegbert Nadolny, Heinz Dauer; für Eichmedien Erhard Urban, Gerhard Zielinski; für Hoverbeck Nikolaus Frh. von Ketelhodt, Burgundel Ursula Kisza; für Niedersee Jolanda Möllenhoff, Siegfried Skowronnek; für Nikolaiken Günter Pinarski, Hermann Wank, Reiner Kulke, Astrid Piccenini; für Peitschendorf Adalbert Teuber, Alfred Karp; für Ribben Benno Dabrowski, Helmut Schliewe; für Schmidtsdorf Helmut Lihs, Peter Just; für Seehesten Waltraud Thiesies, Erich Zastrau; für Sensburg-Stadt Kurt Budszuhn, Gudrun Froemer, Melanie Froemer, Dr. Wolfgang Plaschke; für Sensburg-Land Hartmut Waschke, Helmuth Tomscheit; für Sorquitten Gerhard Terner, Gerhard Pfennig; für Ukta Rolf W. Krause, Margot Aßmann; für Warpuhnen Hans Lompa, Fryderyk Tegler, Walter-Werner Liebelt. Die Stimmabgabe erfolgt auf der Stimmkarte, die aus dem Heimatbrief herauszutrennen ist. Sind mehrere Wahlberechtigte Empfänger eines einzigen Heimatbriefes, benutzen sie die Stimmkarte gemeinsam. In diesem Fall gibt jeder Wahlberechtigte seine Wahlentscheidung zu erkennen, indem er hinter den Namen des oder der Gewählten seine Unterschrift setzt. Die Anzahl der Unterschriften ergibt bei der Auszählung die Zahl der zu berücksichtigenden Stimmen. Gewählt sind für das jeweilige Kirchspiel die Kandidaten, die am häufigsten benannt worden sind. Entfallen auf mehrere Kandidaten gleich viele Stimmen, so entscheidet die Reihenfolge, in der diese Kandidaten in den Wahlerklärungen benannt sind. Machen Sie bitte unbedingt von Ihrem Stimmrecht Gebrauch. Sie stärken damit die demokratische Legitimation des Kreistages und des Kreisausschusses. Senden Sie ihren ausgefüllten Wahlschein im Briefumschlag – unter Angabe Ihrer Anschrift – möglichst bald, spätestens aber bis zum 15. Juli 1998 an die Heimatkreisgemeinschaft Sensburg – Sensburger Zimmer – in der Stadtverwaltung Remscheid, Nordstraße 74, 42849 Remscheid. Nach dem 15. Juli 1998 eingehende Wahlscheine sind ungültig. Siegbert Nadolny für den Wahlausschuß.



Das wohl schönste Werk sakraler Baukunst in Ostpreußen: *Der Dom zu Frauenburg* Foto privat

Stadtjubiläum in Sensburg – Im Sommer 1998 feiert Sensburg Stadtjubiläum. Das Gründungsjahr der Stadt steht zwar nicht eindeutig fest, da die Gründungsurkunde in den Zeitwirren verloren gegangen ist. Das erste bekannte Wappen, dessen Entstehung ebenfalls unbekannt ist, trägt aber neben der Bärentatze die Jahreszahl 1348. Das hat die Stadtverwaltung von Sensburg nun zum Anlaß genommen, 1998 zum Jubiläumsjahr zu erklären und das 650jährige Bestehen der Stadt im Laufe des Jahres mit unterschiedlichen Veranstaltungen festlich zu begehen. Die Hauptfeierlichkeiten in Sensburg finden zwischen dem 18. und 24. Mai 1998 statt. Die Bürgermeisterin von Sensburg, Otolia Siemieniec, lädt die Mitglieder der Kreisgemeinschaft Sensburg und die Bürger der Patenstadt Remscheid zu den Jubiläumsveranstaltungen, insonderheit zu den Festlichkeiten in der Zeit vom 18. bis 24. Mai, sehr herzlich ein. Dieses Datum sollten alle, die 1998 Sensburg besuchen wollen, vormerken. Einzelheiten hinsichtlich des Programms werden bekanntgegeben, sobald sie uns vorliegen.

Treuburg



Kreisvertreter: Dr.-Ing. Heinrich Matthée, Wilkiensweg 5, 49525 Lengerich, Telefon (0 54 81) 3 12 01 (d), (0 54 81) 8 14 74 (p). Geschäftsstelle: Irmgard Klink, Schlehdornweg 30, 47647 Kerken, Telefon (0 28 33) 39 84, Fax (0 28 33) 39 70

Heimattreffen 1998 in Leverkusen-Opladen – In diesem Jahr findet unser Kreistreffen wieder in unserer Patenstadt statt. Herr Schmidtke konnte für uns auch schon einen Termin festlegen. Es ist der 9. Mai. Wir geben diesen Termin bereits jetzt bekannt, damit Sie bei Ihren Planungen für dieses Jahr auf jeden Fall diesen Tag in Ihrem Kalender vormerken. Wir freuen uns schon jetzt auf Ihr Kommen. Bitte bringen Sie gute Laune und alte und neue Erinnerungen mit. Schön wäre es, wenn Ihre Kinder Sie begleiten würden.



zum 97. Geburtstag

Kopruch, Wilhelmine, geb. Meding, aus Lyck, jetzt Gartenstraße 108, 21385 Amelinghausen, am 9. Januar

Scharnowski, Friedrich, aus Wappendorf, Kreis Ortelsburg, jetzt Seniorenheim Uhlenspeegel, Berliner Straße 87, 23879 Mölln, am 21. Dezember

zum 96. Geburtstag

Groeben, Klaus von der, aus Langheim, Kreis Rastenburg, jetzt Niemeyerweg 3, 24226 Heikendorf, am 7. Januar

Kohlhoff, Edith, aus Königsberg, Tiergartenstraße 29, jetzt Karl-Jatho-Weg 19, 90411 Nürnberg, am 5. Januar

zum 95. Geburtstag

Jesussek, Karl, aus Ebenrode, jetzt Dyk 19a, 41334 Nettetal, am 6. Januar

Teller, Johanne, geb. Bartel, aus Birkenmühle, Kreis Ebenrode, jetzt Geysersbergerhof 1, 67691 Hochspeyer, am 9. Januar

zum 94. Geburtstag

Knappke, Otto, aus Lauken, Kreis Ebenrode, jetzt Rosenstraße 30, 59077 Herringen, am 5. Januar

Schumann, Frieda, geb. Steffner, aus Berningen, Kreis Ebenrode, jetzt Strandläuferweg 4, 25826 St. Peter-Ording, am 11. Januar

Taube, Martha, aus Abschwangen, Kreis Preußisch Eylau, jetzt Erlenrode 47, 42279 Wuppertal, am 10. Januar

zum 93. Geburtstag

Fligge, Gustav, aus Langenhöh, Kreis Lyck, jetzt Hof 5, 18239 Gerdshagen, am 5. Januar

Grabosch, Berta, geb. Wino, aus Freudengrund, Kreis Ortelsburg, jetzt Germanenstraße 67, 44571 Castrop-Rauxel, am 5. Januar

Grohnert, Anna-Charlotte, geb. Pelikan, aus Hermsdorf, Kreis Heiligenbeil, jetzt Altes Feld 3, 59821 Arnsberg, am 8. Januar

Kieragga, Anna, aus Kölmersdorf, Kreis Lyck, jetzt Mutterhaus Bethanien, Lötzener Straße 14, 49610 Quakenbrück, am 8. Januar

Landau, Olga, geb. Nagel, aus Lyck, Falkstraße 21, jetzt Eberhard-Wildermuth-Straße 15, 34121 Kassel, am 10. Januar

Spehr, Charlotte, geb. Höpfner, aus Stahnsdorf, Kreis Schloßberg, jetzt Öschstraße 12, 88450 Berkheim-Bonlanden, am 24. Dezember

Sziedat, Eduard, aus Gerwen, Kreis Gumbinnen, jetzt Neue Straße, 18233 Kamin, am 5. Januar

zum 92. Geburtstag

Biallas, Emilie, geb. Poplawski, aus Soffen, Kreis Lyck, jetzt Jupiterstraße 7a, 33739 Bielefeld, am 10. Januar

Duscha, Lisbeth, aus Rauschken, Kreis Osterode, jetzt Marienburger Straße 6, 27755 Delmenhorst, am 29. Dezember

Holzlehner, Emilie, geb. Rudzko, aus Stradaunen, Kreis Lyck, jetzt Ernst-Thälmann-Straße 10, 06528 Oberröblingen, am 11. Januar

Plenzat, Werner, aus Tilsit, Bülowstraße 54, jetzt Ingolstädter Straße 14, 85084 Reichertshofen, am 19. Dezember

Rins, Fritz, aus Hoch-Karschau, Kreis Königsberg-Land, jetzt Eichendorffstraße 4, 58313 Herdecke, am 16. Dezember

zum 91. Geburtstag

Brusberg, Elise, geb. Girod, aus Hagelsberg, Kreis Gumbinnen, jetzt Nachtigallenweg 45, 53773 Hennef, am 6. Januar

Urbons, Max, aus Waschingen, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Spiekeroogweg 4, 31303 Burgdorf, am 20. Dezember

zum 90. Geburtstag

Dietrich, Otto, aus Königsberg, Altroßgärter Predigerstraße 15a und Litauer Wall 33, jetzt Forststraße 9, 50767 Köln, am 23. Dezember

Freimuth, Martha, aus Kalgendorf, Kreis Lyck, jetzt Hammertaler Straße 3, 45549 Sprockhövel, am 8. Januar

Kledtke, Lisbeth, geb. Czuja, aus Dippelsee, Kreis Lyck, jetzt Flurstraße 42, 51688 Wipperfürth, am 9. Januar

Kluge, Margarete, geb. Unrau, aus Geroldswalde, Kreis Angerburg, jetzt Schulstraße 41, 31812 Bad Pyrmont, am 31. Dezember

Laschinski, Olga, geb. Buske, aus Amtal, Kreis Elchniederung, jetzt Bahnhofstraße 25, 25782 Tellingstedt, am 26. Dezember

Markowski, Antonie, geb. Neumann, aus Heinrichsdorf, Kreis Bartenstein, jetzt Sprotterstraße 2, Golmbach, am 20. Dezember

Oehlke, Elsa, geb. Tomm, aus Theerwischwalde, Kreis Ortelsburg, jetzt Pontalinstraße 9, 78048 Villingen, am 6. Januar

Rohde, Helene, geb. Schatta, aus Rechenberg, Kreis Sensburg, jetzt Ostlandweg 1, 31832 Springe-Völksen, am 5. Januar

zum 89. Geburtstag

Etienne, Helene, aus Ohldorf, jetzt Riecklinger Weg 24, 21368 Dahlenburg, am 8. Januar

Hitz, Gustav, aus Königsberg, Nassengärter Feuerweg 6a, jetzt Kleperweg 5, 37085 Göttingen, am 4. Januar

Kelmer, Liesbeth, geb. Schmidtke, aus Ostseebad Cranz, jetzt Samlandstraße 45, 23669 Timmendorfer Strand, am 7. Januar

Kruschewski, Kurt, aus Lyck, Kaiser-Wilhelm-Straße 99, jetzt An der Flurscheid 10, 61352 Bad Homburg, am 8. Januar

Kurzig, Ottilie, aus Friedrichsthal, Kreis Ortelsburg, jetzt Großring 7, 06849 Dessau, am 8. Januar

Schiller, Gertrud, aus Bladiau, Kreis Heiligenbeil, jetzt Im Musfeld 2, 53604 Bad Honnef, am 10. Januar

Stenzel, Lotte, aus Gollau, jetzt Hauptstraße 54b, 23611 Bad Schwartau, am 4. Januar

Will, Alexander, aus Böttchersdorf, Kreis Bartenstein, jetzt Farm-Modderfontein, Distrikt Pottgietersrus 0600, Südafrika, am 5. Januar

Zander, Marie, geb. Hochleitner, aus Kattenau, Kreis Ebenrode, jetzt Am Ständehaus 10, 41515 Grevenbroich, am 7. Januar

zum 88. Geburtstag

Anger, Liesbeth, geb. Rieder, aus Eydtkau, Kreis Ebenrode, jetzt Waldstraße 40, 22955 Hoisdorf, am 9. Januar

Bucholski, Erika, geb. Odlozinski, aus Friedrichshof, Kreis Ortelsburg, jetzt Goethestraße 4, Altenheim, 99706 Sonderhausen, am 8. Januar

Darwig, Hans-Joachim, aus Ebenrode, jetzt Dahlienstraße 26, 59063 Hamm, am 8. Januar

Ehmer, Franz, aus Erlenhagen, Kreis Ebenrode, jetzt Sophienblatt 83, 24114 Kiel, am 6. Januar

Erlach, Emma, geb. Manweiler, aus Sampau, Kreis Gumbinnen, jetzt Wichurastraße 25/I, 12249 Berlin, am 8. Januar

Hundrieser, Anna, aus Burgkampen, Kreis Ebenrode, jetzt Am Hillebach 1, 58675 Hemer, am 8. Januar

Schiene, Luise, geb. Schulz, aus Kölmersdorf, Kreis Lyck, jetzt Alfred-Delp-Straße 13, 53840 Troisdorf, am 10. Januar

Stolzenberg, Ella, aus Fuchshagen, Kreis Ebenrode, jetzt Gazertstraße 19, 21075 Hamburg, am 5. Januar

Vogée, Charlotte, geb. Symanzik, aus Borschimmen, Kreis Lyck, jetzt Wittringer Straße 11, 45964 Gladbeck, am 7. Januar

zum 87. Geburtstag

Blau, Margarete, geb. Lindemann, aus Schulstein-Bledau, Kreis Königsberg-Land, jetzt Neusser Weyhe 132, 41462 Neuss, am 11. Januar

Paulin, Charlotte, aus Ohldorf, Kreis Gumbinnen, jetzt Schüttstraße 3, 63916 Amorbach, am 11. Januar

Purmann, Erna, aus Königsberg, Plantage 16, jetzt Schönemoorer Straße 93a, 27753 Delmenhorst, am 29. Dezember

Schmidt, Marta, geb. Komossa, aus Krassau, Kreis Lyck, jetzt Finkenweg 9a, 16798 Fürstenberg, am 5. Januar

Schruba, Heinrich, aus Finsterwalde, Kreis Lyck, jetzt Weidenstieg 3, 21521 Aumühle, am 7. Januar

Sukowski, Hildegard, geb. Dzierma, aus Hansbruch, Kreis Lyck, jetzt Heinrich-Kämpchen-Straße 12, 45527 Hattingen, am 10. Januar

Szameizent, Erna, aus Memel, jetzt Plumpstraße 6, 23701 Eutin, am 8. Januar

Warda, Marie, geb. Niedzwetzki, aus Eichensee, Kreis Lyck, jetzt Höfstraße 21, 79664 Wehr, am 8. Januar

Wiersbitzki, Martha, geb. Butzko, aus Borschimmen, Kreis Lyck, jetzt Hauptstraße 16, 23923 Lockwisch, am 6. Januar

zum 86. Geburtstag

Eppingen, Friedel, geb. Skorka, aus Lyck, jetzt Oeserstraße 116c, 65934 Frankfurt, am 10. Januar

Galonska, Emilie, aus Lindenort, Kreis Ortelsburg, jetzt Ahneckerstraße 19, 27777 Ganderkesee, am 10. Januar

Gollub, Hildegard, geb. Kraffzik, aus Soffen, Kreis Lyck, jetzt Bremerhavener Heerstraße 49, 28717 Bremen, am 11. Januar

Sauvant, Gertrud, aus Gamsau, jetzt Straße der Jugend 15, 02763 Bertsdorf-Hörnitz, am 11. Januar

Schulz, Ernst, aus Königsberg, Lindengrabenstraße 2, Bartensteiner Straße 16 und Löbenichtsche Langgasse 6, jetzt Seniorenresidenz Kinzigtal, Auf dem Abtsberg 6, 77723 Gengenbach, am 5. Januar

Viehöfer, Martha, geb. Britt, aus Göritten, Kreis Ebenrode, jetzt Feuerbachstraße 73, 65428 Rüsselsheim, am 7. Januar

zum 85. Geburtstag

Becker, Alfred, aus Bergfriede, Kreis Osterode und Powunden, Kreis Königsberg-Land, jetzt Forthofstraße 14, 33758 Schloß Holte-Stukenbrock, am 8. Januar

Bittner, Charlotte, geb. Finkenstein, aus Ortelsburg, jetzt Dickenbruchstraße 24, 58135 Hagen, am 8. Januar

Brandt, Hildegard, aus Lyck, jetzt Bahnhofstraße 18, 37269 Eschwege, am 6. Januar

Frost, Ida, geb. Przygodda, aus Klein Jerutten, Kreis Ortelsburg, jetzt Brackstraße 51, 04207 Leipzig, am 7. Januar

Kipar, Lotty, geb. Szostack, aus Sieden, Kreis Lyck, jetzt Tilsiter Straße 4c, 22049 Hamburg, am 9. Januar

Kromat, Kurt, aus Königsberg-Rathshof, jetzt Dahlienweg 20, 33659 Bielefeld, am 10. Januar

Lateit, Gustav, aus Schaaksvitte, jetzt Bahnhofstraße 6, 34281 Gudensberg, am 1. Januar

Lippert, Ernst, aus Lötzen, jetzt Cottbuser Straße 6, 56075 Koblenz, am 9. Januar

Pflaumbaum, Walter, aus Willdorf, Kreis Ebenrode, jetzt Hauptstraße 20, 66909 Langenbach, am 6. Januar

Reiher, Helmut, aus Neuhausen-Tiergarten, jetzt Mötzlicher Straße 48, 06118 Halle, am 6. Januar

Sakowski, Doris, geb. Pliquett, aus Ebenrode, jetzt Güstrower Chaussee 5, 19406 Sternberg, am 11. Januar

Schadow, Martha, geb. Seidler, aus Angerapp, jetzt Schafstrifft 2, 22175 Hamburg, am 7. Januar

Wittmoser, Fritz, aus Alexbrück, Kreis Ebenrode, jetzt Handjerystraße 26, 12489 Berlin, am 10. Januar

zum 84. Geburtstag

Awater, Maria, geb. Werbunat, aus Birkenmühle, Kreis Ebenrode, jetzt Froschheide 22, 45475 Mülheim, am 10. Januar

Dezelski, Gerda, aus Königsberg, Burgenlandstraße, jetzt Saarweg 12, 53129 Bonn, am 21. Dezember

Frühwirth, Erna, aus Lyck, jetzt Dehnerhofstraße 4, 42477 Radevormwald, am 6. Januar

Haekel, Richard, aus Gollen, Kreis Lyck, jetzt Rheinstraße 87, 76870 Kandel, am 10. Januar

Neumann, Hans-Joachim, aus Landsberg, Kreis Preußisch Eylau, jetzt Fromundstraße 34, 81547 München

Rosenbach, Albert, aus Neusobrost, Kreis Gerdauen, jetzt Barnestraße 75, 31515 Wunstorf, am 5. Januar

Schulz, Helmut, aus Lyck, Bismarckstraße, jetzt Wilhelm-Raabe-Straße 12, 04416 Markkleeberg, am 8. Januar

zum 83. Geburtstag

Althoff, Wilhelm, aus Keipern, Kreis Lyck, jetzt Jahnstraße 14, 32602 Vlotho, am 6. Januar

Hörfunk und Fernsehen

Sonntag, 4. Januar, 9.20 Uhr, WDR 5: Alte und neue Heimat: Brücke vom Sauerland in das Banat (Bürgermeister Peter Jeck hilft seiner Heimat)

Dienstag, 6. Januar, 0.00 Uhr, N3-Fernsehen: Fremde Ufer (Dokumentarfilm über Wolgadeutsche, die heute im Kaukasus, in Ostpreußen und in der Bundesrepublik Deutschland leben)

Mittwoch, 7. Januar, 20.15 Uhr, N3-Fernsehen: Wunderbare Wasserwege (1. Masuren)

Mittwoch, 7. Januar, 23 Uhr, N3-Fernsehen: Verklärt, verhaßt, vergessen (Horst Wessel – Demontage eines Mythos)

Donnerstag, 8. Januar, 19.15 Uhr, Deutschlandfunk: DLF-Magazin

Sonntag, 11. Januar, 9.20 Uhr, WDR 5: Alte und neue Heimat: Meine Stimme ist jung geblieben (Lucie Eger und ihre schlesischen Lieder)

Sonntag, 11. Januar, 19.15 Uhr, N3-Fernsehen: Ostsee-Report

Montag, 12. Januar, 22.35 Uhr, MDR-Fernsehen: Die Nazis (1. Der Weg zur Macht)

Mittwoch, 14. Januar, 20.15 Uhr, N3-Fernsehen, Wunderbare Wasserwege (2. Vom Oberlandkanal zum Frischen Haff)

Donnerstag, 15. Januar, 19.15 Uhr, Deutschlandfunk: DLF-Magazin

Friederitz, Betty, aus Hohensprindt, Kreis Elchniederung, jetzt Gartenallee 10, 30449 Hannover, am 22. Dezember

Fritz, Hildegard, geb. Uhlmann, aus Ebenrode, jetzt Kanzlerweg 23, 12101 Berlin, am 6. Januar

Gofieck, Elisabeth, aus Rumänien, jetzt Jakobistraße 37, 23701 Eutin, am 10. Januar

Heiser, Anna, aus Gumbinnen, jetzt Friedlandstraße 58, 23701 Eutin, am 9. Januar

Hirth, Otto, aus Tilsit, Dragonerstraße 5 und Jägerstraße 25, jetzt Breite Straße 76, 06406 Bernburg, am 6. Januar

Karius, Willi, aus Ebenrode, jetzt Sterndoldenweg 14, 22523 Hamburg, am 10. Januar

Koch, Gertrud, geb. Pienkoss, aus Sulimmen, Kreis Johannisburg, jetzt Am Freibad 8, 49080 Osnabrück, am 10. Januar

Kulessa, Elfriede, geb. Giesa, aus Ebendorf, Kreis Ortelsburg, jetzt Holtumer Straße 26, 28307 Bremen, am 6. Januar

Leber, Hildegard, geb. Grap, aus Königsberg, jetzt Straße des Friedens 3, 16727 Velten, am 12. Dezember

Lenz, Hilde, geb. Krumm, aus Leegen, Kreis Ebenrode, jetzt Reinstorfer Ring 2, 29394 Lüder, am 9. Januar

Müller-Heinck, Horst, aus Neuhausen, jetzt Tönninger Weg 84, 22609 Hamburg, am 4. Januar

Nöhrenberg, Else, aus Lyck, jetzt Dorfstraße 7, 23684 Scharbeutz, am 6. Januar

Paleit, Max, aus Bersbrüden, Kreis Ebenrode, jetzt Schützenstraße 8, 37586 Dassel, am 5. Januar

Paschkowski, Martha, geb. Gretka, aus Lyck, jetzt Rammseer Weg 30, 24113 Molfsee, am 11. Januar

Pauli, Maria, geb. Pohlmann, aus Guttstadt, jetzt Am Brömderhof 26, 46485 Wesel, am 3. Januar

Schölzel, Dr. Edith, geb. Ebner, aus Ebenrode, jetzt Trappertreustraße 12, 85570 Markt Schwaben, am 9. Januar

Schönfeld, Christel, geb. Wottke, aus Schulstein und Bledau, Kreis Königsberg-Land, jetzt Auf der Huneke 20, 32107 Bad Salzuflen, am 25. Dezember

Strojek, Helmut, aus Soldau, jetzt Lauterstraße 25, 12159 Berlin, am 5. Januar

Trzeziak, Frieda, aus Luckau-Abbau, Kreis Ortelsburg, jetzt Schillerstraße 52, 44623 Herne, am 6. Januar

Unruh, Heinz, aus Fedderau, Kreis Heiligenbeil, jetzt Brunnenstraße 3, 65558 Holzheim, am 6. Januar

zum 82. Geburtstag

Badaczewski, Christel, geb. Sperber, aus Kreis Labiau, jetzt Hein-Heckroth-Straße 9, 35390 Giessen, am 18. Dezember

Beschnidt, Lieselotte, geb. Trojan, aus Jürgenau, Kreis Lyck, jetzt Blumenauer Weg 46, 27578 Bremerhaven, am 5. Januar

Borchert, Emma, geb. Kerstan, aus Auerswalde, Kreis Ortelsburg, jetzt Dechanei 5, 52372 Kreuzau-Boich, am 9. Januar

Czisso, Gertrud, geb. Grzybowski, aus Nußberg, Kreis Lyck, jetzt Grenzstraße 49, 45881 Gelsenkirchen, am 8. Januar

Franzkowski, Hedwig, geb. Petrek, aus Königsberg-Ponarth, jetzt Am Schwarzen Teich 1, Reinfeld, am 27. Dezember

Pelka, Karl, aus Friedrichsthal, Kreis Ortelsburg, jetzt Salkoppel 6, 21465 Reinbek, am 6. Januar

Poschmann, Luise, aus Löwenhagen, jetzt Karl-Berner-Straße 15, 79400 Kandern, am 5. Januar

Segatz, Friedrich, aus Ramecksfelde, Kreis Lyck, jetzt Weststraße 75, 47139 Duisburg, am 9. Januar

Warda, Erna, aus Kölmersdorf, Kreis Lyck, jetzt Hauptstraße 1, 03149 Trebendorf, am 9. Januar

Wölfle, Minna, geb. Rogmann, aus Puppen, Kreis Ortelsburg, jetzt Regenbogenweg 20c, 45149 Essen, am 11. Januar

Zimmermann, Erna, geb. Radeke, aus Königsberg, Nasser Garten, jetzt Erfurter Straße 48, 99423 Weimar, am 8. Januar

zum 81. Geburtstag

Bahlo, Gertraud, geb. Sewzik, aus Neuendorf, Kreis Lyck, jetzt Bargkoppel 5, 25524 Itzehoe, am 9. Januar

Heckert, Lothar, aus Ortelsburg, jetzt Zaunerstraße 15, 80997 München, am 10. Januar

Henkel, Lotti, aus Rautenberg, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Ruppiner Straße 19, 13355 Berlin, am 7. Januar

Koslowski, Gustav, aus Waiblingen, Kreis Lyck, jetzt Harkortstraße 6, 44577 Castrop-Rauxel, am 7. Januar

Mett, Siegfried, aus Königsberg, Lieper Weg 72, jetzt Hinter der Blume 47, 34346 Hann. Münden, am 27. Dezember

Moser, Bruno, aus Urbanshöhe, Kreis Schloßberg, jetzt August-Bebel-Straße 1, 04774 Dahlen, am 10. Januar

Schurna, Willi, aus Grabnick, Kreis Lyck, jetzt Schwabstraße 10, 72581 Dettingen, am 6. Januar

Skibitzki, Gerhard, aus Ebenrode, jetzt Gartenweg 4, 53229 Bonn, am 8. Januar

Walther, Anni, geb. Grunwald, aus Osterode, jetzt Oblatterwallstraße 36c, 86153 Augsburg, am 31. Dezember

zum 80. Geburtstag

Bastek, Hildegard, geb. Gritzan, aus Altkirchen, Kreis Ortelsburg, jetzt Gieselärer Straße 72, 47665 Sonsbeck, am 11. Januar

Becker, Ella, geb. Erdt, aus Monken, Kreis Lyck, jetzt Goosacker 53, 22549 Hamburg, am 6. Januar

Berndt, Ilse, verw. Angerhausen, geb. Bartel, aus Kerpen, Kreis Mohrungen und Saalfeld, Elbinger Straße 9, jetzt Am Kuhberg 63/36, 08645 Bad Elster, am 31. Dezember

Höchst, Hildegard, aus Schanzenort, Kreis Ebenrode, jetzt Bodelschwinghstraße 6, 58256 Ennepetal, am 10. Januar

Jaschinski, Gertraut, geb. Cichowski, aus Willenberg, Kreis Ortelsburg, jetzt Kolpingstraße 25, 44649 Herne, am 11. Januar

Kalinka, Hildegard, geb. Wiezorrek, aus Ortelsburg, jetzt J.-F.-Böttger-Straße 25, 06886 Wittenberg, am 5. Januar

Kieragga, Paul, aus Kechlersdorf, Kreis Lyck, jetzt Steffensweg 83, 37120 Bovenden, am 7. Januar

Koslowski, Erna, geb. Steffan, aus Radegrund, Kreis Ortelsburg, jetzt Fehmarnstraße 21, 40468 Düsseldorf, am 25. Dezember

Moselewski, Adolf, aus Ganthen, Kreis Sensburg, jetzt Oertzenweg 10d, 14163 Berlin, am 17. Dezember

Reichardt, Elfriede, geb. Fortak, aus Ittau, Kreis Neidenburg, jetzt Heinrich-Drake-Siedlung 6, 32107 Bad Salzuflen, am 16. Dezember
Rieck, Helene, geb. Lehmann, aus Groß Ponnau, Kreis Wehlau, jetzt W.-v.-Eschenbach-Straße 8, 47167 Duisburg, am 31. Dezember
Riedel, Hildegard, aus Rostken, Kreis Lyck, jetzt Ichenhauser Straße 28 1/2, 89312 Günzburg, am 3. Januar
Royek, Karl, aus Seehag, Kreis Neidenburg, jetzt Siemensstraße 16, 71636 Ludwigsburg, am 30. Dezember
Schawaller, Fritz, aus Rehbusch, Kreis Ebenrode, jetzt Kieler Straße 29, 24768 Rendsburg, am 6. Januar
Schink, Christel, geb. Walendy, aus Lyck, Königin-Luise-Platz 14, jetzt Bahnhofstraße 8, 79219 Staufen, am 24. Dezember
Schlupp, Frieda, aus Adamshausen-Moorbude, Kreis Gumbinnen, jetzt Am Teich 2, 19067 Retgendorf, am 21. Dezember
Schnoor, Hildegard, verw. Schüller, geb. Reinhardt, aus Schönhorst, Kreis Lyck, jetzt Sandstraße 37, 47475 Kamp-Lintfort, am 22. Dezember
Schulz, Hildegard, geb. Murawski, aus Bartendorf, Kreis Lyck, jetzt Stregdaer Allee 49b, Whg. 727, 99817 Eisenach, am 4. Januar
Urban, Heinz, aus Kinderhausen, Kreis Ebenrode, jetzt Heidestraße 103, 42549 Velbert, am 9. Januar
Wagenzik, Lieselotte, geb. Sieber, aus Millau, Kreis Lyck, jetzt Sellhopsweg 22, 22459 Hamburg, am 30. Dezember
Ziwitza, Liesbeth, aus Klein Jerutten, Kreis Ortelsburg, jetzt Ludwig-Uhland-Straße 8, 67346 Speyer, am 1. Januar

zum 75. Geburtstag

Atzler, Gerhard, aus Königsberg, Tragheimer Pulverstraße 46, jetzt Wegscheidestraße 6, 60435 Frankfurt, am 30. Dezember
Ballack, Christel, geb. Müller, aus Fürstenau und Drengfurth, Kreis Rastenburg, jetzt Sielfeldstraße 11, 27318 Hoya
Baumgartner, Irmgard, geb. Kramer, aus Ortelsburg, jetzt Schlehenweg 37, 73431 Aalen, am 4. Januar
Behnke, Edith, geb. Rogalla, aus Treudorf, Kreis Ortelsburg, jetzt Wolfersstraße 24, 47807 Krefeld, am 22. Dezember
Block, Otto, aus Bladiau, Kreis Heiligenbeil, jetzt Dassower Weg 3, 23568 Lübeck, am 25. Dezember
Bordan, Ella, geb. Schimanski, aus Bartzdorf und Alt Petersdorf, Kreis Neidenburg, jetzt Auenstraße 23, 97456 Dittelbrunn, am 30. Dezember
Bossmann, Gertrud, geb. Dobrzinski, aus Dietrichsdorf, Kreis Neidenburg, jetzt Kaiser-Frdr.-Straße 156c, 47169 Duisburg, am 19. Dezember
Büttner, Dora, geb. Iwan, aus Ragnit, Bürgermeister-Gries-Straße, jetzt v.-Kinsberg-Ring 104, Neunkirchen, am 27. Dezember
Buschinski, Ursula, geb. Riedel, aus Ragnit, Kirchenstraße, jetzt Fackelstraße 29, 67655 Kaiserslautern, am 19. Dezember
Clomb, Horst, aus Vierbrücken, Kreis Lyck, jetzt Widdelswehrst. Straße 10, 26725 Emden, am 26. Dezember
Czerlach, Erna, geb. Kowalewski, aus Sonnau, Kreis Lyck, jetzt Kleiststraße 24, 45472 Mülheim, am 22. Dezember
Draeger, Erna, geb. Grieslawski, aus Raudingen, Kreis Gerdauen, jetzt In der Siedlung 37, 31867 Hülsede, am 13. Dezember
Drewello, Siegfried, aus Lyck, jetzt Leipziger Straße 88, 07743 Jena, am 24. Dezember
Endrikat, Hans, aus Schirwindt, jetzt Knollstraße 137, 49088 Osnabrück, am 24. Dezember
Faak, Erich, aus Adamshausen-Lengirren, Kreis Gumbinnen, jetzt Auf Stiegel 19, 72461 Albstadt, am 27. Dezember
Fauser, Frieda, geb. Klatt, aus Moritten, Kreis Labiau, jetzt Bahnhofstraße 5, 89415 Lauingen, am 29. Dezember
Freyer, Heinz, aus Lyck, jetzt Embser Landstraße 17, 28832 Achim, am 25. Dezember
Frick, Waltraut, geb. Soditt, aus Ragnit, Hindenburgstraße, jetzt Strindbergweg 70, 22587 Hamburg, am 18. Dezember
Geyer, Paul, aus Kölmersdorf, Kreis Lyck, jetzt Karl-Marx-Straße 23, 06526 Sangerhausen, am 10. Januar
Girrulat, Fritz, aus Birkenmühle, Kreis Ebenrode, jetzt Singerstraße 80, 10243 Berlin, am 27. Dezember
Gisizki, Willi, aus Scharfenrade, Kreis Lyck, jetzt Große Beerbergstraße 75, 98528 Suhl, am 23. Dezember
Grunert, Margarete, geb. Normann, aus Königsberg, Steindammer Wall 4, jetzt Fasanenweg 16, 63674 Altenstadt, am 1. Januar
Hansch, Ewald, aus Ittau, Kreis Neidenburg, jetzt 55769 Buhlenberg, am 31. Dezember
Hedrich, Margarete, geb. Lutz, aus Wiesengrund, Kreis Lyck, jetzt Dorlarer Straße 3, 35576 Wetzlar, am 4. Januar
Heinemann, Ruth, geb. Sütterlin, aus Grünsee, Kreis Lyck, jetzt Rührsbrook 6, 24226 Heikendorf, am 10. Januar
Heldt, Friedrich, aus Antonshof, Kreis Ortelsburg und Raschung, Kreis Rößel, jetzt Breslauer Ring 23, 51503 Rösrath, am 5. Februar
Hey, Hedwig, geb. Kleinhans, aus Gollen, Kreis Lyck, jetzt Hauptstraße 32, 55758 Niederhosenbach, am 3. Januar
Heyer, Marta, geb. Kelbassa, aus Rohrdorf, Kreis Ortelsburg, jetzt Tempelhofer Weg 9, 33619 Bielefeld, am 26. Dezember
Huonker, Elfriede, geb. Rama, aus Omulefofen und Freidorf, Kreis Neidenburg, jetzt Muselstraße 55, 72348 Rosenfeld, am 18. Dezember
Jordan, Helmut, aus Bensee, Kreis Mohrungen, jetzt Hüxstraße 112-116, 23552 Lübeck, am 28. Dezember
Kablowski, Rudi, aus Lank, Kreis Heiligenbeil, jetzt Teichstraße 13, 34474 Diemelstadt, am 4. Januar
Kerstan, Anni, geb. Chilla, aus Willenberg, Kreis Ortelsburg, jetzt Max-Ernst-Straße 23, 50859 Köln, am 27. Dezember
Kontor, Helmut, aus Ulrichsee, Kreis Ortelsburg, jetzt Bahnstraße 27, 28777 Bremen, am 1. Januar
Kopetsch, Walter, aus Kleinkosel, jetzt Rosenweg 3, 21356 Adendorf, am 5. Dezember
Krause, Lisbeth, aus Kreuzburg, Kreis Preußisch Eylau, jetzt Schmiedeweg 4, 25551 Lockstedt, am 17. Dezember
Krause, Margarete, geb. Zander, aus Zinten, Kreis Heiligenbeil, jetzt An der Langerfuhr 28, 41539 Dormagen, am 28. Dezember
Kutzborski, Willi August, aus Fließdorf, Kreis Lyck, jetzt Glücksburger Straße 6, 22769 Hamburg, am 31. Dezember
Lang, Rosemarie, geb. Zander, aus Tilsit, Jahnstraße 33, jetzt Wallmichrather Straße 28, 42555 Velbert, am 9. Januar
Lange, Alfred, aus Wilhelmsrode, Kreis Labiau, jetzt Lessingstraße 127a, 27753 Delmenhorst, am 25. Dezember
Langner, Ursula, aus Allenburg, Kreis Wehlau, jetzt Plathweg 1, 22307 Hamburg, am 28. Dezember
Laszig, Hedwig, geb. Diehl, aus Kobulten, Kreis Ortelsburg, jetzt Blumenstraße 70, 55743 Idar-Oberstein, am 3. Januar
Lorenz, Anton, aus Groß Leschienen, Kreis Ortelsburg, jetzt Gabelsberger Straße 5a, 45879 Gelsenkirchen, am 25. Dezember
Loung, Emma, geb. Katzmarski, aus Wilhelmsthal, Kreis Ortelsburg, jetzt Kaiserstraße 25, 58332 Schwelm, am 31. Dezember
Marchlowitz, Erika, aus Freythen, Kreis Ortelsburg, jetzt 8 Bladud Buildings, Bath, Avon, Großbritannien, am 6. Januar
Meier, Veronika, aus Allenstein, jetzt Bussestraße 37, 22299 Hamburg, am 7. Januar
Meiritz, Bruno, aus Hagenau/Steinsdorf, Kreis Mohrungen, am 23. Dezember
Mex, Elfriede, geb. Piaszinski, aus Auglitten, Kreis Lyck, jetzt Gneisenaustraße 88, 30175 Hannover, am 6. Januar
Müller, Sigrid, aus Lyck, jetzt Ahlersweg 20, 26127 Oldenburg, am 4. Januar
Nagel, Werner, aus Kallen, Kreis Samland, jetzt Berliner Ring 10, 24594 Hohenwestedt, am 24. Dezember
Pankewitz, Hedwig, aus Lyck, Morgenstraße 15, jetzt Otto-Langbehn-Straße 9, 23669 Timmendorfer Strand, am 22. Dezember
Petersen, Emma, geb. Hoffmann, aus Mensguth, Kreis Ortelsburg, jetzt Ruhwinkel 3d, 24994 Medelby, am 11. Januar
Pommerenke, Otto, aus Schanzenort, Kreis Ebenrode, jetzt Johannesstraße 3, 49565 Bramsche, am 3. Januar
Preuß, Walter, aus Lötzen, Neuendorfer Straße 42, jetzt Meistersingerstraße 65, 45307 Essen, am 6. Januar
Pukrop, Walter, aus Dorntal, Kreis Lyck, jetzt Bogenstraße 3, 22946 Großensee, am 23. Dezember
Rauert, Helene, geb. Poredda, aus Teintal, Kreis Lötzen, jetzt Lilienstraße 11, 24232 Schönkirchen, am 27. Dezember
Reihs, Ewald, aus Neidenburg, jetzt Stegemühlenweg 64, 37083 Göttingen, am 7. Dezember
Rippel, Hildegard, aus Ortelsburg, jetzt Haydnring 47, 38440 Wolfsburg, am 29. Dezember
Ruchatz, Kurt, aus Grabnick, Kreis Lyck, jetzt Rudolf-Breitscheid-Straße 23, 39288 Burg, am 27. Dezember
Salecker, Kurt, aus Ebenrode, Jahnstraße 2, jetzt Großmattenweg 8, 79249 Merzhausen, am 7. Januar
Sanftleben, Erna, aus Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Seebener Straße 151 b, 06118 Halle, am 23. Dezember
Schawaller, Ella, aus Rehbusch, Kreis Ebenrode, jetzt Hauptstraße 13, 23992 Reinstorf, am 29. Dezember
Schirle, Erna, geb. Lederich, aus Gerdauen, Kinderhof, jetzt Langer Kamp 36, 38350 Helmstedt, am 16. Dezember
Schröter, Gerda, geb. Lahde, aus Lötzen, jetzt Säckinger Weg 33, 50935 Köln, am 23. Dezember
Schulz, Gerda, geb. Arndt, aus Grünwiese, Kreis Heiligenbeil, jetzt Pappelstraße 34, 58099 Hagen, am 9. Januar
Schulz, Hildegard, geb. Knizia, aus Lindenort, Kreis Ortelsburg, jetzt Langestraße 2d, b. Bieneck, 14656 Brieselang, am 4. Januar
Schumacher, Fritz, aus Kischken, Kreis Ebenrode, jetzt Finkenstraße 2, 36179 Bebra, am 5. Januar
Siebert, Margarete, geb. Jotzo, aus Funken, Kreis Lötzen, jetzt Magdeburger Straße 10, 67435 Neustadt, am 31. Dezember
Skomroch, Marie, geb. Rojek, aus Wildenau, Kreis Ortelsburg, jetzt Kathenweg 4, 46459 Rees, am 6. Januar
Spandöck, Dietrich, aus Langehnen, jetzt Jacob-Kneip-Straße 39, 40595 Düsseldorf, am 14. Dezember
Speidel, Ulrich, aus Lötzen, jetzt Münstereifeler Straße 41, 53359 Rheinbach, am 30. Dezember
Stachorra, Gerhard, aus Prostken, Kreis Lyck, jetzt Leopold-Lucas-Straße 52, 35037 Marburg, am 29. Dezember
Suhr, Elfriede, geb. Allenberg, aus Kallen, Kreis Samland, jetzt Zum Beelande 14, 49744 Geeste, am 3. Januar
Szesny, Heinz, aus Großdorf, Kreis Johannisburg, jetzt Weilerbuschstraße 10, 41516 Grevenbroich, am 23. Dezember
Taeger, Erika, geb. Glembotzki, aus Lötzen, jetzt Thurgauer Straße 9, 53744 Bad Neuenahr, am 22. Dezember
Thiel, Heinz, aus Wehlau, jetzt An den Pfarräckern 12, 97277 Neubrunn, am 22. Dezember
Thomsen, Gertrud, aus Ebenrode, jetzt Ilse-Theater, 37170 Uslar, am 28. Dezember
Tomescheit, Elfriede, geb. Huck, aus Baringen, Kreis Ebenrode, jetzt Karl-Marx-Straße 3, 23936 Grevesmühlen, am 22. Dezember
Trzaska, Heinzwalter, aus Ortelsburg, Seedanziger Weg, jetzt Hauptstraße 16, 38272 Burgdorf, am 19. Dezember
Tuluweit, Gerda, aus Ebenrode, jetzt Klaus-Groth-Straße 3, 25704 Meldorf, am 2. Januar
Ueberschär, Lieselotte, geb. Unger, aus Ludwigsort, Kreis Heiligenbeil, jetzt Notiserweg 15, 26409 Wittmund, am 30. Dezember
Usko, Alfred, aus Kölmersdorf, Kreis Lyck, jetzt Kieler Straße 142, 25474 Bönningstedt, am 29. Dezember
Vesper, Charlotte, geb. Balewski, aus Klein Schläfken, Kreis Neidenburg, jetzt Hasselbrookstraße 28, 22089 Hamburg, am 31. Dezember
Wagner, Hans, aus Barztal, Kreis Ebenrode, jetzt Danziger Straße 7, 71701 Schweberdingen, am 13. Dezember
Walther, Else, geb. Kirstein, aus Lyck, jetzt Bergstraße 16, 36358 Herbstein, am 4. Januar
Weigend, Christel, geb. Reinhold, aus Ebenfelde, Kreis Lyck, jetzt Vulkanstraße 14, 28755 Bremen, am 24. Dezember

Der Bücherschrank

Unser Bücherschrank ist weder eine Buchhandlung noch ein Antiquariat. Alle Bücher sind von Abonnenten für Abonnenten unserer Zeitung gespendet worden, und die genannten Titel sind jeweils nur in einem Exemplar vorhanden. Ihren Buchwunsch erbitten wir auf einer Postkarte mit deutlicher Absenderangabe unter dem Stichwort „Bücherschrank" an die Redaktion Das Ostpreußenblatt, Parkallee 84/86, 20144 Hamburg. Briefe und Telefongespräche werden nicht berücksichtigt. Die Auslosung erfolgt wegen unserer Bezieher im Ausland drei Wochen nach Veröffentlichung. Sie erhalten den Titel mit der Bitte, uns anschließend die Portokosten in Briefmarken zu erstatten (nicht im voraus und auf gar keinen Fall als Überweisung). Benachrichtigungen über vergriffene Bücher sind leider nicht möglich. Bitte haben Sie Verständnis. Die nachstehend genannten Titel sind abrufbereit.

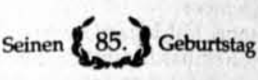
Reinhold Hoffmann, Nur die Störche durften zurückkehren (Roman). – **Juri Nikolajewitsch Iwanow, Von Kaliningrad nach Königsberg** (Auf der Suche nach verlorenen Schätzen). – **Rolf L. Temming, Seemanns-Sagen und Schiffer-Märchen.** – **Ilse Schweizer, Tamar** (Roman). – **Ernst Wiechert, Die kleine Passion** (Roman). – **Doris Jannausch, Als hätten die Engel im Sande gespielt** (Roman einer Kindheit und Jugend in Böhmen). – **Bruno Herr, Weg ohne Wiederkehr** (Ein Vertriebenenroman). – **Rütten & Loening Verlag, Goethe als Mensch und Deutscher.** – **Erich Kästner, Drei Männer im Schnee / Der kleine Grenzverkehr.** – **Siegfried Lenz, Der Geist der Mirabelle** (Geschichten aus Bollerup). – **Lois Fisher-Ruge, Alltag in Moskau.** – **Hanna Reitsch, Fliegen – Mein Leben.** – **Utta Danella, Der dunkle Strom** (Roman). – **Rosamunde Pilcher, Wechselspiel der Liebe** (Roman). – **Gerhard von Jordan, Unser Dorf in Schlesien.** – **H. G. Wunderlich, Wohin der Stier Europa trug** (Kretas Geheimnis und das Erwachen des Abendlandes). – **Christian Opitz, Sonntags Schlesisches Himmelreich** (Roman). – **Charles de Coster, Die Geschichte von Ulenspiegel** (Romantische Romane). – **Rose Planner-Petelin, Der blaue Schlitten.** – **Angela von Britzen, Herzenfest auf Weidenbrook** (Zwei Erzählungen um ein Gut in Mecklenburg). – **Friedrich Franz von Unruh, Klage um Deutschland.** – **Go Steinfeld, Von Masuren zum Dorf am Himmel** (Roman). – **Aninka Gräfin Bellavitis, Wir haben das Korn geschnitten.** – **Ottfried Graf Finckenstein, Schwanen-Gesang** (Roman einer versunkenen Heimat). – **Pu Yi, Ich war Kaiser von China** (Die Autobiographie des letzten chinesischen Kaisers. – **Georg Hildebrandt, Wieso lebst du noch?** (Ein Deutscher im GULag). – **Hanna Simon, Spuren, die der Schnee bedeckt** (Roman aus Ostpreußen).

Wenk, Käthe, aus Pobethen, Kreis Fischhausen, jetzt Bürgermeister-Reuter-Straße 30, 28327 Bremen, am 12. Dezember
Werner, Inge, geb. Korn, aus Heiligenbeil, Bismarckstraße, jetzt Kortumstraße 134, 44787 Bochum, am 8. Dezember
Werwath, Wolfgang, aus Ebenrode, jetzt Farnsfield, Newark, Nottinghamshire, NG22 8DP, Großbritannien, am 29. Dezember
Wien, Paul, aus Lank, Kreis Heiligenbeil, jetzt Amselweg 18, 21255 Tostedt, am 29. Dezember
Winkelmann, Gertrud, geb. Scheidereiter, aus Ruddecken, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt An der Eick 13, 42477 Radevormwald, am 7. Januar
Wrobel, Herbert, aus Heinrichsdorf, Kreis Neidenburg, jetzt Kirchplatz 5, 08107 Kirchberg, am 26. Dezember
Zilonka, Ursula, geb. Wildgrube, aus Dessau, jetzt bei Fam. Zachmann, Grünewaldstraße 31, 75196 Remchingen, am 21. Dezember
Zimmermann, Gertrude, geb. Neumann, aus Königsberg-Prappeln, jetzt Viehtorstraße 5, 72070 Tübingen, am 1. Januar

zur Goldenen Hochzeit

Becker, Bruno und Frau Herta, aus Haselberg, Kreis Schloßberg, jetzt Hebbelstraße 2, 28755 Bremen, am 24. Dezember

Geschäftsanzeigen



Verschiedenes

Super Acht – N 8 und 16 mm Film auf Video übersp. Studio Steinberg, 0 40/6 41 37 75

Schnelle Hilfe bei:
Erkältung + Schnupfen
Unruhe + Schlaflosigkeit
Info-Telefon 0 44 21/1 32 33

Suchanzeigen

Gesucht werden Angehörige der Familie **Arthur Liebert**, aus Königsberg (Pr), Wehnerstraße 12 von Familie Schimmelpfennig, Telefon 0 54 05/35 95

Seinen **85.** Geburtstag
feiert am 6. Januar 1998
Walter Pflaumbaum
aus Willkinnen, Kreis Ebenrode
heute Hauptstraße 20
in 66909 Langenbach
Alles Liebe, Glück und Gesundheit wünschen Dir
Christel, Erhard, Brigitte und Natascha

Ihren **96.** Geburtstag
feierte am 1. Januar 1997
Hedwig Jendreyzik
geb. Wichmann
aus Königsberg (Pr)
Tiergartenstraße
jetzt Wohnstift, App. 59
Falkenstraße 16
81541 München
Es gratulieren in Liebe und Dankbarkeit und wünschen weiterhin Gottes Segen und Freude am Leben
ihre Töchter Vally, Erika, Elly
Schwiegersöhne
Enkel und Urenkel

Allen Landsleuten wünsche ich ein gesegnetes und friedliches neues Jahr.
Walter Guth
letzter Vorkriegs-Inspektor
auf dem kaiserlichen Gut Cadinen, Kr. Elbing, Westpr.
jetzt Bergstraße 14, 29456 Hitzacker

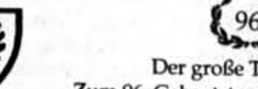
Wir haben geheiratet

Christiane Daniel
Heidelberg



Jens Hinrichsen
Fellbach

20. Oktober 1997



96
Der große Tag ist da!
Zum 96. Geburtstag am 5. Januar 1998
gratulieren ihrer lieben Mutter, Omi und Uromi
Edith Kohlhoff, geb. Montzka
aus Königsberg (Pr), Tiergartenstraße 29
jetzt Karl-Jatho-Weg 19, 90411 Nürnberg
in Dankbarkeit und Liebe und wünschen Gottes Segen
ihre Kinder, Enkel und Urenkel




Seinen **60.** Geburtstag
feiert am 4. Januar 1998
unser lieber Bruder
Paul Raffel
aus Wönicken
Kreis Osterode, Ostpreußen
jetzt Dorfstraße 41, 18586 Baabe/Rügen
Es gratulieren recht herzlich und wünschen alles Gute, beste Gesundheit und Wohlergehen
Schwester Erna und Bruder Oskar
sowie alle Wönicker

Am 12. Dezember 1997 entschlief nach kurzer Krankheit im 84. Lebensjahr

Sabine Fechter

Tochter des Schriftstellers Paul Fechter

Familien Fechter und Vockeradt

Die Trauerfeier fand am 23. Dezember 1997 in Lichtenrade statt.

Von den Beschwerden ihres hohen Alters erlöst wurde unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma und Tante

Auguste Zachrau

geb. Pokern

aus Königsberg (Pr), Tamnaustraße 3–4

* 2. 8. 1898 † 15. 12. 1997

In stiller Trauer
ihre Kinder
Rudi, Dora und Dieter mit ihren Familien

Sie folgte ihrer Tochter

Magdalena Schwarzkopf

geb. Zachrau

* 12. 3. 1921 † 23. 12. 1994

in die Ewigkeit

Murrental 58, 97833 Frammersbach

Der Tod eines Menschen ist wie das Zurückgeben einer Kostbarkeit, die uns Gott unverdient lange geliehen hat.

Nach 40 Ehejahren endete eine glückliche Lebensgemeinschaft, die geprägt war von Harmonie und Hilfsbereitschaft.

Elisabeth Mehling

geb. Schroeter

* 19. Dezember 1918 in Königsberg (Pr) † 11. Dezember 1997 in Köln

Für die gemeinsamen, glücklichen Jahre, die wir erleben durften, sind wir dankbar.

Helmut Mehling
Brigitte Mehling-Weber und Helmut Weber
Anneliese und Klaus Franzmair mit Judith

Die Trauerfeier und Urnenbeisetzung haben im engsten Familienkreis stattgefunden.

Und die Meere rauschen den Choral der Zeit.
Elche stehn und lauschen in die Ewigkeit.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer lieben Mutti, Omi, Tante, Cousine und Schwester

Gertraud Pelikan

geb. Hartmann

die im Alter von 78 Jahren für immer von uns ging.

In stiller Trauer
Sieglinde Weihmann, geb. Pelikan
und Liebling Andrea
Wolfgang Pelikan und Karin
Hans-Joachim Pelikan und Ute
sowie alle, die sie lieb- und gern hatten

17033 Neubrandenburg, im Dezember 1997

Die Trauerfeier fand am Donnerstag, dem 18. Dezember 1997, um 14.00 Uhr in der Kapelle des Krematoriums Carlshöhe statt. Die Urnenbeisetzung erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt im engsten Familienkreis.

Und die Meere rauschen den Choral der Zeit,
Elche stehn und lauschen in die Ewigkeit.

Fern der geliebten Heimat hat ein Ostpreußenherz aufgehört zu schlagen.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von

Willy Matthee

Sattlermeister

* 25. 6. 1921 Wannagupchen/Habichtsau Kreis Gumbinnen † 11. 12. 1997 Grünendeich

In stiller Trauer
Frieda Matthee
Gisela Matthee
alle Verwandten und Freunde

Obstmarschenweg 54, Grünendeich

Mein Leben liegt in Gottes Hand.
mors certa, hora incerta.

Völlig unerwartet verstarb

Realschullehrer i. R.

Gerhard Stanko

* 2. 12. 1919 Lyck/Ostpr. † 13. 12. 1997

In stiller Trauer
Waldtraut Stanko, geb. Großfeld
Waldemar und Waltraut Stanko
Gerwald Stanko
Enkelkinder Julia und Carolin
Gardy Kleemann, geb. Stanko
Irmgard Gottlieb, geb. Stanko
und Anverwandte

Tennenweg 8, 44149 Dortmund

Unsere Heimat aber ist der Himmel

Kurz vor Vollendung ihres 97. Lebensjahres verstarb unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Omi, Urgroßmutter, Ururgroßmutter und Tante

Anna Luise Tuguntke

geb. Wrobel

aus Wartenburg/Ostpreußen

22. Januar 1901 Gingen, Kreis Lyck † 14. Dezember 1997 Ascheberg/Westfalen

Sie war eine großartige Frau voller Liebe und Güte.

In stiller Trauer
Irmentraut und Anton Kretschmann
Horst Tuguntke
Eckhard und Magret Tuguntke
Marianne Tuguntke, geb. Laukötter
und Anverwandte

Traueranschrift:
E. Tuguntke, Manfred-v.-Richthofen-Straße 23, 48145 Münster

Die Beisetzung hat am 18. Dezember 1997 auf dem Waldfriedhof Lauheide in Münster stattgefunden.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief mein guter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Opa

Fritz Radtke

* 22. 3. 1927 † 14. 12. 1997
aus Heiligenbeil, Ostpreußen

Wir nehmen Abschied in Liebe und Dankbarkeit
Elfriede Radtke, geb. Thierbach
Klaus Böttner und Ute, geb. Radtke
mit Marc und Sarah
Christian Cools und Susanne, geb. Radtke
mit Clara
sowie Freunde und Anverwandte

Baumschulenweg 37, 57076 Siegen-Weidenau

Die Beerdigung fand am 19. Dezember 1997 von der Kapelle des Stockfriedhofes in Siegen-Weidenau aus statt.

Wilhelmine Bukowski

geb. Fallinski

* 27. 8. 1910 † 11. 11. 1997
Johannisburg – Mittelpogauen – Wartendorf

Wir danken für die erwiesene Anteilnahme.

Familie Slomka
Familie Sobolewski
Familie Bukowski
Familie Bukowski
Familie Topka
sowie alle Enkel und Urenkel

Bremer Straße 2, 59494 Soest (Slomka)

Sie starben fern der Heimat

Was wir besessen, bleibt unvergessen,
macht schön das Erinnern,
macht tragbar das Leid.
Was wir verloren, wer könnt's ermessen,
bleibt Vermächtnis über Raum und Zeit.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter ist nach einem schweren, erfüllten Leben sanft entschlafen.

Auguste Sunkel

geb. Pakleppa

geb. 21. 6. 1914 Kröchern Krs. Gerdauen — gest. 11. 10. 1997 Berlin

Wir trauern um sie
in Liebe und Dankbarkeit
Siegfried Sunkel
Dr. Radka Sunkel
Inge Wichert, geb. Sunkel
Klaus Wichert
Thomas Wichert
Klaus Sunkel
Bärbel Sunkel
die Enkel und Urenkel

13059 Berlin

Die Beerdigung hat im Familienkreis stattgefunden.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserem herzensguten Vater, Bruder und Schwager

Günter Schwesig

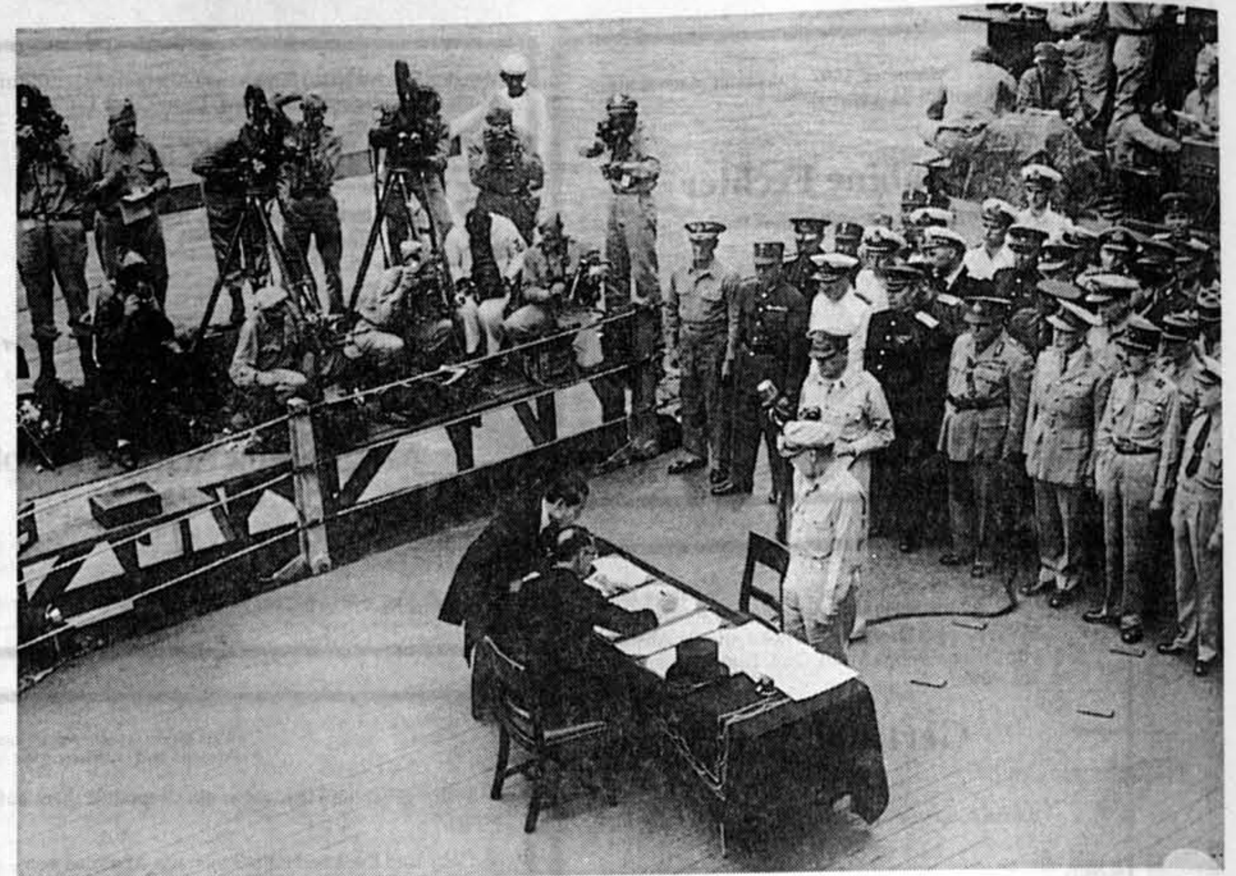
* 8. 6. 1919 † 28. 10. 1997

Ehrenvorsitzender der Landsmannschaft Ost- und Westpreußen/Rendsburg

In stiller Trauer
Uwe Schwesig und Marianne Hebbeln
Peter Schwesig und Annette Brangs
Annelie Petersen, geb. Schwesig
Klaus Petersen

Baareneichkoppel 2a, 23617 Stockelsdorf

Die Trauerfeier fand am Montag, dem 3. November 1997, in der Pauluskirche Fockbek statt.



„Unconditional surrender": *die bedingungslose Kapitulation des japanischen Kaiserreichs auf dem amerikanischen Schlachtschiff USS Missouri am 2. September 1945. Vor dem Tisch General MacArthur.* Foto: Archiv

Kehren Kurilen zurück?

Japans Durchhaltenvermögen zahlt sich aus: Moskau lenkt ein

Wer über Königsberg rede, gefährde den Frieden und verhindere jedwede deutsch-russische Annäherung. So die unablässig wiederholte Behauptung Bonns seit 1990. Tokio beweist gerade aller Welt das Gegenteil: Indem es auf „seinem Königsberg", den Kurileninseln, beharrte, eröffnete es erst eine russisch-japanische Perspektive zur gemeinsamen Entwicklung jener Region.

Von MARKUS PATZKE

Die Asgangslage der internationalen Politik hat sich seit dem Ende des Ost-West-Konflikts gravierend verändert. Dabei ist die Entwicklung keineswegs beendet. Immer wieder werden Veränderungen sichtbar, immer wieder rücken neue Fragen und Aufgaben in den Mittelpunkt eines dynamischen Prozesses, dessen Abschluß nicht absehbar ist.

Genauso wie in Europa, ist auch im pazifischen Raum von der Erstarrung des Ost-West-Konflikts nichts mehr zu spüren. Die Stellung Japans im internationalen System ist heute eine andere, als noch vor wenigen Jahren. Die Vormachtstellung der Vereinigten Staaten ist eingeschränkt. Noch größere Schwächesymptome sind jedoch bei dem großen Machtrivalen, der GUS, auszumachen.

Die japanisch-russischen Beziehungen haben nie einen besonders hohen Stellenwert eingenommen. Die frühere Sowjetunion hat Japan außenpolitisch konsequent ignoriert, während Japan gegenüber den Sowjets großes Mißtrauen hegte. Im Jahr 1982 waren in dieser Region ein Drittel aller sowjetischen strategischen Waffen, ein Viertel der sowjetischen Seestreitkräfte und 360000 Mann Bodentruppen stationiert.

Das Bonmot, auch in Japan sei die Mauer gefallen, ist in den letzten Jahren immer wieder bemüht worden, um die sich verändernde Welt um Japan, ebenso wie um Deutschland, zu beschreiben. Dabei wurden und werden Deutschland und Japan häufig in einem Atemzug genannt. Zu den großen Unterschieden zwischen beiden Ländern gehört jedoch neben bemerkenswerten Gemeinsamkeiten, zweifellos der Umgang mit der eigenen Geschichte und die Reaktionen auf die totale Niederlage im Zweiten Weltkrieg und ihre Folgen. Nicht weniger schwer als Deutschland wurde Japan dabei getroffen. 45 Prozent seines Territoriums, das allerdings zum großen Teil nicht länger als 50 Jahre zu Japan gehört hatte, büßte der Inselstaat ein.

Die gegenwärtigen Territorialprobleme um die sogenannten Kurileninseln – ein Ausdruck mit dem sich die westliche Welt sich die sowjetisch/russische Rechtsauffassung zu eigen macht – muß man sich im Rückblick vergegenwärtigen, um sie zu verstehen.

Bis 1855 hatten beide Staaten kein Interesse an den Kurileninseln. Sie waren unbewohnt und wurden nur gelegentlich besucht. Erst 1855 wurde ein Vertrag zwischen Japan und Rußland abgeschlossen, der den gesamten Archipel nördlich von Etorofu Rußland zugestand, während Sachalin beiden Parteien zur Nutzung freigegeben wurde. 1875 wurde ein Tauschvertrag geschlossen, der Rußland ganz Sachalin zuschlug, während die gesamte Kurilenkette von Rußland an Japan abgetreten wurde. Nach dem russisch-japanischen Krieg 1905 übertrug Rußland im Frieden von Portsmouth Südsachalin bis zum 50. Breitengrad an Japan.

Kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs trat die Sowjetunion trotz eines bestehenden Neutralitätsvertrages gegen das Versprechen Roosevelts und Churchills, nach dem Sieg, Südsachalin zurückzubekommen, in den Krieg gegen Japan ein. Stalin dehnte dies auch auf die Kurilen aus, die einheimische japanische Bevölkerung, etwa 17500 Personen, wurde vertrieben. Erst bei den Friedensverhandlungen, die 1951 in San Francisco begannen, erklärten die Amerikaner, daß der geographische Begriff „Kurilen" die vier nördlich der japanischen Insel Hokkaido gelegenen Inseln Etorofu, Kunashiri, Shikotan und die Habomai-Eilande nicht einschließe. Daraufhin weigerte sich die Sowjetunion den Friedensvertrag zu unterzeichnen, was zu der anhaltenden Situation führte, daß Japan mit der UdSSR bzw. deren Rechtsnachfolger bis jetzt keinen Friedensvertrag hat. Heute geht es genau um diese vier nördlich von Hokkaido gelegenen Inseln, die Japan seine „nördlichen Territorien" nennt. Seit 1951 nimmt die sowjetische Seite den Standpunkt ein, daß die Kurilen ihr durch die internationalen Abkommen von Kairo, Jalta und Potsdam und die bedingungslose Kapitulation Japans zugefallen seien. Japan selbst betont immer wieder, daß die Inseln nicht unter die Kairoer Generalklausel der „territories taken by violence and greed" fielen, weil sie urjapanisches Territorium seien. In der Tat haben die kleinen Habomai-Inseln und Shikotan administrativ immer zu Hokkaido gehört, sie sind Ausläufer der Ostspitze Hokkaidos. Auch Kunashiri und Etorofu haben stets zu Japan gehört, sie werden bereits im Tauschvertrag 1875 ausdrücklich aus dem geographischen Begriff „Kurilen" ausgeklammert.

Die nördlichen Territorien Quelle: Gelman, Harry, Russo-Japanese Relations and the Future of the US-Japanese Alliance, Prepared for the United States Air Force, 1993.

Japan hat seinen Rechtsanspruch auf die vier Inseln niemals aufgegeben. Mit besonderem Nachdruck fordert Japan die Rückgabe der unmittelbar vor Hokkaido liegenden Inseln Kunashiri und Etorofu. Japanische Fischer laufen hier ständig Gefahr, russisches Hoheitsgebiet zu verletzen. Zwischen 1945 und 1970 hat die sowjetische Marine zwischen den Habomai-Eilanden über 1300 japanische Fischdampfer gekapert und die meisten erst nach Jahren wieder herausgegeben. 1956 ist der Versuch eines Friedensvertrages fehlgeschlagen. Es wurde eine „Gemeinsame Erklärung" unterzeichnet, die die Rückgabe der Habomai-Inseln und Shikotans bei Abschluß eines Friedensvertrages in Aussicht stellte. Japan war jedoch nicht bereit, die sowjetische Souveränität über Etorofu und Kunashiri anzuerkennen, so daß es nicht zum Friedensschluß kam. An dieser Position hält Japan unverändert fest.

Im 15. Blaubuch der japanischen Diplomatie von 1971 heißt es: „Das Problem der Nordgebiete ... stellt ein bedeutsames Hindernis in der Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Ländern dar. Kürzlich ist die Sowjetunion sogar soweit gegangen, Japans legitime Forderungen nach Rückgabe der Nordgebiete als ... ein Zeichen des Revanchismus zu verleumden. Es ist Japans Politik, ... durch Verhandlungen die Rückkehr der ... Inseln zu erreichen, die unlösbare Bestandteile des japanischen Territoriums sind." 1982 verlangte das japanische Kultusministerium von Schulbüchern für höhere Schulen, daß die besetzten Kurileninseln stets zu erwähnen seien. Während in Deutschland in offiziellen Verlautbarungen von Kaliningrad statt von Königsberg gesprochen wird, weil Rußland nach Mitteilung des Auswärtigen Amtes in diesem Punkt „sehr sensibel reagiere" macht Japan bis heute Wirtschaftshilfe für die Sowjetunion von einer einvernehmlichen Lösung der Territorialfragen abhängig.

Seit dem Zerfall der Sowjetunion ist jedoch auch in die Territorialfrage Bewegung gekommen. Die wirtschaftliche Schwäche Rußlands

Neubeginn nur mit Lösung der Territorialfrage

und die Stärke Japans hat die russische Außenpolitik dazu veranlaßt, ihre Position zu überdenken. Für die japanische Seite ist ein bilateraler Neubeginn ohne eine Lösung dieser Frage nicht denkbar, obwohl Japan ebenfalls begehrlich auf die russischen Rohstoffquellen in Sibirien blickt. An den Besuch Gorbatschows in Tokio 1991 wurden hohe Erwartungen geknüpft, die nicht erfüllt wurden. Die russische Regierung drängte darauf, daß die Japaner ihr Junktim zwischen Wirtschaftshilfe und einer Rückgabe der vier Inseln aufgeben. Dazu ist Japan nicht bereit, wenn auch innerhalb der führenden Partei LDP Kompromißvorschläge über Modalitäten und Zeitrahmen diskutiert werden. Die russische Regierung, die weiß, wie sehr sie auf die japanische Wirtschaftshilfe angewiesen ist, versucht den Zusammenhang zwischen beiden Bereichen möglichst zu verwischen, um sich nicht dem Vorwurf des Ausverkaufs russischen Territoriums bei den eigenen Nationalisten auszusetzen. Die Chance für einen Ausgleich ist heute dennoch besser als je zuvor. Die Lösungsszenarien beider Seiten gehen davon aus, daß zumindestens Habomai und Shikotan in absehbarer Zeit japanisches Staatsgebiet sein werden. Über die beiden anderen Inseln wird – wenn man den Beobachtern Glauben schenken darf – eine Kompromißlösung gefunden werden. Ausgeklammert werden sie jedenfalls nicht, auf einen „1+1-Vertrag" wird Japan sich kaum einlassen.

In diesen Zusammenhang ist das Treffen von Ministerpräsident Haschimoto und Präsident Jelzin in Krasnojarsk – auf halbem Wege zwischen Moskau und Tokio – einzuordnen. Offiziell waren die umstrittenen Inseln kein Gesprächsthema. Die beiden Staatschefs einigten sich im „Jelzin-Haschimoto-Plan" auf die Unterstützung der russischen Wirtschaftsreformen durch Japan. Ebenso will Japan sich für einen Beitritt Rußlands zum Asiatisch-Pazifischen Wirtschaftsforum (APEC) einsetzen. Ein Friedensvertrag soll bis zum Jahr 2000 unterzeichnet werden. Es war aber kein Zufall, daß wenige Tage nach diesem Treffen der russische Außenminister Primakow Japan besuchte. Er machte das, was sein Präsident aus innenpolitischer Rücksichtnahme nicht tun konnte: Konkrete Vorschläge zur Lösung der „Kurilenfrage". Er schlug dabei eine gemeinsame Entwicklung der Inseln vor. Die russische Tageszeitung „Sewodnja" kommentierte am gleichen Tag: „ Wir bestehen nicht darauf, daß die japanische Seite ihre Position aufgibt." Beide Seiten berufen sich auf die Tokioter Erklärung von 1993, in der Rußland und Japan ihre Absicht bekräftigen, das „territoriale Problem auf der Grundlage der Gesetzlichkeit und Gerechtigkeit zu lösen". Die Kompromißbereitschaft hat auf beiden Seiten zugenommen. Moskau scheint dazugelernt zu haben und wird sich ein weiteres Hinauszögern nicht leisten können. Für Japan scheint die Gerechtigkeit nun näher denn je.